General-Anzeiger

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 48.36 R.-Pfg. bezw. 44.04 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 - - Fernspr. Sammel-Nr. 5776

Nr. 201 — 50. Jahrgang | **Donnerstag den 27. August 1936** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Erbitterte Kämpfe um Irun und San Sebastian

Starke Fliegertätigkeit — Eingreifen der Legionäre

Hendaye, 27. August. Von der Front Irun-San Sebastian wird das Vordringen marokkanischer Truppen in den Vorort Marina bei San Sebastian gemeldet. Bei Irun standen die Legionäre in den Abendstunden kurz vor Behobie. Die von den Roten gesprengte Straße zwischen Enderlaza und Behobie ist von den Nationalisten-Truppen behelfsmäßig wiederhergestellt worden, so daß mehrere Panzerwagen voran kommen konnten, um die Truppen der Nationalisten bei ihrem Vorgehen zu unterstützen. Von der Front vor Irun hört man in den Nachtstunden lebhaftes Gewehrfeuer; ununterbrochen tönen die Salven herüber.

Nach Mitteilungen des Hauptquartiers in Valladolid soll Malaga vollkommen von den Nationalisten eingeschlossen sein. Mehrere Flugzeuge sollen zum Einsatz bereit stehen. Eine Meldung aus La Coruna, nach der die Truppen General Francos am Mittwochabend bereits in den Straßen von Malaga kämpften, ergänzt diese Mitteilung. — In Asturien sollen die nationalistischen Truppen weitere Fortschritte gemacht und den Ort Tineo besetzt haben. Von den vor Cordoba eingesetzten roten Streitkräften sollen 1000 Mann, darunter zahlreiche Angehörige der zivilen Garde, zu den Militärtruppen übergegangen sein.

Aus Bilbao verlautet, daß die Lage in der Stadt von Tag zu Tag kritischer werde, da sich der Lebensmittelmangel immer stärker bemerkbar mache. Telegramme nach Madrid mit dem Ersuchen um Hilfeleistung seien bisher unbeantwortet geblieben. Der Vormarsch der nationalen Truppen von Caceres nach Madrid ginge planmäßig weiter. Auf der Strecke nach Toledo seien am Mittwoch mehrere Orte von den Nationalisten besetzt worden.

Paris, 27. August. Zu dem Vormarsch auf Irun meldet ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Biriatou, daß die Marxisten gezwungen gewesen seien, drei befestigte Häuser, die sog. Puntia, die Lodienia und die Penes, aufzugeben. Eines dieser Häuser trage jetzt die rotgoldene alte spanische Flagge. Auf den übrigen Teilen der Front hätten die Regierungstruppen aber ihre Verteidigungsstellungen halten können.

Wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, seien gegen 15,30 Uhr zwei Granaten auf dem französischen Ufer des Bidassoa-Flusses eingeschlagen. Die Erschütterung und der Luftdruck seien so stark gewesen, daß kleinere Häuser des Ortes Biriatou davon betroffen worden seien. Die nationalen Truppen hätten dann gegen 19 Uhr ihren Angriff eingestellt.

*

Hendaye, 27. August. In den Morgenstunden des Donnerstag nahm die Gefechtstätigkeit an der Front Irun-San Sebastian ihren Fortgang. Sie wurde eingeleitet durch stärkere Fliegertätigkeit der Nationalisten sowie durch das Feuer der schweren roten Batterie, die sich zwischen Fuentarrabia und Irun in Stellung befindet, und die am Mittwoch von den Legionären bezogenen neuen Stellungen unter Feuer nahm. Zahlreiche Bombenabwürfe nationalistischer Flieger auf die Stellungen der Roten brachten das gegnerische Feuer zum Schweigen. Auf den Höhen bei Irun dauerte den ganzen Vormittag über lebhaftes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer an.

Angreifer und Verteidiger kämpften mit unglaublicher Zähigkeit.

Das Rückgrat der Verteidigung stellen die roten Minenarbeiter aus Bilbao dar, die in gut gewählten Befestigungen den Vormarsch der Nationalisten erheblich erschweren. Merkwürdigerweise wird der Angriff der Nationalisten von See aus nicht unterstützt, so daß auch das rote Fort Guadelupe mit seiner schweren Batterie nicht zur Abwehr des Angriffes eingesetzt werden konnte. Wie verlautet, sollen die Kämpfe am Mittwoch auf beiden Seiten nicht unerhebliche Verluste gefordert haben.

Gegen Mittag wurde die Fliegertätigkeit wieder sehr lebhaft. Ueber Behobia erschien eine Staffel von drei Flugzeugen der Nationalisten, die lange über den roten Stellungen kreisten und zahlreiche Bomben abwarfen. Angeblich sollen die Bomben jedoch keinen besonderen Schaden angerichtet haben.

Internationale Nichteinmischungs-Konferenz?

London, 27. August. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet, daß die französische Regierung eine baldige internationale Konferenz zur Herbeiführung eines Nichteinmischungsabkommens plane.

„Mit Genehmigung des Luftfahrtministers"

Von der französischen Volksfront gestiftete Bombenflugzeuge für Madrid

Paris, 27. August. „Le Jour" und „Action Française" berichten über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien.

„Le Jour" erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bloch-Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210" mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landesfarbe entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Liter Benzin an Bord mit einer Bombenvorrichtung, MG-Turm und Funkeinrichtung mit Kurs nach Süden gestartet. Die Flugballenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehörte, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers der Start genehmigt sei (!). Die Direktion der Blochwerke bemühe sich, den Bestimmungsort des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Bloch machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde.

Mit Genehmigung des Luftfahrtministers seien diese beiden neuesten Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Arbeiter erklärten, die beiden Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action Française", die den Vorfall ähnlich schildert, verlangt den Staatsgerichtshof für den Luftfahrtminister Cot; denn hier handele es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefaßten öffentlichen Beschlüsse völlig mißachte.

Marokko und der Bürgerkrieg

Außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen der Nationalisten

Drahtbericht unseres Vertreters

WB. **Paris**, 27. August.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Tanger befaßt sich mit der Bedeutung, die Spanisch-Marokko gegenwärtig zukommt. Nach wie vor sei Spanisch-Marokko als „Menschenreservoir" ungemein wichtig. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle sei die Zahl der Fremdenlegionäre und der marokkanischen Scharfschützen, die von Marokko nach dem spanischen Mutterland übergesetzt worden seien, auf mindestens 12 000 Mann zu beziffern. Die zurückgebliebenen Truppen hätten aber immer noch eine Stärke von etwa 36 000 Mann.

Der Berichterstatter kommt dann auf die Gerüchte zu sprechen, wonach angeblich eine Meuterei bei den Eingeborenen zu befürchten sei. Er betont, daß völlige Ruhe zu herrschen scheine, wie er auch hervorhebt, daß die Gefahr internationaler Verwicklungen vorläufig behoben sei, die seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges die internationale Tanger-Zone bedroht habe. Er schildert dann, welche außerordentlichen Vorsichtsmaßnahmen von den national-spanischen Behörden getroffen worden sind. Alle, die nach Spanisch-Marokko kämen, unterlägen einer scharfen Kontrolle. Der Präsident des internationalen Kontrollausschusses der Tanger-Zone (dieser Posten wird zurzeit von dem italienischen Konsul versehen) habe sich ursprünglich geweigert, den Eingeborenen Reisepässe nach Spanisch-Marokko auszustellen. Diese hätten sich jedoch von dem Vertreter des Sultans in der Tanger-Zone eine Erlaubnis zum Grenzübertritt ausstellen lassen, die anscheinend von den national-spanischen Behörden angenommen werde. Denn seit drei Tagen sei keine Zurückweisung von eingeborenen Reisenden an der Grenze von Spanisch-Marokko mehr vorgekommen. Einer besonders scharfen Kontrolle müßten sich die europäischen Reisenden unterziehen. Ihr Gepäck und sie selbst würden an der Grenze gründlich durchsucht. Der Handelsverkehr, insbesondere der Brennstoffhandel, nach Spanisch-Marokko sei dauernd im Steigen begriffen. Allein am vergangenen Samstag seien 20 000 Liter Benzin von Tanger über die Grenze gebracht worden. Diese Lieferungen würden vorläufig mit Gutscheinen bezahlt.

Im Zusammenhang mit diesem Havas-Bericht verdienen die Gerüchte erhöhte Bedeutung, wonach der seit mehreren Jahren auf der Insel Reunion in der Verbannung lebende Führer der Rifkabylen, Abd el Krim, mit Hilfe französischer Kreise die Insel verlassen konnte und sich jetzt auf dem Weg nach Spanisch-Marokko befinde. Falls diese Gerüchte zutreffen, kann kein Zweifel daran bestehen, daß Abd el Krim die Aufgabe zugedacht ist, in Spanisch-Marokko, wo er bei den Eingeborenen noch starkes Ansehen genießt, einen Aufstand im Rücken der spanischen Nationalisten anzuzetteln. Auch zahlreiche Agenten der marxistischen Internationale, reichlich mit Geldmitteln ausgestattet, sollen sich in Spanisch-Marokko befinden, um die Anwerbung von Rekruten für die spanischen Nationalisten zu erschweren und die unruhigen Elemente zu Ausschreitungen zu veranlassen.

Englands Mittelmeer-Stellung

Gibraltar, Malta und Aden sind die drei festen Stützpunkte, die England im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte sich gesichert hat, um den Seeweg ins Mittelmeer und durch das Rote Meer nach Indien zu beherrschen. Solange die britische Flotte eine unbeschränkte Macht auszuüben vermochte und überall das militärische Gleichgewicht entweder aus eigener Kraft oder mit Hilfe besonderer Abkommen aufrechtzuerhalten sich bemühte, war die Lage für die englische Politik nicht beunruhigend. Noch während des Weltkrieges galten die Flotten der drei verbündeten Staaten, England, Frankreich und Italien, als die absoluten Herren im Mittelmeer, da die wenigen deutschen Unterseeboote keine ernste Gefahr bedeuteten. Die Neutralität Spaniens, die dem Druck der beiden großen Seemächte standhielt, wirkte sich insofern zum Vorteile für Frankreich aus, als es seine Truppentransporte aus Nordafrika ungestört bewerkstelligen konnte und außerdem von der Notwendigkeit befreit war, an der Pyrenäengrenze ein Beobachtungskorps aufzustellen.

Seit jener Zeit haben sich die Machtverhältnisse im Mittelmeer langsam, aber stetig verschoben. Vor allem ist es die ungeahnte Entwicklung der Luftstreitkräfte gewesen, durch die jede Entfernung aufgehoben und die Grenzen beseitigt worden sind. Bildet der Kanal zwischen England und Frankreich heute längst kein schützendes Hindernis mehr, da er in wenigen Minuten überflogen werden kann, so weiß man in England nur zu gut, daß auch die unter ganz anderen Voraussetzungen angelegten Festungswerke in Gibraltar und Malta nur noch einen verminderten militärischen Wert besitzen und im Zeitalter der Bombenflugzeuge sowie der weittragenden Geschütze sogar schon als überholt angesehen werden müssen. Ein neutrales Spanien, das seine Neutralität 1914 bis 1918 zu schützen imstande war, bedeutete mit seiner Gibraltar gegenüberliegenden marokkanischen Küste eine gewisse Sicherung zu beiden Seiten der Meerenge, die Englands Stellung dort wesentlich vereinfachte und erleichterte. Aus diesem Grunde hütete man sich auch in London, Spanien in den Krieg zu zwingen, wie dies bei Portugal ohne weiteres der Fall gewesen ist.

Die veränderte Lage bekam England erstmals zu Beginn des italienisch-abessinischen Krieges sehr hart zu spüren, als es in den scharfen Konflikt mit Italien geriet, der glücklicherweise sich nicht so zuspitzte, daß ein beiderseitiges Einlenken unmöglich wurde. Die Gefahr eines Zusammenstoßes war jedoch — das darf man heute sagen — sehr groß und sehr nahe. Hätten die Italiener damals mit ihrer überlegenen Luftwaffe Malta und Aegypten angegriffen, wäre die strategische Stellung Englands im Mittelmeer außerordentlich bedroht gewesen. Durch die offenherzigen Erklärungen britischer Staatsmänner ist dann später bekannt geworden, daß England sich für eine solche Entscheidung nicht stark genug fühlte und daher gern die französische Vermittlung annahm, die in dem Konflikt zwischen London und Rom einen Ausgleich herbeizuführen verstand.

Nachdem Italien den Ausgang des Roten Meeres bewacht und durch seinen Machtzuwachs das Gleichgewicht im Mittelmeer bereits fühlbar verschoben hat, ist durch den neuen Dardanellen-Vertrag, durch den der Türkei die Verfügung über die Meerengen wiedergegeben wurde, auch Räterußland zu einem vorerst sehr unberechenbaren, daher um so schwerer wiegenden Faktor in der Mittelmeer-Politik geworden. Nun gewinnt durch die Vorgänge in Spanien auch dieses Land in erhöhtem Maße eine strategische Bedeutung für England. Wie immer die Folgen des fürchterlichen Bürgerkrieges sein werden, dessen zerstörendes Feuer von Moskau geschürt wird, das unglückliche Land kann zu einem Gefahrenherd für die europäische Politik werden, über dessen mögliche Auswirkungen auf die Machtverhältnisse im Mittelmeer man sich in England bereits ernste Sorgen macht. Diesen Bedenken gibt die bekannte englische Wirtschaftszeitung, der „Economist", in einer Betrachtung Raum, die sich mit den Machtverschiebungen befaßt, die sich aus der Verminderung der Macht und des Einflusses Spaniens als Mittelmeerstaates ergeben können. „Das alte neutrale Spanien — so heißt es — löst sich nun für eine Zeit im Chaos auf, aus dem dann voraussichtlich eine extreme Parteiregierung auftauchen wird. Diese Regierung mag die der Rechten oder der Linken sein; jedenfalls wird sie möglicherweise unfähig sein, sich zu halten, ohne bei einer ehrgeizigen fremden Macht Unterstützung zu suchen. Diese fremde Macht wird dann wohl die gleiche extreme Farbe haben müssen wie die spanische Regierung selber. Wenn diese Anlehnung Spaniens an eine fremde Macht

tatsächlich zustande kommt, wird dies eine tiefe Wirkung auf das Gleichgewicht im Mittelmeer und besonders auf die Mittelmeermacht Großbritanniens haben. Der gegenwärtige mit unvollkommenen Mitteln geführte Kampf zwischen den gegnerischen spanischen Streitkräften, ein Kampf, der in der Luft, auf der See und auf dem Land um und über Gibraltar geführt wird, mahnt uns, die Tatsache nicht aus den Augen zu verlieren, daß, wenn Andalusien oder Spanisch-Marokko oder gar beide unter die Kontrolle einer erstklassigen Militärmacht geraten, diese Macht die Herrin der Meerenge von Gibraltar sein wird — selbst wenn die englische Fahne über Gibraltar weht."

Mit einer kühlen Selbstverständlichkeit werden hier die Dinge beim rechten Namen genannt, denn diese Macht (sie zu erraten, ist nicht schwer!) könne leicht, wenn sie nur Spanisch-Marokko beherrsche, ohne Andalusien, den „Giftzahn" von Gibraltar ausziehen und außerdem würden die englischen Kanonen in Aden gegen eine Macht, die sich in Abessinien verschanzt hat, wenig auszurichten vermögen. Was Malta angehe — hier wird die Zeitung noch deutlicher —, so beherrschten vielleicht die italienischen Luft- und Seestreitkräfte mit ihrer festen Basis in Sizilien und in Libyen die Überfahrt vom westlichen Mittelmeer nach der Levante. Lebhafter und ernster kann wohl kaum die Aufmerksamkeit, mit der man in England die Entwicklung im westlichen Mittelmeer verfolgt, zum Ausdruck kommen, als dies hier geschehen ist.

So sehr die Ansichten in Paris und in London über die Weltanschauungsfragen, über die in Spanien mit fanatischer Erbitterung gekämpft wird, auseinandergehen, so einig sind sich beide Staaten in ihrer militärpolitischen Beurteilung der Lage im westlichen Mittelmeer. Auch Frankreich fühlt, mehr noch als England, die Bedrohung, die aus einer Veränderung der Machtverhältnisse hier entstehen könnte. Würde der Transportweg zwischen Frankreich und Algier gefährdet — etwa durch Besetzung der Balearen —, so ständen Frankreichs lebenswichtigste Interessen auf dem Spiele.

Während England wartet und zusieht, um seine Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren, hat die doppelte Politik der französischen Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien ein neues Gefahrenmoment geschaffen, das die gesamte europäische Staatenwelt nicht gleichgültig lassen darf. Denn das spanische Problem ist heute zu einer europäischen Frage geworden und zu einem Kernpunkt der politischen Strategie. **D-B.**

Englischer Schritt in Lissabon

Aufforderung zum Erlaß eines Waffenausfuhrverbots

London, 26. August. (Drahtb.) Wie „Evening Standard" meldet, hat die britische Regierung ihren Botschafter in Lissabon angewiesen, die portugiesische Regierung auf die Dringlichkeit eines sofortigen Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Spanien aufmerksam zu machen. Die Notwendigkeit dieses Schrittes, so bemerkt das englische Blatt, ergebe sich aus der eigenartigen Lage, daß Italien, Sowjetrußland und Portugal den Erlaß von Ausfuhrverboten für den Augenblick in Aussicht gestellt hätten, in dem die anderen Mächte — gemeint gewesen sei Deutschland — entsprechende Maßnahmen getroffen haben würden. Obwohl das inzwischen geschehen sei, habe bisher keins der drei genannten Länder sein Versprechen erfüllt.

LZ. „Hindenburg" wieder gestartet

Frankfurt a. M., 27. August. Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Donnerstag 5 Uhr 54 unter Führung von Kapitän Pruß nach Rio de Janeiro. Alle Kabinen sind besetzt.

Gespannte Stimmung in Madrid

London, 27. August. Trotz den in den letzten Tagen sich häufenden Meldungen, in denen die Madrider Linksregierung über angeblich erfolgreiche Vorstöße und Unternehmungen an den verschiedenen Fronten berichtet, herrscht, wie ein Gewährsmann des Reuterbüros meldet, in der Hauptstadt Spaniens eine sich immer bemerkbarer machende Spannung vor. Niemand wisse, was der nächste Tag bringen werde. Lebhaftes Interesse werde einem Prozeß entgegengebracht, in dem 24 Offiziere der Garnison Alcala de Henares wegen Meuterei abgeurteilt werden sollen. Sie gehören alle einem Radfahrer-Regiment an. Starkes Befremden unter der Bevölkerung habe die Sperrung der Toledo-Straße hervorgerufen, auf der nur ganz wenige Fahrzeuge mit besonderer Erlaubnis verkehren durften. Diese Maßnahme werde in Zusammenhang mit einem dicht bei Madrid liegenden Militärflugplatz und dem kürzlichen nationalistischen Bombenangriff gebracht. Nach Einbruch der Dunkelheit durfte sich dem Flugplatz niemand nähern.

Diese Meldung deckt sich mit einem heute aus Lissabon eingelaufenen Bericht, wonach bei dem nationalistischen Bombenangriff auf die Hauptstadt 21 neue Regierungsflugzeuge, unter denen sich ausgezeichnete, kürzlich aus Frankreich eingeführte Bombenflugzeuge befunden hätten, vernichtet worden seien. Die Lissaboner Meldung führt das auf einen geschickt organisierten Kundschafterdienst der Nationalisten zurück, denn der Luftangriff sei 20 Minuten nach Ankunft des Transports der neuen Flugzeuge erfolgt.

Azana in Valencia?

Lissabon, 26. August. (Drahtb.) Der Sonderberichterstatter der Zeitung „Diario da Manha" berichtet aus Avila, Truppen der Nationalisten hätten Talavera de la Reina (südwestlich von Madrid) besetzt. 2000 Mann der Regierungstruppen seien zu den Nationalisten übergegangen.

Radio Sevilla teilt mit, daß Präsident Azana Madrid verlassen und sich nach Valencia begeben habe.

Weitere Erschießungen nationalistischer Offiziere

Hendaye, 27. August. Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular" berichtet, daß in San Sebastian die vor kurzem verhafteten Offiziere, General Muslera und Oberstleutnant Baselga, vom roten Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind. Das Urteil wurde am Donnerstag früh durch Erschießen vollstreckt.

Das gleiche Blatt meldet aus Madrid die Erschießung von fünfzehn Offizieren.

Finanzfragen in Burgos

Schaffung eines neuen Goldfonds

Paris, 26. August. (Drahtb.) Wie der Havas-Sonderberichterstatter aus Burgos meldet, soll die Nationale Junta die Beschlagnahme des gesamten Besitzes der Gebrüder Busquets, zweier Bankiers, die in Madrid die Zeitungen „Heraldo" und „Liberal" besitzen, angeordnet haben. In Burgos soll ferner ein Amt für Presse und Propaganda geschaffen worden sein, das die gesamte Kontrolle der Telephon- und Telegraphenverbindungen in der Hand habe und auch die Film- und Photoüberwachung ausübe. Die Hauptaufgabe des neuen Amtes bestehe darin, Falschmeldungen, die irgendwie die nationale Verteidigung erschweren könnten, zu verhindern.

Zum erstenmal habe sich am Mittwoch in Burgos der Regentschaftsrat der Bank von Spanien zu einer Sitzung zusammengefunden. Zu den Beratungen seien auch sämtliche Führer der wichtigen Kredit- und Finanzinstitute des von den nationalen Truppen besetzten Gebietes zugezogen worden. Der Rat habe sich mit der Finanzlage des Landes beschäftigt und besondere Maßnahmen beschlossen, um der Lage, die infolge der ununterbrochenen Goldsendungen der Madrider Linksregierung ins Ausland entstanden ist, entgegenzuwirken. Man habe u. a. die Schaffung eines neuen Goldfonds ins Auge gefaßt, der für den Anfang in erster Linie aus den bisher eingelaufenen Goldspenden aufgebaut werden soll. Von insgesamt 71 Filialen der Bank von Spanien befänden sich bereits 43 in den Händen der Nationalisten.

Bomben auf die Regierungsflotte in Malaga

London, 26. August. (Drahtb.) Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist die im Hafen von Malaga vor Anker liegende Regierungsflotte von zwei Großflugzeugen der Militärgruppe am Mittwochnachmittag mit Bomben belegt worden. Anderseits hat der Kreuzer der Madrider Regierung „Cervantes" am Mittwoch mehrere Salven auf die Stadt Ceuta abgefeuert, nachdem er vorher die spanische Küste westlich von Gibraltar beschossen hatte.

5000 irische Freiwillige für Franco

London, 27. August. Der Aufruf des Generals O'Duff zur Bildung einer irischen Freiwilligen-Brigade für die spanische Militärgruppe haben, wie aus Dublin verlautet, 5000 Mann Folge geleistet. Auf Anfrage soll der Sekretär der Vereinigten Nationalpartei jedoch erklärt haben, daß die Freiwilligen ohne Waffenausrüstung nach Spanien fahren würden.

Zwei spanische Dampfer aus Marseille verschwunden

Paris, 27. August. Zwei spanische Dampfer, die seit einiger Zeit im Hafen von Marseille lagen und von ihren Reedereien Befehl erhalten hatten, vorläufig nicht auszulaufen, sind über Nacht ohne Lotsen und Schlepper aus dem Hafen von Marseille ausgelaufen und verschwunden. Man glaubt, daß sie Kurs auf Barcelona genommen haben. Der geglückte Ausbruch ist um so erstaunlicher, als auf Befehl der Reedereien wichtige Einzelteile der Maschinenanlagen abmontiert und an Land gebracht worden waren, gerade um ein verbotswidriges Auslaufen zu verhüten.

Französische Munitions-Transporte

Hendaye, 27. August. Ueber eine Mitteilung des Radiosenders Burgos, nach der an der französischen Grenze bei Behobie neuerdings große Munitionstransporte von Frankreich aus an die Marxisten in Spanien durchgeführt worden sein sollen, herrscht große Erregung. Diese Meldung erregt um so mehr Aufsehen, als erst am Dienstag in Tolosa von den nationalen Truppen große Mengen französischer Munition aufgefunden wurden, die von den Marxisten kurz vor der Einnahme der Ortschaften durch die Militärtruppen verborgen worden sind.

Washington erkennt Blockade nicht an

Scharfe Note an Madrid

Washington, 26. August. (Drahtb.) Die amerikanische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger der Madrider Regierung eine scharfe Note überreichen lassen. In ihr wird auf das Bestimmteste erklärt, daß Amerika den Schritt, durch den die marxistische Regierung alle Häfen in Spanien, Spanisch-Marokko, auf den Balearen und den Kanarischen Inseln als unter Blockade befindlich erklärt und fremden Handelsschiffen unter Schußwarnung den Zutritt verweigert, unter keinen Umständen anerkennen könne. Bei allem Verständnis für die gegenwärtige Lage müsse die amerikanische Regierung betonen, daß nach völkerrechtlicher Übung eine Blockade tatsächlich und wirksam durchgeführt sein müsse, um der blockierenden Nation ein Anrecht auf die Fernhaltung fremder Schiffe zu geben.

Baron de Coubertin über Olympia

Zurückweisung französischer Beanstandungen

Paris, 27. August. Das „Journal" veröffentlicht Erklärungen des Barons Pierre de Coubertin, die den Olympischen Gedanken mit Nachdruck verteidigen und gewisse Beanstandungen französischer Kreise zurückweisen. Baron de Coubertin betont zunächst, daß es falsch sei, von einer Entstellung der Olympischen Spiele und von einer Aufopferung der Olympischen Idee zugunsten der Propaganda zu sprechen. Das prachtvolle Gelingen der Spiele in Berlin habe hervorragend dem Olympischen Ideal gedient. Nur die Franzosen oder fast nur die Franzosen täten schwer Unrecht, indem sie die Kassandrarolle spielten und nicht begriffen oder nicht begreifen wollten. Man müsse den Olympischen Gedanken sich freientfalten lassen. Man dürfe die Leidenschaft und die Steigerung nicht fürchten, die das erforderliche Fieber und die notwendige Begeisterung schaffen. Es wäre ein Trugschluß, wenn man den Sport in eine Zwangsregel des Maßhaltens einzwängen wollte. Der Amateurstreit sei gegenstandslos. Der Olympische Schwur betreffe nur den Olympischen Geist, auf den alles ankomme.

Drahtlose Uebertragung elektrischer Energie

Auf einem Bankett, das zu Ehren des 80. Geburtstages von Nikola Tesla in New York gegeben wurde, erklärte der greise Forscher, daß ihm nach jahrzehntelanger Arbeit die Übertragung elektrischer Kraft ohne Draht, nur durch Vermittlung elektrischer Wellen, gelungen sei. Tesla teilte mit, er dürfe hoffen, mit Hilfe eines von ihm gebildeten Finanzkonsortiums im Laufe eines Jahres ein großes elektrisches Werk fertiggestellt zu haben, das seine Erfindung im großen ausbeutet, und zwar mit Hilfe einer Spannung von einer Million Volt. Man werde elektrische Kraft von Schweden nach Australien übertragen können. Die elektrische Kraft werde auf große Strecken zu einem Bruchteil des jetzigen Preises geliefert werden können.

Schwaches Nahbeben verzeichnet

Stuttgart, 27. August. In der Nacht zum Donnerstag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle, die aber sehr schwach war, traf in Stuttgart um 0,33 Minuten 34 Sekunden ein und die zweite um 0,33 Minuten 53 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer.

Sommertheater in Berlin

Eine Ausstattungsoperette und eine Komödie am Kurfürstendamm

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die nacholympische Ruhe unterbricht das Metropol-Theater in der Behrenstraße mit seiner neuen Revue-Operette, die es wie üblich, bis die Schwalben wiederkehren, allabendlich den Berlinern und besonders den Besuchern aus dem Reich vorspielen dürfte. Sie heißt „Auf großer Fahrt", und Heinz Hentschke, der Direktor des Theaters, der sich wie sein Nachbar R. A. Roberts die Stücke selbst zusammen zu bosseln pflegt, hat wieder einmal alle stofflichen Möglichkeiten zu wirksamen Ausstattungseffekten herbeigeholt. Was man dem Ergebnis vorwerfen kann, ist einzig die mangelnde Originalität, in der Handlung wie in der Musik Fred Raymonds. Sonst dürfte die „große Fahrt" in die Südsee und auf die Schatzinseln mit ihrem Drum und Dran von Grotten, Schmetterlingen, verlorenen Schiffskassetten und Gartenfesten bei erotischen Gouverneuren jedem Metropol-Theater-Gast süffig eingehen. Carla Carlsen ist in der zwar reichlich sentimentalen, aber ganz abwechslungsreichen Ausstattung von Rochus Gliese der Stern des Abends. Sie singt und spielt zwischen Hongkonger Hafen-Grete und abenteuernder Patriziertochter aus Kopenhagen, mit Charm, Geschmack und einem Schimmer von Melancholie, der sie sehr anziehend macht. Neben ihr ein mit aussehender Tenor, Fritz Vogtherr, in prächtig sitzender Kapitänsuniform. Für den Humor des Abends sorgen das Matrosenpaar Kurt Seifert (ein glänzender Komiker volkstümlicher Prägung) und Franz Heigl, sowie Dorit Krevsler, die man als Soubrette steppen sieht und Willi Schaeffers als spitzwegiger Schmetterlingssammler. Lula von Sachnowsky tanzt im Rahmen der Gruppeneinstudierungen Jens Keiths ein paar Soli, die gegenüber ihrer großen Begabung etwas enttäuschen, und die Kapelle spielt in Matrosenuniformen u. a. den Foxtrott „Ich brauche Liebe", der am ehesten Aussicht auf Berühmtheit hat.

Nicht viel origineller ist die Fabel, die das Kurfürstendamm-Theater zum hundertsten oder tausendsten Mal vor einer wohlwollenden und beifallgeneigten Zuhörerschaft ausbreitet: Die Geschichte von dem „Kleinen Fräulein Unbekannt" (so heißt der Musikschwank von Marc Roland), das über Nacht zum Star und Abgott der Welt wird. Carola Höhn, den Filmateliers-Wänden für ein paar Abende entsprungen, kreiert diesen Star, und Hans Zesch-Ballot ist mit melierten Schläfen und kultiviertem Salonlöwentum ihr Partner. A. M. Rabenalt leitet das anspruchslose Spiel, das als Theaterereignis nur gelten kann, wenn man dem Berliner Leben nach dem olympischen Fieber eine allgemeine Fermate einräumt.

Burgtheater eröffnet im Zeichen Raimunds

Die neue Spielzeit im Wiener Burgtheater, die am 1. September beginnt, steht in den ersten Wochen anläßlich des 100. Todestages Ferdinand Raimunds im Zeichen des Wiener Volksstückdichters. Die Eröffnungsaufführung bringt den „Verschwender" und am 12. September geht das Stück „Die gefesselte Phantasie" mit der Musik von Schubert in Szene. Dieses Werk erscheint damit zum erstenmal im Spielplan des Burgtheaters. Im Laufe des Monats September werden dann aus dem früheren Spielplan Raimunds „Der Bauer als Millionär" und „Der Diamant des Geisterkönigs" wieder aufgenommen werden. Am 1. Oktober beginnt Paula Wessely ihre Tätigkeit am Burgtheater, und zwar wird sie zuerst die Titelrolle in Shaws „Die heilige Johanna" verkörpern. Als zweite Rolle wurde Hauptmanns „Rose Berndt" gewählt. Auch Werner Krauß wird im Herbst im Burgtheater gastieren und voraussichtlich bis Ende des Jahres in Wien bleiben. Im Spielplan der Staatsoper stehen „Die Zauberflöte", „Tristan und Isolde", „Die vier Grobiane", „Fidelio", „Der Ring der Nibelungen", „Der Barbier von Sevilla", „Eugen Onegin", „Der Corregidor" von Hugo Wolf sowie „Der Bettelstudent". Das Theater in der Josefstadt bringt als Raimund-Feier die Aufführung von Raimunds „Barometermacher auf der Zauberinsel.

An die Berliner Volksbühne berufen wurde vom Generalintendanten Klopfer der jugendliche Liebhaber der Wuppertaler Bühnen, Hans Joachim Quest. Die Verpflichtung gilt für zwei Jahre und beginnt mit der Spielzeit 1937/38.

Die Dirigenten der Berliner Philharmoniker. Die zehn großen Meisterkonzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters, die bisherigen Furtwängler-Konzerte, werden in der kommenden Saison so verteilt, daß Carl Schuricht und Viktor de Sabata je zwei Konzerte, Abendroth, Ansermet, Böhm, Mengelberg, Molinari und Pfitzner je ein Konzert leiten werden. Die Konzertreihe wird Carl Schuricht eröffnen, der auch das erste Hamburger Konzert der Berliner Philharmoniker dirigieren wird.

Konzerterfolge Rudolf Haymis. Der Wuppertaler Bassist Rudolf Haymi, dessen vorjährige Schubert-Abende mit Josef Pembaur in bester Erinnerung stehen und der in diesem Sommer in verschiedenen süddeutschen Städten zu singen hatte, wurde von Elly Ney gebeten, in ihrem zweiten Sommerkonzert in Tutzing am Starnberger See mitzuwirken. Die Darbietungen unseres heimischen Sängers (Lieder von Schubert und Brahms) ernteten derart lebhaften Beifall, daß die Künstlerin bemüht ist, mit ihm weitere gemeinsame Abende im kommenden Winter zu veranstalten.

WG. Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters. Das Londoner Philharmonische Orchester wird unter Leitung seines Dirigenten, Sir Eric Beecham, im November in Berlin, Dresden, Leipzig, München, Frankfurt, Ludwigshafen und Köln Konzerte geben.

Die Dirigenten des Concertgebow-Orchesters. Die Dirigenten des Concertgebow-Orchesters in Amsterdam sind in der neuen Spielzeit: Willem Mengelberg, Bruno Walter, van Beinum und Vaclav Talich. Das Programm der kommenden Spielzeit verzeichnet u. a. eine Weberfeier mit „Euryanthe" und eine Liszt-Feier mit der „Graner-Messe".

„Westfront 1936"

Ankäufe in den ersten Tagen

Die am vorigen Samstag eröffnete nordwestdeutsche Kunstausstellung „Westfront 1936", die den Untertitel „Freie Kunst im neuen Staate" trägt, hat bereits zahlreichen Besuch gehabt. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Kunstwerken ist gleich in den ersten Tagen angekauft worden. So erwarb das Folkwang-Museum in Essen Gemälde von H. Bänder-Duisburg, H. Heinsohn-Essen, Ludwig ten Hompel-Düsseldorf (Nachlaß), Josef Horn-Barmen („Ruhrtal"), Ewald Jorzig-Düsseldorf, Ferd. Lammeyer-Frankfurt, A. Mankopf-Essen, W. Opher-Düsseldorf („Sandbruch"), J. Pieper-Düsseldorf, H. Prüßmann-Mülheim (Ruhr), W. Schmurr-Düsseldorf, Carl Schneiders-Berlin und eine Plastik „Kauernde" von Hans Breker (geb. in Elberfeld).

Die Kunsthalle Düsseldorf kaufte Gemälde an von M. Bartz-Düsseldorf, Paul Biesemann-Düsseldorf, W. Brandenberg-Krefeld, G. Diehl-Frankfurt, Ludwig ten Hompel-Düsseldorf („Stier"), H. B. Hundt-Düsseldorf, Fred Kocks-Düsseldorf, Fritz Köhler-Düsseldorf, P. Kottenkamp-Bielefeld, Will Küpper-Düsseldorf, K. Lauterbach-Düsseldorf, O. Modersohn-Fischerhude, W. Opher-Düsseldorf („Aetna"), Max Peiffer-Watenphul-Hattingen, H. Schardt-Essen und die Plastiken „Frau vor dem Spiegel" von Theodor Brün-Hagen und Porträt J. Pieper von B. Szekessy-Düsseldorf.

Die „Kunstspende Essen" kaufte an Gemälde von Arthur Erdle-Düsseldorf, Adolf de Haer-Düsseldorf, Erich Hartmann (geboren in Elberfeld)-Altona, Fritz Jansen-Hamburg, Helmuth Liesegang-Düsseldorf, B. Peppinghege-Münster, Heinz Tappeser-Düsseldorf und die Plastiken „Schlittschuhläufer" von Erich Kuhn-Düsseldorf und „Bildnis Peters" von Berthold Müller-Oerlinghausen-Berlin.

Das Landesmuseum der Provinz Westfalen in Münster erwarb die Gemälde „Patroklidom-Soest" von Alfred Dupré-Köln und „Flügel" von Rob. Publich-Düsseldorf.

Benno von Arent Reichsbühnenbildner. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Bühnenbildner Benno von Arent im Anschluß an den ihm bereits am 15. Januar 1936 erteilten Auftrag, das deutsche Bühnenbildwesen einheitlich auszurichten, nunmehr die Bezeichnung „Reichsbühnenbildner" verliehen.

Wieder Reisen nach Oesterreich

Die 1000-RM.-Sperre fällt am 28. August
Vereinbarungen über Reise-, Waren- und Zahlungsverkehr

Berlin, 26. August. (Drahtb.) Die am 12. August paraphierten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reise-, Waren- und Zahlungsverkehrs sind vom österreichischen Gesandten, Herrn Tauschitz, und vom Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Herrn Ritter, sowie von den beiden Delegationsführern unterzeichnet worden. Ferner wurde ein Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Die bisherigen Ausreisebeschränkungen zwischen Deutschland und Österreich treten am 28. August außer Kraft.

Nachstehend veröffentlichen wir das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich (Reiseverkehrsabkommen), das Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr und das Reichsgesetz über die Aufhebung der 1000-RM.-Sperre. Den Wortlaut des Abkommens über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich (deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen) teilen wir im Handelsteil dieser Ausgabe mit.

Abkommen über den Reiseverkehr

Die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung haben in dem Bestreben, den Reiseverkehr von Deutschland nach Österreich zu fördern, folgendes vereinbart:

Artikel 1

Natürliche Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich haben und die während der Dauer dieses Abkommens nach Österreich reisen, können ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstelle Schilling im Gegenwert von höchstens 500 RM. je Person und Kalendermonat über die jeweils geltende Freigrenze hinaus in Reisekreditbriefen, Reiseschecks, Akkreditiven, Hotelgutscheinen sowie Gutscheinen für Pauschal- oder Gesellschaftsreisen erwerben und nach Österreich verbringen. Der genannte Höchstbetrag von 500 RM. kann im beiderseitigen Einvernehmen vorübergehend herabgesetzt werden.

Artikel 2

Es werden ermächtigt:

a) das Mitteleuropäische Reisebüro G. m. b. H. und seine Vertretungen in Deutschland, die mit dem Verkauf der Fahrtausweise der Deutschen Reichsbahngesellschaft betraut sind, MER.-Reisekreditbriefe, MER.-Reiseschecks, MER.-Hotelgutscheine, MER.-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen;

b) das Österreichische Verkehrsbüro in Berlin ÖVB.-Reisekreditbriefe, ÖVD.-Reiseschecks, ÖVD.-Hotelgutscheine, ÖVD.-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen auszustellen;

c) sämtliche Devisenbanken, die hierzu eine allgemeine Genehmigung der Devisenstelle Berlin erhalten haben oder noch erhalten werden, Akkreditive, Kreditbriefe, Reiseschecks zu eröffnen oder auszustellen.

Artikel 3

Die Ausgabe der in Artikel 1 genannten Reisezahlungsmittel ist im Reisepaß des Erwerbers einzutragen. Die Eintragung muß enthalten: a) Betrag und Art und, soweit möglich, Nummer des Reisezahlungsmittels; b) Angabe des Kalendermonats, für den die Inanspruchnahme erfolgt; c) Datum und Unterschrift der Ausgabestelle; d) den Zusatz: „Reiseverkehr Österreich".

Artikel 4

Die Auszahlung von Barbeträgen auf Grund der Akkreditive, Reisekreditbriefe und Reiseschecks durch die österreichischen Auszahlungsstellen kann durch Vereinbarungen zwischen den zuständigen reichsdeutschen und österreichischen Stellen gestaffelt werden. Die Auszahlungen sind von den österreichischen Einlösestellen im Reisepaß des Reisenden einzutragen.

Artikel 5

Abgehobene, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge, die den Betrag von 50 Schilling übersteigen, müssen von dem Reisenden vor seiner Ausreise aus Österreich bei einem österreichischen Postamt mit Einzahlungsschein (Erlagsschein) auf das Postscheckkonto Wien 999, lautend auf „Österreichische Postsparkasse, deutscher Reiseverkehr", eingezahlt werden.

Der Reisende hat auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzuführen, an welche Anschrift im Deutschen Reich der Reichsmarkgegenwert angewiesen werden soll und auch die Nummer des Reisezahlungsmittels anzugeben. Der Reichsmarkgegenwert des eingezahlten Betrages wird dem Reisenden unter Abzug der Überweisungskosten spätestens vier Wochen nach dem Tage der Einzahlung ausgezahlt.

Artikel 6

Die Bestimmungen des Artikels 1 gelten nur insoweit, als der Reisende den auf Grund besonderer Abkommen mit einzelnen Ländern über die jeweils geltende Freigrenze hinaus zulässigen Betrag im Reiseverkehr nach dem Ausland für keinen längeren Zeitraum als höchstens drei Kalendermonate während eines Kalenderjahres in Anspruch nimmt.

Dessenungeachtet wird die Genehmigung zum Erwerb und zur Verbringung von Reisezahlungsmitteln zwecks Bestreitung der Kosten für einen weiteren Aufenthalt in Österreich oder für eine Reise nach Österreich erteilt werden, wenn von der Devisenstelle festgestellt worden ist, daß der Reisende devisenrechtlich noch als Inländer anzusehen und ein längerer Aufenthalt in Österreich oder eine Reise nach Österreich aus Gründen, insbesondere gesundheitlichen Gründen, erforderlich ist. Bei Reisen aus gesundheitlichen Gründen muß der Antrag durch das Zeugnis eines deutschen Amtsarztes belegt werden.

Soweit der Reisende nicht in der Lage ist, sich das Zeugnis eines deutschen Amtsarztes zu beschaffen, wird auch das Zeugnis eines österreichischen Amtsarztes anerkannt. Ferner können über die monatliche Höchstgrenze von 500 RM. hinaus die Genehmigungen zum Erwerb und zur Verbringung von Reisezahlungsmitteln erteilt werden, wenn dies zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben (z. B. infolge Unfalls, Krankheit, Tod) erforderlich ist.

Artikel 7

In besonderen Fällen, in denen die Bereitstellung der Reisebeträge durch Erwerb und Überbringung bzw. Nachsendung von Reisezahlungsmitteln untunlich erscheint, können die Beträge im Wege der Auszahlung durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse zu Lasten des Reiseverkehrskontos derselben bei der Österreichischen Nationalbank überwiesen werden.

Artikel 8

Die gemäß Artikel 1 abgegebenen Beträge dürfen nur zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in Österreich während der Reise verwendet werden. Die Reisezahlungsmittel haben selbst oder auf einem beigefügten Blatt einen deutlich sichtbaren Vermerk zu enthalten, welcher den Reisenden auf die Verpflichtung der Verwendung des Gegenwertes lediglich zu Reiseausgaben in Österreich und auf die Strafen aufmerksam macht, die durch eine mißbräuchliche Verwendung des Geldes nach den deutschen Devisenbestimmungen verwirkt werden.

Artikel 9

Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schilling zu führenden „Reiseverkehrskonto" der Deutschen Verrechnungskasse bei der Österreichischen Nationalbank bereitgestellt. Die Ausgabestellen fordern die benötigten Schillingbeträge für die auszugebenden Reisezahlungsmittel bei der Deutschen Verrechnungskasse an.

Artikel 10

Die Deutsche Verrechnungskasse und die Österreichische Nationalbank werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Abkommens erforderlichen technischen Maßnahmen zu vereinbaren.

Artikel 11

Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937. Es läuft stillschweigend weiter, falls es nicht mit einmonatiger Frist zum 1. eines Monats gekündigt wird.

Unterzeichnet in doppelter Urschrift in Berlin am 22. August 1936.

Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr

Das Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Österreich bestimmt u. a., daß deutsche Reichsangehörige und österreichische Bundesbürger, die im Grenzbezirk ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, eine Grenzkarte erhalten. Diese berechtigt zum jeweiligen Aufenthalt im Nachbargrenzbezirk auf die Dauer von sechs Tagen bei Ausschluß des Einreisetages. Der Grenzübertritt darf an den in der Grenzkarte bezeichneten Grenzübergangsstellen regelmäßig nur während der Tagesstunden erfolgen. Ausnahmen gelten für Geistliche, Ärzte, Hebammen in Ausübung ihres Berufes. Das Abkommen tritt am 1. September 1936 in Kraft.

Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich

vom 24. August 1936

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

1. Das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich vom 29. Mai 1933 (RGBl. I S. 311) wird aufgehoben.

2. Eine Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen findet nicht mehr statt.

§ 2

1. Pässe von Reichsangehörigen mit dem Sitz oder ständigen Aufenthalt im Inland sind für Reisen nach oder durch Österreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Österreich erstreckt ist.

2. Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergehenden Durchführungsbestimmungen aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege in oder durch das Gebiet des Bundesstaates Österreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

3. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen; er kann für bestimmte Arten von Pässen und Paßersatzpapieren eine von dem Absatz 1 abweichende Regelung treffen.

§ 3

Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes sowie den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Paragraphen zwei.

Die Beseitigung der 1000-Mk.-Gebühr

Zu der heutigen Veröffentlichung über die Aufhebung der 1000-RM.-Sperre wird erläuternd noch folgendes mitgeteilt:

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich sieht die Beseitigung der 1000-RM.-Gebühr für Reisen nach Österreich vor. Reichsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Österreich reisen, wenn der Geltungsbereich ihres Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Österreich erstreckt ist. Die Neuordnung tritt am 28. August 1936 in Kraft. Bis zum Ablauf des 27. August 1936 gilt die bisherige Reisesperre weiter; vom 28. August 1936 ab kann die Erganzung des Passes bei der zuständigen Paßbehörde beantragt werden.

„Gutes Ergebnis"

Wien begrüßt die Vereinbarungen

Wien, 27. August. Alle Blätter begrüßen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen und vor allem die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre in Leitartikeln. Uebereinstimmend wird ausgeführt, daß dieses Ereignis sowohl politisch als auch wirtschaftlich auf das freudigste zu begrüßen sei. Wenn auch dem Deutschen Reich wegen seiner Devisenlage Grenzen des Reiseverkehrs nach Oesterreich gezogen seien, so sei ein Anfang gemacht, und das bedeute viel.

Die christlich-soziale „Reichspost" schreibt unter anderem: Der Anfang hat jedenfalls ein gutes Ergebnis gebracht, das nicht hätte erzielt werden können, wenn nicht auf beiden Seiten der Wille die Verhandlungen geleitet hätte, die Ziele des Normalisierungsabkommens auch praktisch zu verwirklichen. Die Bevölkerung wird diesseits und jenseits der rot-weiß-roten Grenzpfähle die neuen Vereinbarungen nicht nur um ihrer wirtschaftlichen Bedeutung würdigen, die z. B. beim Kleinen Grenzverkehr sicherlich nicht gering ist, sondern sie auch als seelische Entlastung empfinden. Wenn auf diesem Wege weiter geschritten wird, dann wird sich die Hoffnung in vollem Maße erfüllen, mit der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Abkommen vom 11. Juli eingeleitet hat. Es wird beiden Staaten zum Segen gereichen.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" freuen sich besonders darüber, daß Oesterreich nun wieder dem Besuch der reichsdeutschen Brüder offen stehe. Wir wissen, so meint das Blatt, wie gern die Reichsdeutschen in unser Land kommen, wie sehr sie die Naturschönheiten unserer Heimat genießen. Wenn sie jetzt nach langen drei bösen Jahren wieder zu uns kommen, wollen wir sie mit Herzlichkeit empfangen und ihnen beweisen, daß unser Land glücklich ist, alte, liebe und vertraute Gäste wieder bei sich zu sehen.

Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen

Neunzehnte Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts

Stuttgart, 27. August. Die neunzehnte Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstitutes, die dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Strölin am Mittwochnachmittag im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater eröffnen konnte, trug, der wachsenden Bedeutung volksdeutscher Arbeit entsprechend einen festlicheren Charakter, als dies in früheren Jahren üblich war.

In weiten Kreisen des Auslandes werde, so bemerkte der Vorsitzende im Verlaufe seiner Eröffnungsrede, das zum neuen Deutschland sich bekennende deutsche Volkstum immer noch als eine Gefahr für die innerpolitische Lage der einzelnen Staaten und für den Weltfrieden hingestellt. Demgegenüber betonte er, daß die bitteren Erfahrungen mancher Staaten und Völker aus den allerletzten Tagen und Wochen gerade den Verfechtern der These des verhetzenden und unruhestiftenden Deutschland ein ernstes und in seiner Eindringlichkeit nicht mehr zu steigerndes Memento zurufen mögen.

Aus seiner ganzen inneren Disziplin heraus fühle sich der Deutsche überall als Garant der Ordnung, des Aufbaues und des Friedens.

Er sei vor allem das zuverlässigste Bollwerk gegen den Weltbolschewismus, der eine Weltgefahr bedeute.

Eine Reihe von Ansprachen, in denen die Verbundenheit maßgebender Stellen des Reiches, des Landes und des Auslandsdeutschtums selbst zum Ausdruck kam, beschloß die Jahresversammlung.

Rede des Gauleiters Bohle

Bei der Benennung der Stadt Stuttgart in „Stadt der Auslandsdeutschen" hielt Gauleiter Bohle eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

In der Geschichte des Auslandsdeutschtums wird dieser Tag, der 27. August 1936, einen Platz von ganz besonderer Bedeutung einnehmen. Der Führer der Deutschen und Kanzler des Dritten Reiches, Adolf Hitler, hat dem Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen eine Anerkennung seltener Art ausgesprochen: Er hat dieser schönen Stadt genehmigt, sich fortan

„Die Stadt der Auslandsdeutschen"

zu nennen. Mit unserem Dank an den Führer verbinden wir Auslandsdeutsche das Gelöbnis, uns jederzeit dieser Auszeichnung bewußt zu bleiben, indem wir unser ganzes Leben in den Dienst der deutschen Nation und damit in den Dienst des Führers stellen. Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen als nicht vollwertiges Glied der Nation verachtet wurde, und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte. Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingefügt sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.

Das Reich ist die ewige Sehnsucht der Deutschen im Ausland; sie sehen dieses Reich als das Symbol ihrer Art und als den Ausdruck der Nation, — dieser Nation fühlen sie sich zugehörig ihr ganzes Leben.

Sie sehen nicht die einzelnen Länder, Provinzen und Gemeinden, sondern sie sehen immer nur Deutschland. Deshalb wird die Stadt der Auslandsdeutschen für sie aus weiter Ferne Deutschland sein. Stuttgart ist damit eine besondere Ehre widerfahren, denn Stuttgart wurde die Stadt derer, die nicht das Glück haben, in Deutschland zu leben.

Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die

Ehrenpatenschaft über diese Stadt

aus Ihren Händen, Pg. Murr, übernehme, so danken mit mir unzählige Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und uns Deutschland näherbrachte. Gerade die auslandsdeutschen Nationalsozialisten sind stolz darauf, daß ihrer Organisation die Ehrenpatenschaft übertragen wurde, und ich kann feierlich versprechen, daß meine Parteigenossen und Parteigenossinnen sich

jederzeit dieser Ehre würdig

erweisen werden. Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP. dem „Ehrenmal für die deutsche Leistung im Ausland" ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich dem Pg. Gustav Boese in Auftrag gegeben habe. Wilhelm Gustloff, der erste Blutzeuge des kämpfenden Auslandsdeutschtums, soll dem „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" Wächter und Mahner sein. Stolz auf diese Schau ihrer Leistungen, grüßen mit mir unsere Volksgenossen und Volksgenossinnen im Ausland Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen!"

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

84 Gewinne zu je 500 RM.: 236 6159 7231 42 182 78 256 83 326 102 558 109 731 116 469 117 271 118 080 120 701 128 190 135 055 143 303 144 756 158 253 162 260 163 149 208 733 211 034 223 564 232 624 236 666 252 017 258 238 260 150 269 542 283 050 289 374 290 380 294 574 298 588 312 612 323 652 326 863 327 807 339 096 346 385 365 356 382 644 394 135.

Nachmittags-Ziehung vom 26. August:

2 Gewinne zu je 30 000 RM.: 148 534.

4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 103 947 165 580.

8 Gewinne zu je 5000 RM.: 117 506 231 493 309 186 369 582.

14 Gewinne zu je 2000 RM.: 49 448 54 019 118 883 119 004 208 410 278 764 337 731.

44 Gewinne zu je 1000 RM.: 15 233 15 457 54 121 79 565 86 485 135 803 161 826 162 861 204 046 229 536 231 755 236 744 277 480 278 412 279 126 282 221 294 590 324 463 344 596 359 860 378 541 380 985.

62 Gewinne zu je 500 RM.: 2187 2854 8434 9571 27 808 35 913 67 196 71 392 78 646 91 532 97 061 156 368 161 602 165 254 170 965 181 518 185 608 196 852 212 573 216 246 218 990 264 301 280 323 282 028 284 045 299 023 299 211 337 338 355 057 357 322 383 261.

Vormittags-Ziehung vom 27. August:

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 85 653.

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 319 266.

8 Gewinne zu je 3000 RM.: 140 676 178 250 238 078 327 661.

20 Gewinne zu je 2000 RM.: 12 693 13 059 27 255 94 011 185 255 193 857 199 565 291 599 330 421 349 668.

60 Gewinne zu je 1000 RM.: 7050 18 484 19 509 30 520 49 383 53 104 80 452 88 622 89 915 151 019 173 645 175 601 181 144 197 001 197 097 198 775 204 265 208 556 213 750 215 006 227 641 266 980 295 092 305 195 334 433 345 942 347 744 359 519 389 001 394 345.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für Lokales: Karl Hindrichs; für das Feuilleton Otto Klein; für Heimat-Nachrichten und bildende Kunst: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Richter in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 59, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortl. f. d. Anzeigenteil: Carl Bieber, Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. VII. 36: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

Ein Filmwerk von unerhörter Spannung!

Eskapade

SEINE OFFIZIELLE FRAU

In den Hauptrollen:

Renate Müller

Georg Alexander – Grete Weiser
Walter Franck – Harald Paulsen

Peter-Pauls-Festung. Ein Schreckensort für alle politisch Verdächtigen, denn aus ihren unterirdischen Kerkern gibt es kein Entrinnen. — Den Chef der zaristischen Geheimpolizei hinters Licht zu führen, ist keine Kleinigkeit! Eine schöne, kluge Frau bringt das Kunststück zuwege. Sie befreit ihre Mitkämpfer für die Freiheit der polnischen Heimat, und Georg Alexander, der erfreut feststellt, daß ihn die schöne und begehrenswerte Madame Hélène offensichtlich auszeichnet, muß bald erfahren, daß ihr Interesse nicht seinen männlichen Vorzügen gilt, sondern daß er nur ein Werkzeug für die gefährlichen Pläne der schönen Unbekannten ist. Aber wann ist schon ein Mann klug genug, einer schönen Frau rechtzeitig etwas abzuschlagen?

Kulturfilm: Zeugen gesucht! **Bavaria-Tonwoche.**

Auf der Bühne:
Ein Programm der Komik und des Humors!
Zum ersten Mal in Wuppertal!
Die weltberühmten
3 Bonos
Die Stars des modernen Varietés
„Die Clowns von 1936"

Edna Covey
Amerikas beste Grotesk-Tänzerin

M. & G. Gilberts
Entzückende humoristische Tauben-Dressuren

Etti
Der originelle Exzentriker und Kaskadeur

28. Aug. - 3. Sept.

THALIA

Beginn: Wochent. ab **2.20** (Einl. **2.00**). Sonntags ab **1.15** (Einlaß **1.00**). Durchlaufende Vorstellungen. Einl. jederzeit.

Die UFA eröffnet die Spielzeit 1936/37 mit der großen übermütigen UFA-Operette

BOCCACCIO

mit

Willy Fritsch, Heli Finkenzeller
Albrecht Schoenhals, Paul Kemp
Fita Benkhoff, Gina Falkenberg

Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer
Spielltg.: Herbert Maisch - Musik: Franz Doelle

Ein Filmwerk, das mit schönen Frauen, Musik, Prachtbauten und seinem ganzen hinreißenden Schwung es der fröhlich-üppigen Verschwendung einer Zeit des Liebesdichters Boccaccio gleichgetan hat. Die Fülle eines bunten, entfesselten Lebens macht diese Ufa-Operette zu einem übermütigen und launigen Erlebnis!

Im ausgezeichneten Beiprogramm

Bei den Bansa auf Borneo — Kulturfilm, volksbild.

Das Ufa-Lustspiel **Emma III** m. Rotraut Richter u. Rudolf Platte

Die stets aktuelle **UFA-Tonwoche**

Ferner: **Unsere eigenen Aufnahmen vom „Empfang der Olympia-Siegerinnen in Wuppertal" u. „Siegerehrung von Herbert Runge"**

Beginn der Vorstellungen: Täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr.

MODERNES THEATER, W.-ELBERFELD

UFA

UFA-PALAST W.-BARMEN, AM CLEF

ODEON PALAST

Poststr. Nr. 7 — Ruf: 23680

LICHTBURG

Gemarker Ufer 9 — Ruf: 50356

Ab Freitag, 28. 8. 36 in beiden Theatern gleichzeitig:

Ein Spitzenfilm d. echten Wiener Fröhlichkeit!

Rendezvous in Wien

Ein vergnügtes Rendezvous geben sich die Lustspiel-Kanonen des deutschen Films:
Magda Schneider, Wolf Albach Retty, Leo Slezak, Adele Sandrock, Georg Alexander, Lizzi Holzschuh, Fritz Odemar, Tibor von Halmay, Rudolf Carl

II.

Jupp Hussels, Carsta Löck in dem glänzend gelungenen Lustspiel: **Ein netter Besuch** mit Franz Fiedler, Erika Streithorst, Gerti Ober

Ferner: Wunderbare Aufnahmen u. südländische Musik in d. Kulturfilm **Glückliche Inseln im Atlantik**

Fox tönende Wochenschau — **Neue Bavaria-Tonwoche**

UNION -THEATER

Elberfeld, Herzogstraße 10

Ab **Freitag**, 28. August 1936
Der einzige Original-Film vom
Boxkampf
Max Schmeling – Joe Louis

Kampf über 12 Runden bis zum K. o., die interessantesten und entscheidendsten Kampfhandlungen in Zeitlupen-Aufnahmen!

Ein Film, der jeden Deutschen angeht!

Im Vorprogramm:
Deutsche Pflanzer am Kamerunberg
Eine Weltreise durch Berlin
Drei an einem Seil
Interessante Aufnahmen aus den Alpen
Ufa-Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

Lesen Sie

den immer schnell und zuverlässig berichtenden General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, mit seinen großen Familiennachrichten- und wirtschaftlich wichtigen Klein-Anzeigen-Teilen. Jede Woche in Kupfertiefdruck die reichhaltige illustrierte „Wochenschau".

Bestellen Sie:

Ich möchte ab _____ den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

mit Wochenschau — ohne Wochenschau

beziehen.

(Nichtgewünschtes durchstreichen)

Name: _____

Ort: _____, den _____

Straße: _____

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt, T. 624 32

Ab Freitag, den 28. August bis 3. Sept.
Der große, preisgekrönte Syndikat-Tonfilm

Traumulus

Die Geschichte eines Träumers und seines Lieblingsschülers

Darsteller:
Emil Jannings, Hilde Weißner, Harald Paulsen, Hannes Stelzer und Hans Brausewetter

Im Beiprogramm:
Drei an einem Seil
Kulturfilm
Oberammergau, das Dorf des Passionsspiels und der Holzschnitzer
Bavaria-Wochenschau 1936

Sag es durch die „Klein-Anzeige"
Wenn dich etwas drückt - -
Jedem ist auf diese Weise
Noch ein guter Fang geglückt!

Kleine Gelegenheits-Anzeigen für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal können Sie auch telef. aufgeben. Unsere telefonische Anzeigen-Annahme ist erreichbar unter 21701 für Elberfeld und 57768 für Barmen. Annahmezeit 8-19 Uhr durchgehend. Anzeigen für die Samstag-Ausgaben erbitten wir nach Möglichkeit schon Freitags.

August Hagenkötter
W.-Elberfeld, Aue 6.
1417

Miele

Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.

Zu haben bei den Verkaufsstellen für **Miele-Fahrräder.**

Hugo Faßbender, W.-Barmen, Rudolf-Herzogstraße 10
Ludw. Tüller, W.-Elberfeld, Königstraße 62
Hans Kolling, W.-Sonnborn, Hauptstraße 94

a337

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 201 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 27. August

Glossen vom Tage

Die Marper Störche sind abgereist

Immer wieder machte man in diesem Jahre gern den beiden Jungstörchen in der Marpe in Barmen Besuch. Es war von dem Wirt des gemütlichen Gasthauses sicherlich ein guter Gedanke, als er schon im vergangenen Jahr durch Anforderung von Jungstörchen bei der Vogelwarte in Rossitten als einer der ersten in unserer Gegend einen praktischen Beitrag zur Wiedereinbürgerung Freund Adebars in unserer Heimat gab. Abgesehen davon, daß die Aufstellung des Storchennestes in dem schönen Garten den Gästen des Hauses die Möglichkeit bot, Storchens Jungleben und Flegelwochen zu beobachten, die Fütterung und die ersten Flugversuche vom Flügelrecken bis zum glücklich gelungenen Start.

„Storch, Storch guter, bring mir 'nen kleinen Bruder, Storch, Storch bester, bring mir 'ne kleine Schwester . . ." Man muß nur einmal all die kleinen Menschlein, die Mädel und Buben beobachtet haben, die immer das Gärtlein umlagerten, in dessen Mitte das Nest mit langschnäbeligen Boten aus dem Kinderparadies war. Welch ein Staunen und Verwundern, wenn Freund Langebein sich mehr für Frösche interessierte als für das angebotene Stückchen Zucker, mit dem man ihm die Sorge für weiteren Familienzuwachs ans Herz legen wollte.

Gestern war das Nest leer. Storchens sind abgereist. Pünktlich am 23., wie es sich für ehrbare Störche unserer Gegend gehört. Woher sie Datum und Stunde ihrer Abreise als Marschbefehl erhielten, ja, das weiß niemand, nicht einmal die Marper wissen es, die doch sonst eine Fülle von Geschichte aus dem Storchenleben bereit haben.

Das ist nun schon das zweite Storchenkinderpaar, das in der Marpe seine Heimat fand. Im nächsten Jahre wird noch ein drittes Paar kommen. Dann hofft man, daß das erste Paar seinen Weg ins Bergische Land wieder zurückfindet. Drei Jahre bleiben nämlich die Störche, nachdem sie im Norden geboren wurden, ihrer ersten Heimat fern, bleiben in Afrika um dort das heiratsfähige Storchenalter zu erlangen und dann ihre Hochzeitsreise in das Land ihrer Jugend zu machen, um dort ihr Nest zu bauen und eine Familie zu gründen.

Mit Spannung wartet man natürlich auch in der Marpe auf das Ereignis, daß die ersten Storchenpflegekinder im übernächsten Jahre zurückkommen. Aber bis dahin wird noch allerlei Wasser die Wupper herunterfließen. Wir werden im nächsten Jahre vorerst noch einmal ein paar Storchenwaisenkinder in der Marpe in Pflege sehen.

*

Wuppertals Messesorgen vor zweihundert Jahren

Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz, zugleich Herzog von Berg, der von 1716—1742 regierte, hatte 1720 seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegt und suchte dieser, wenige Jahrzehnte vorher durch die Franzosen zerstörten Stadt zu neuem Glanz zu verhelfen, vor allem dadurch, daß sie ein wichtiger Handelsplatz werden sollte. In der Geschichte Mannheims von Prof. Wolter (1907) sind die Bemühungen geschildert, um dies zu erreichen, — Mannheim sollte Leipzig als Messestadt den Rang ablaufen. Es zeugt von dem Ansehen der Wuppertaler Kaufmannschaft, daß bei ihr Rat eingezogen wird. Der Kurfürst schickte im Jahre 1723 einen Vertrauensmann nach Frankfurt, um dort bei Gelegenheit der Messe die dort anwesenden Kaufleute aus Elberfeld und Barmen zu befragen. Sie waren bereit, ihre Meinung und ihre Vorschläge schriftlich einzureichen, versprachen sie sich doch selbst Vorteile vom Besuch der Messe in Mannheim, der Residenz des eigenen Landesvaters. Da die Bestrebungen auch gegen Frankfurt gerichtet waren, um der dortigen Messe das Wasser abzugraben, schlugen sie vor, den Beginn der Messe drei Wochen vor den der Frankfurter zu setzen. Es klingt ganz neuzeitlich, wenn sie empfehlen, großzügig durch Zeitungen und Plakate (!) frühzeitig überall Reklame zu machen. Ferner müsse ein Handelsgericht eingesetzt werden, eine Wechselordnung erlassen, so nur „können die Commerzien instand gebracht und in Flor erhalten werden". Den Messebeziehern müßte möglichst viel Freiheit gestattet sein. Für nötig hielten sie, die Juden abzusondern in einem Judenviertel des Messebezirks, nur unter dieser Bedingung könnten auswärtige Kaufleute herbeigezogen werden. Auch empfahlen sie dringend die Einrichtung von Kramläden für die Kleinwaren, und für den Großhandel forderten sie Kranen und Lagerhäuser wegen der „groben und schweren Kaufmannsgüter". Tatsächlich wurde ein großes Lagerhaus gebaut, aber aus der großen Messe wurde schließlich doch nichts. Die Leipziger Messe blieb „oben auf", wie der Beginn der Herbstmesse in den nächsten Tagen bekundet.

Wer seinem Volke dient, dient sich selbst, deshalb werde Mitglied der N.S.V.

Ein Wuppertaler Mittwochsbrauch:

„Kaffeeklatsch" im Grünen

Noch ein verspätetes Sommergeschenk

Wenn etwa am gestrigen Frühnachmittag ein Fremdling unseren nördlichen oder südlichen Höhen zustrebte, der war baß erstaunt ob der Fülle in den Straßenbahnen und Autobussen. Dicht gedrängt saßen oder standen dort viele hundert „Muttis" im Sonntagsstaat — freudig erregte Unterhaltung führend, so daß die Schaffner not hatten, mit ihrer Stimme durchzudringen, um die Haltestellen abzurufen. Mehr als einmal mußten sie verkünden: „Der Wagen ist voll! Der nächste kommt in 5 Minuten!"

„Was ist denn heute in Wuppertal los?" fragt einer der erwähnten Fremdlinge — hoffnungslos in die Ecke einer Straßenbahn-Plattform gequetscht, den Schaffner. Zuvorkommend antwortet ein blaubekittelter Volksgenosse, der ebenso eingekeilt steht, weniger galant als erschöpfend: „Wopperdahler Wiewer-Koffeklatsch!"

*

Ja, unsere Mittwochnachmittage haben es in sich, besonders wenn sie mit so prächtigem Spätsommer-Sonnenschein ausgestattet sind, wie der gestrige! Weit spannt sich der klarblaue Himmel über Täler und Höhen, die Gärten leuchten in der Pracht später Blumen — alles übergossen vom Schein der Sonne! — Wahrlich, wer da zu Hause bleiben kann, dem ist nicht zu helfen. — Zwar ist es am Morgen und am Abend schon reichlich kühl — dafür aber in den Nachmittagsstunden um so schöner für den Spaziergang — besser, als wenn sommerliche Schwüle das Wandern erschwert.

*

Zahlreich sind die Rast- und Gaststätten, in denen nach echt bergischer Manier das leckere „Köppken Koffe" gebraut wird! Hier ist gut sitzen unter dem Grün der Bäume, draußen im schattigen Hof! Wie ganz anders schmeckt es da als zu Hause! Berge von duftendem „Platz" türmen sich auf den Tischen, Matjeshäfe und bergisches Schwarzbrot gesellen sich hinzu, und da, wo die Tradition noch ganz echt und alt ist, da findet man auch die köstlichen braunen Waffeln und Reisbrei mit Zucker und Zimmt.

Hier können unsere Hausfrauen nach der Tage Mühen und Plagen einmal für einige Stunden ausspannen. Zwar feiern auch hier die Hände nicht: Strick-, Stick- und Häkelnadeln sind eifrig in Bewegung — vielleicht wird das kunstvolle Erzeugnis in fernen Wochen irgendwo unter dem Weihnachtsbaum liegen.

Wie nett und ungestört läßt es sich hier mit Freundinnen und Verwandten plaudern, und die Stunden vergehen wie im Fluge. Wenn dann Grasmücke und Zaunkönig in den Wäldern ringsum ihr letztes Lied singen, wenn der Wind kühler wird und die Sonne tiefer sinkt, dann geht es an den großen Aufbruch. Wieder sind die Fahrzeuge überfüllt, und heim geht es, frisch und gestärkt, zu neuer Arbeit, diweil sich „Pappi", der gestern auch seinen freien Abend hat, mit Bravour auf der Kegelbahn bewährt.

*

Gönnen wir unseren Hausfrauen die Stunden der Ausspannung und freuen wir uns mit ihnen ob dieses prächtigen Spätsommers nach all den regenreichen Wochen.

Hier ist's gut sein . . .! Photo: Jacobs (2)

Sie warten auf deine Gabe!

Entsetzlicher denn je wütet der Bürgerkrieg in Spanien. Tausende von Deutschen hat er ins Elend gestürzt, hat ihnen die Früchte jahrelanger fleißiger Arbeit genommen und ihnen oft buchstäblich nur gelassen, was sie auf dem Leib trugen. Helft diesen unglücklichen Landsleuten! Der spanischen Hölle sind sie entkommen, aber die Not droht ihnen und dunkel ist ihre Zukunft.

Laßt uns dem Beispiel des Führers folgen, der mit rascher Tat den Hilfe-Feldzug eingeleitet hat! Jede, auch die geringste Gabe ist willkommen!

Auch der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal legt in seinen Hauptgeschäftsstellen W.-Elberfeld und W.-Barmen Spendenlisten auf und bittet seine Leser dringend, sich an dem Werk der Liebe für unsere unglücklichen Landsleute zu beteiligen. Außerdem können Beträge eingezahlt werden auf unser Postscheckkonto Köln 3262, mit dem Vermerk „Für die Spanien-Deutschen".

Denkt an die Spanien-Deutschen! Helft mit, ihr schweres Schicksal erleichtern!

Uebt mehr Verkehrsdisziplin!

Eine lehrreiche Wuppertaler Statistik

Die meisten Unfälle in breiten Straßen

143 Tote und 4318 Verletzte, das sind nach der vom Reichsverkehrsministerium veröffentlichten letzten Unfallstatistik die Opfer des Straßenverkehrs einer einzigen Woche, und wer diese Statistiken verfolgt, der weiß, daß vor allem die Zahl der Verletzten wieder in außerordentlich starkem Maße gestiegen ist. Man fragt sich, wie das möglich ist trotz aller ständigen Verkehrserziehung durch die Polizei, in den Schulen, durch Ausstellungen usw. Und in diesem Zusammenhang ist für uns Wuppertaler recht interessant und lehrreich eine private Unfallzählung im Stadtgebiet Wuppertal, die von unseren Verkehrsmitteln (Bergische Kleinbahnen, Talbahn, Schwebebahn) vorgenommen wurde und die Zeit vom 22. April bis 31. Juli d. J. umspannt.

Erfaßt sind in dieser Zählung sämtliche Unfälle, die aus den Zeitungen, den polizeilichen Mitteilungen, Statistiken und sonstigen Ermittlungen bekannt wurden. Der Zeitraum der Zählung umfaßt 101 Tage, in dieser Zeit ereigneten sich in Wuppertal 382 Unfälle, so daß

auf den Tag 3,69 Unfälle

entfallen. Von diesen Unfällen ereigneten sich in breiten Straßen mit zwei Gleisen 158, in breiten Straßen mit einem Gleis 57, in breiten Straßen ohne Gleis 78, in engen Straßen mit zwei Gleisen 5, in engen Straßen mit einem Gleis 48, in engen Straßen ohne Gleis 36.

Diese Zahlen muß man sich einmal sehr genau betrachten und sich dabei überlegen, daß an der Unfallhäufigkeit die breiten Straßen am stärksten beteiligt sind, daß in ihnen die Unfallhäufigkeit mit 76,7 Prozent etwa dreimal so groß ist wie in den engen Straßen, auf die nur 23,3 Prozent der Verkehrsunfälle entfallen. Dann wird vor allem sofort klar, daß es keineswegs richtig ist, wenn man bei einer Betrachtung der Verkehrsunfälle in Wuppertal achselzuckend zu sagen pflegt: „Na ja, bei unseren engen Straßen ist das eben unvermeidlich." Man muß zu der Erkenntnis kommen, daß sich ein großer Teil dieser Unfälle vermeiden ließe.

wenn alle Verkehrsteilnehmer das nun eben einmal notwendige Höchstmaß an Vorsicht und Disziplin walten ließen!

Es ist ja doch so, daß enge Straßen ganz von selbst die Fahrzeuge zu einer gewissen Vorsicht zwingen und dem Fußgänger eine leichtere Ueberquerung der Straße dadurch ermöglicht wird. In breiten Straßen wird dagegen die Fahrgeschwindigkeit gern übertrieben, und die Straßenüberquerung ist dort für den Fußgänger nicht nur weniger sicher, sondern meist geradezu gefahrvoll. Zu denken gibt auch, daß auf Straßen ohne Gleise in dem angegebenen Zeitraum 111 Unfälle, also 29,8 Prozent, entfielen, eine immerhin recht beachtliche Ziffer. Daß in engen Straßen mit zwei Gleisen die wenigsten Unfälle zu verzeichnen sind, ist eine bekannte Tatsache, die darauf zurückzuführen ist, daß in diesen Straßen der Richtungsverkehr gut durchgeführt wird.

Es liegt nun vielleicht der Einwand nahe, daß von einer gewissen Einwirkung auf die angegebenen Zahlen auch das Zahlenverhältnis zwischen breiten und engen Straßen und ihre Verkehrsbedeutung sein muß und daß im Stadtgebiet Wuppertal eben die breiten Straßen ihrer Zahl und Verkehrsbedeutung nach stark überwiegen. Wenn auch in dieser Beziehung ein zahlenmäßiger Nachweis natürlich nicht geführt werden kann, so wird doch jeder Kenner der örtlichen Verhältnisse bestätigen müssen, daß dieser Einwand keineswegs zutrifft.

Sehen wir uns nun noch an, wie die verschiedenen Verkehrsteilnehmer an den Unfällen beteiligt sind. Die Zahlen sind: Kraftwagen 334, Krafträder 112, Fahrräder 82, sonstige Fahrzeuge 10, Personen 122, Straßenbahnwagen 60. Kraftwagen und Krafträder stellen also 455 oder 59,7 Prozent aller Unfallteilnehmer. Von berufener Stelle ist schon wiederholt hervorgehoben worden, daß die neue Reichsstraßenverkehrsordnung nicht den Erfolg hatte, den man von ihr erhoffte. Es war ja erwartet worden, daß vor allem die Kraftfahrer, nachdem es auch in der Stadt keine Vorschriften für die Höchstgeschwindigkeit mehr gibt, an sich selbst erziehen würden. Das scheint aber leider nicht der Fall zu sein. Bei den angegebenen Zahlen ist selbstverständlich die Schuldfrage nicht geprüft. Bei den Unfällen waren auf breiten Straßen 88, auf engen Straßen 39 Fußgänger beteiligt.

Als Hauptursache aller Verkehrsunfälle, das wird auch aus den angeführten Zahlen klar, muß man immer wieder den übersteigerten Geschwindigkeitsdrang feststellen. Wenn man als aufmerksamer Beobachter durch die Straßen geht, muß man tatsächlich ständig den Eindruck haben, als ob kein Mensch mehr, ohne Rücksicht auf sein Leben und seine Gesundheit, auch nur einen Augenblick Zeit habe. Vorsicht und Disziplin aller Verkehrsteilnehmer, ständige Rücksichtnahme aufeinander, das sind die einzigen Möglichkeiten, um die auch bei uns in Wuppertal in erschreckendem Maße ansteigenden Zahlen der Verkehrsunfälle auf ein normales Maß zu bringen!

Schram's Puddingpulver allgemein gelobt!

Lehrgänge für reisende Kaufleute

Eine Bitte an die Betriebsführer

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, wird, wie in anderen Jahren, auch in diesem Herbst unter dem Leitwort: „Arbeit und Erholung" einen Lehrgang für reisende Kaufleute durchführen. Für den Gau Düsseldorf ist die Zeit vom 28. 9. bis 3. 10. 36 bestimmt worden. Als Tagungsort ist die Insel Juist festgelegt worden, die Teilnehmer werden im Hotel Rose, Wilhelmstraße 61, untergebracht.

Um einen vollen Erfolg dieser Lehrgänge zu erzielen, wendet sich die Deutsche Arbeits-

front vor allem an die Betriebsführer und erhofft von diesen weitestgehende Unterstützung.

Die Eigenart der Berufstätigkeit, die den reisenden Kaufmann die meiste Zeit des Jahres von seinem ständigen Wohnsitz fernhält, läßt ihm nur selten Gelegenheit, sich die Kenntnisse anzueignen, die zur Vervollkommnung in seinem Beruf notwendig sind. Wir hoffen daher, daß, wie in früheren Jahren, die Betriebsführer den an diesen Lehrgängen teilnehmenden Mitarbeitern diese Beteiligung außerhalb des Urlaubs ermöglichen, da die Früchte nicht zuletzt der durch die Mitarbeiter vertretenen Firma zugute kommen.

In arbeitsgemeinschaftlicher Form werden u. a. folgende Themen behandelt: „Die Aufgaben des reisenden Kaufmanns bei der Absatz- und Qualitätssteigerung." „Die soziale Stellung des reisenden Kaufmanns." „Das Recht des reisenden Kaufmanns." „Neue Wirtschaftsgesinnung." „Das Programm der NSDAP." „Deutschlands Lebenskampf im europäischen Raum. Die deutsche Rohstofflage, die neuen Rohstoffe. Die Industrie-Verlagerung." „Der reisende Kaufmann im Verkehr mit den Kunden — Menschenkenntnis — Körperform und Ausdruck — Gesicht und Gestalt des Kunden." „Die Persönlichkeit des reisenden Kaufmanns und seine Hilfsmittel." „Marktforschung und Absatzorganisation im Dienste der deutschen Volkswirtschaft." „Praktische Verkaufsübung. Fragen und Antworten aus der Praxis."

Die Dauer eines Lehrganges ist auf 7 Tage festgesetzt. An den Vormittagen wird nach einer kurzen sportlichen Betätigung an dem obenerwähnten Lehrplan gearbeitet. Die Nachmittage sind unterrichtsfrei. Sie stehen den Teilnehmern zur Erholung zur freien Verfügung. Besichtigungsfahrten und Ausflüge in die nähere Umgebung des Tagungsortes sind vorgesehen. Die Abende werden durch kameradschaftliche Zusammenkünfte ausgefüllt.

Weitere Einzelheiten sind durch die Fachgruppe „Vermittlergewerbe" der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Wuppertal-Elberfeld, Moriansstraße 3, Fernsprecher 26261, zu erfahren. Es wird gebeten, auch dorthin die Anmeldungen schon frühzeitig zu richten.

Was darf der Automat verkaufen?

Eine zweite Ausführungs-Verordnung des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 22. August die zweite Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten (veröffentlicht im RGB. I v. 25. 8. 36 S. 645/46) erlassen, in der auf Grund des § 24 Abs. 5 der Arbeitszeitverordnung vom 26. Juli 1934, ferner auf Grund des Art. 1 Abs. 3 des Gesetzes über den Ladenschluß am 24. Dezember (vom 31. Dezember 1929) und des § 41a Abs. 3 der Gewerbeordnung, beide in der Fassung des Gesetzes über den Verkauf von Waren aus Automaten vom 6. Juli 1934 im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister folgendes ausgeführt wird:

1. Fachüblich im Sinne der Ziffer 1 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten vom 14. Aug. 1934 (RGB. I S. 814) sind a) Tabakwaren und Streichhölzer außer in Tabakwarenfachgeschäften in Kolonialwarengeschäften, b) Lebensmittel (Obst, Gemüse, Konserven, Wurst usw.), außer in Lebensmittelfachgeschäften, und c) Süßwaren und Konfitüren, außer in Süßwaren- und Konfitürengeschäften in Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften, in offenen Verkaufsstellen, in denen Konditorwaren abgegeben werden, d) Filme, außer in Photohandlungen in Drogerien und optischen Geschäften, e) Rasierklingen in Eisen- und Stahlwarengeschäften, Seifen- und Parfümeriegeschäften, Drogerien und offenen Verkaufsstellen von Friseuren.

2. In einer offenen Verkaufsstelle werden Waren „in erheblichem Umfange" geführt (Ziffer 1 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934), wenn die offene Verkaufsstelle in diesen Waren oder in der entsprechenden Warengattung ein vollständiges Lager unterhält. Dazu ist erforderlich, daß diese Waren in mehreren Sorten, in verschiedenen Preislagen und in ausreichender Menge vorhanden sind. Die Höhe des Umsatzes der Waren oder der Warengattung im Verhältnis zum Gesamtumsatz ist unerheblich. — Für die in einem Kolonialwarengeschäft geführten Tabakwaren ist die Voraussetzung der Erheblichkeit erst dann als erfüllt anzusehen, wenn der Jahresumsatz des Kolonialwarengeschäfts an Tabakwaren in Orten, in denen Tabakgeschäfte vorhanden sind, mindestens 6000 RM., in anderen Orten mindestens 6 Prozent des Gesamtumsatzes beträgt. Bei der Berechnung des Jahresumsatzes ist nur der Einzelhandelsumsatz für das Jahr zu berücksichtigen, das mit Schluß des letzten Vierteljahres vor der Aufstellung des Automaten abläuft. Gemischtwarengeschäfte sind den Tabakwarenfachgeschäften zuzurechnen, wenn sie ständig überwiegend Tabakwaren führen.

3. Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 („Waren, die in Handwerksbetrieben geführt werden, ohne in diesen Betrieben hergestellt oder be- oder verarbeitet zu werden, dürfen nicht abgegeben werden") findet keine Anwendung auf offene Verkaufsstellen, die zwar mit einem Handwerksbetrieb verbunden, jedoch nicht als dessen Hilfsbetrieb anzusehen sind, und auf Betriebe, bei denen der Hauptzweck der Warenverkauf aus dem Ladengeschäft ist und eine handwerkliche Tätigkeit nur nebenbei ausgeübt wird. — Abweichend hiervon gilt das Abgabeverbot der Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 in vollem Umfange für Friseure, sofern sie nicht neben dem Handwerk eine selbständige offene Verkaufsstelle betreiben, die von der Werkstatt räumlich getrennt ist.

Bezahlte Einsicht

Unsere Wirtschaftspolitik, die sich auf dem Bekenntnis zur nationalen Leistung aufbaut, hat auch die Tatsache in Rechnung gestellt, daß der von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung geschätzte jährliche Gesamtschaden am Wirtschaftskörper der Nation sich auf etwa fünf Milliarden RM. beläuft, wovon etwa 75 Prozent selbst verschuldet sind.

Dieser Schaden entsteht vorwiegend aus Bränden, Verkehrsunfällen, Betriebsunfällen, häuslichen Unfällen, aus wirtschaftlichen Schäden, verursacht durch Eisenrost, falscher Behandlung und Pflege von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen, industriellen Halb- und Fertigfabrikaten usw.

Daß dieser Betrag nach wie vor nicht nennenswert heruntergedrückt werden konnte, ist ein Beweis für die mangelhafte Abwehrleistung eines jeden einzelnen von uns.

Etwa 3 Milliarden können wir jährlich einsparen, eine Summe, die 2 Millionen Volksgenossen Lohn und Brot zu geben vermag.

Wir sind noch nicht durch Schaden klug geworden, denn wenn das der Fall wäre, so würden wir überhaupt keine Fehler mehr begehen. Daß wir sie begehen, zeigt, daß wir ihre Ursachen noch nicht genügend erkannt und gewürdigt haben. Wenn 3 Milliarden eingespart werden können, so muß die tatsächliche Durchführung auch angestrebt werden.

Hier liegt eine große Erziehungsaufgabe vor uns. Selbsterziehung und gegenseitige Erziehung wird uns alle zum besseren Wohlergehen verhelfen.

Selbsterziehung war immer das schwerste. Selbstbesinnung, Bruch alter liebgewordener Gewohnheiten, bessere Einsicht in alles, was schadenstiftend ist, und der Wille zum vernünftigen Handeln sind entscheidend. Manch einer ist in fremder Sache gewissenhaft und peinlich genau; in eigenen Angelegenheiten aber handelt er oft fahrlässig und leichtsinnig, sehr zum Schaden seiner selbst und seiner Familie. Wie weit er dieses Uebel abzustellen hat, ist nicht nur seine eigene Sache. Wir alle sind interessiert daran.

Eine große Verantwortung trägt der deutsche Lehrer und tragen die Eltern. An ihnen liegt es, ob die heranwachsende Jugend von der Notwendigkeit schadenverhütenden Verhaltens überzeugt wird.

Eine gegenseitige Erziehung ist bei uns Erwachsenen ja leider verpönt. Wir vertragen die Wahrheit zu selten und lassen uns darum „keine Vorschriften machen". Wir sind ja allesamt so restlos vollkommen! Das ist allzu menschlich, und deswegen müssen wir die gute Einsicht bitten, zu uns zu kommen, damit sie uns überzeugt.

Wir wollen 3 Milliarden einsparen? So einfach hat es uns noch niemand gemacht: Bessere Einsicht und der Wille zur Schadenverhütung als Kapitaleinlage. Sie bringt jährlich 3 Milliarden Zinsen!

Ob wir's versuchen?

Volksseuche – eine ernste Gefahr!

Eine rheinische Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Bereits zu Anfang dieses Jahres hatte das Reichsversicherungsamt in Berlin die einzelnen Landesversicherungsanstalten Deutschlands aufgefordert, jeweils für die einzelnen Bezirke der betreffenden Landesversicherungsanstalten unter deren Führung stehende Arbeitsgemeinschaften gegen die Geschlechtskrankheiten zu bilden, oder, wo solche bereits bestehen, sie nach den vom Reichsversicherungsamt ausgegebenen Weisungen neu zu gestalten. Die Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaften soll die Erfassung und Behandlung der Geschlechtskrankheiten sein. In ihr sollen möglichst alle Sozialversicherungsträger vertreten sein; die Beteiligung der Berufsgenossenschaften, der Kommunen, der Ärzteschaft und der NSV. zu dieser Arbeitsgemeinschaft wurde vom Reichsversicherungsamt gewünscht.

In Ausführung dieses Auftrages des Reichsversicherungsamtes war die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz gehalten, ihre schon seit dem Jahre 1932 bestehende Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung dieser Krankheiten mit den Krankenkassen und der Angestelltenversicherung auf dieser neuen Grundlage zu erweitern. Für die dazu notwendigen umfangreichen Vorarbeiten war von Präsident Mitzmahl unter Zustimmung des Landeshauptmanns Haake Landesmedizinalrat Dr. Rüssel beauftragt worden. Eine Reihe von Vorbesprechungen mit allen dafür in Frage kommenden Kreisen schuf die Grundlage für eine Konferenz, die am Mittwochmorgen im Sitzungssaal des Ständehauses stattfand und bei der die neue Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Rheinland gegründet wurde.

Zu Beginn der Konferenz, über der als Motiv das Hitlerwort stand: „Die Rasse, die der Pest der Geschlechtskrankheiten nicht Herr zu werden vermag, wird sterben und gesünderen den Platz räumen", begrüßte Präsident Mitzmahl die Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, sowie all der anderen Kreise, die der Arbeitsgemeinschaft angehören werden.

In verschiedenen Referaten, so von Professor B. Spiethoff (Leipzig) von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, von Landesmedizinalrat Dr. Rüssel, Dr. Maerz, Dr. Morschhäuser und dem früheren Präsidenten der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Appelius, wurden die furchtbaren Gefahren deutlich, die durch die Verbreitung dieser Krankheiten unserem Volke drohen. Ebenso wurden grundsätzliche Fragen über die Art und Weise der Bekämpfung dieser Krankheiten, das bisher in der Rheinprovinz in dieser Beziehung Geleistete und über den engeren Zweck der zu bildenden Arbeitsgemeinschaft besprochen.

Interessant war bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die erste Anregung, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Deutschland wirksam aufzunehmen, im Jahre 1916 von dem damaligen Gouverneur des von deutschen Truppen besetzten Belgien, von Bissing, ausging, der eine zunehmende Verbreitung der Geschlechtskrankheit feststellen konnte. Daraufhin wurden auch in der Rheinprovinz eine Reihe von Beratungsstellen geschaffen, über deren wechselvolle Geschichte und tatsächliche großen Leistungen Dr. Morschhäuser, der Leiter der Beratungsstelle für Geschlechtskranke der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Köln, aufschlußreiche Einzelheiten und Zahlen brachte. Die Arbeitsgebiete dieser Beratungsstellen sind in der Hauptsache frühe Vermittlung der Behandlung, Beratung, Überwachung der Behandlung und Feststellung der Ansteckungsquelle, um weiteren Ansteckungen vorzubeugen.

Nach diesen Vorträgen fand die Gründung der Arbeitsgemeinschaft statt, zu der sich aus allen an der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten interessierten Kreisen Mitglieder meldeten oder zum Teil ihre oder die Mitgliedschaft ihrer Organisationen oder Verbände in Aussicht stellten. Eine Aussprache, vor allem über organisatorische Fragen, wurde auch am Nachmittag fortgesetzt. Hier wurden auch Besprechungen über die Richtlinien aufgenommen, die eine wirksame Arbeit der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft gewährleisten.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder!

Das Arbeitsamt Wuppertal teilt mit: Ab 1. September 1936 darf kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises mehr ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden.

Welcher Farbanstrich ist erlaubt?

Wichtig für Maler, Anstreicher und Hausbesitzer

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung Veranlassung, die beteiligten Maler- und Hausbesitzer-Kreise erneut darauf hinzuweisen, daß Farbanstriche nur im Rahmen seiner Anordnung 12 vorgenommen werden dürfen und daß die fahrlässige oder vorsätzliche Nichtbeachtung dieser Vorschriften strenge Strafen nach sich zieht. Die Anordnung 12 soll dem unnötigen Verbrauch von Ölfarben entgegentreten. Ölfarben werden in der Hauptsache aus Leinöl und Holzöl hergestellt. Diese Rohstoffe müssen aus dem Ausland eingeführt werden und kosten Devisen. Die Anordnung 12 vom 21. November 1935 dient daher mit ihren devisensparenden Bestimmungen der deutschen Volkswirtschaft. Es gibt aber immer noch weite Kreise, die der Anordnung 12 nicht die genügende Beachtung schenken. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat in vielen Fällen bereits empfindliche Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung 12 aussprechen müssen. Es erscheint daher eine nochmalige Klarstellung geboten, welche Anstriche erlaubt und welche Anstriche verboten sind:

I. Außenarbeiten auf Putz, Mauerwerk, Stein und Zement: 1. Bereits mit Ölfarbe gestrichene Flächen dürfen auch weiterhin mit ölhaltigen Anstrichmitteln ohne Einschränkung bearbeitet werden. 2. Mit Emulsions- und Kalkfarbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 Prozent Ölgehalt bearbeitet werden. 3. Noch nicht gestrichene Flächen dürfen nur mit ölfreien Anstrichmitteln bearbeitet werden.

II. Innenarbeiten auf Putz, Mauerwerk, Stein und Zement: 1. Bereits mit Ölfarbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 Prozent Ölgehalt gestrichen werden. 2. Noch nicht gestrichene Flächen dürfen nur mit ölfreien Anstrichmitteln bearbeitet werden.

III. Anstriche auf Metallen, außen und innen: Es dürfen ölhaltige Anstrichmittel ohne Einschränkung verwendet werden.

IV. Anstriche auf Holz: 1. Außen, a) Grundierung. Es darf Leinölfirnis ohne Einschränkung verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 70 Prozent Öl enthalten. 2. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen EL-Firnis und Leinölfirnis verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen nur Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 70 Prozent Öl enthalten. 3. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda nicht ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen EL-Firnis und Leinölfirnis verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen nur Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 40 Prozent Öl enthalten.

Ein Ronsdorfer Schuljubiläum

75 Jahre Schule an der Bandwirkerstraße

In Kürze begeht die Schule an der Bandwirkerstraße das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Da die Schule die Nachfolgerin der alten lutherischen Schule ist, so dürfte es von Interesse sein, einiges aus der Geschichte der lutherischen Schule hier wiederzugeben. Die Schule der Lutherischen in Ronsdorf ist viel älteren Ursprungs als die Kirche derselben. Schon am Ausgang des 17. Jahrhunderts, etwa um 1680, also zur Zeit des Großen Kurfürsten, hat hier schon eine ev.-lutherische Schule bestanden. Demnach wäre die Schule ein Jahrhundert älter als die lutherische Kirche. Allerdings handelte es sich um eine sogenannte Winterschule. Den Sommer über besuchten die Kinder Ronsdorfs die Pfarrschule in Lüttringhausen. Leider läßt sich Genaueres über die Anfänge der lutherischen Schule nicht feststellen, da bei dem großen Brande, der Lüttringhausen 1734 heimsuchte, das dortige Kirchenarchiv und damit die Hauptquelle für die Geschichte der Schule vernichtet wurde. Ein Aktenstück ist im Original erhalten und bestätigt das Vorhandensein einer lutherischen Schule in Ronsdorf zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Es ist datiert vom 18. Januar 1729 und unterschrieben von dreizehn Einwohnern des Ortes. Der Inhalt ist kurz folgender: „Sämtliche Nachbarn „auff Ronsdorff" einigen sich dahin, das Holz für die neue Schule von Peter Blombach auf Blocksberg, die 100 laufende Fuß gezimmert, aufgeschlagen und aufgerichtet für 3 rtl. 50 Albus zu ersteben. Die Schule soll stehen bei „Wimber Haßen Kamps Hof". Jahrzehntelang haben die Lutherischen um ihre Schule kämpfen müssen, da sie verschiedentlich, auf Anordnung der Reformierten, die damals die Macht in Ronsdorf ausübten, geschlossen wurde. 35 Jahre hat der Kampf um die Schule gedauert. Immer wieder haben sich die Lutherischen petitionierend an die hohen und höchsten Stellen gewandt, aber bei der starken Machtstellung des Bürgermeisters Elias Eller kamen sie erst im Jahre 1773 zu einem Erfolg. Als nun der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden durfte, zeigte sich, daß das alte Schulhaus baufällig geworden war. Da kein Geld vorhanden war zur Erbauung einer neuen Schule, wurde den Lutherischen eine zweimonatliche Kollekte in den Aemtern Elberfeld, Barmen und Ronsdorf bewilligt. Eine andere bedeutende Hilfe kam ihnen von den sogenannten „Salscheider Erben". Das Salscheid war damals noch ein Hochwald, dessen Erben sich verpflichteten, das Holz zum Fachwerk der neuen Schule zu schenken. Nun wurde mit dem Bau rüstig begonnen und zwar auf der Lüttringhauser Straße. Am 10. November 1777 wurde die Schule, die von Peter Heynen erbaut worden war, ihrer Bestimmung übergeben. Von 1777 bis 1800 wurde dieses Schulhaus benutzt. Am 22. August 1800 beschloß die lutherische Gemeinde ein neues Schulhaus in der Nähe der Kirche auf dem „Lutherischen Berg" zu errichten. Schon im Sommer 1801 konnte es bezogen werden. Da in dem einzigen, allerdings großen Lehrzimmer zur Sommerzeit etwa 150—160 Kinder beisammen saßen, so entschloß man sich im Jahre 1819 zu einem bedeutenden Erweiterungsbau. Sechzig Jahre wurde in diesem Schulhaus unterrichtet, dann wurde im Mai 1861 die heutige Schule an der Bandwirkerstraße bezogen. Erbaut ist das Haus von dem Baumeister August Käuser und es kostet etwa 8000 Thlr. Die Einweihung geschah durch den Kreisschulinspektor Kleinschmidt. Als im Jahre 1876 die Schule Holthauser Straße eröffnet wurde und man die Stadt nebst Honschaft in drei evangelische Schulbezirke einteilte, verloren die bisherigen Konfessionsschulen ihren konfessionellen Charakter. Die einschneidenste Umwandlung erfuhr die Schule an der Bandwirkerstraße kurz nach dem Kriege, als sie als weltliche Schule zehn Jahre lang die vom Religionsunterricht befreiten Kinder beherbergte. Seit der Machtübernahme ist auch hier wieder Wandel geschaffen, so daß sie heute wieder als lutherische Volksschule im Volksmund gilt.

Von den langjährigen und bekanntesten Lehrern seien in chronologischer Folge nachstehende hervorgehoben: Joh. Peter Wüster aus Barmen, Joh. Seeling, Peter Faßbender, Ziegfried Obermüller, F. W. Thoenes, G. Lüngen. Im ganzen haben an der alten lutherischen Schule in Ronsdorf seit 1765 gewirkt sechs Hauptlehrer und, soweit die Erkundigungen reichen, etwa sechzig andere Lehrer.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Donnerstag, dem 27. August, feiern das Fest der Goldenen Hochzeit die Eheleute August Lindenberg und Frau Wilhelmine geb. Söhngen, Barmen, Schwelmer Straße 101, Wilhelm Frielinghaus und Frau Karoline geb. Brands, Barmen, Liegnitzer Straße 57, sowie Fritz Offermann und Frau Karoline geb. Körber, Barmen, Rodigerstraße 133.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Wilhelm Hamers und Frau Friederike geb. Albracht, Wupperstraße 3, zur Feier ihrer am 26. 8. 1936 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **Vorsicht beim Heizen!** Gestern geriet ein Balken einer Wohnung in der Karlstraße durch Ueberheizung des Küchenherdes in Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerlöschpolizei mit kleinem Gerät gelöscht. Der Sachschaden ist gering. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

e.— **Ein anderer.** Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem in unserem gestrigen Sittlichkeitsprozeß genannten Sittlichkeitsverbrecher nicht um den Gemüsehändler Rudolf Lücke, Hochstr. 33, handelt.

Beyenburg

Goldene Hochzeit

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am heutigen Donnerstag, dem 27. August, die Eheleute Johann Huhn und Frau Anna geb. Jäger, Steinhauser Straße 28.

Dr. Schacht in Paris

Paris, 26. August. (Drahtb.) Zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gab der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, am Mittwoch ein Frühstück, an dem neben dem deutschen Botschafter Ministerpräsident Léon Blum, Außenminister Delbos, Finanzminister Vincent-Auriol, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid und der Untergouverneur der Bank von Frankreich, Guirand, teilnahmen.

An dem Abendessen, das der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck, am Mittwoch zu Ehren Dr. Schachts in der deutschen Botschaft gab, nahmen von französischer Seite Außenminister Delbos, Finanzminister Vincent Auriol, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, und der politische Direktor des Außenministeriums, Bargeton, teil.

Genosse Thorez nimmt Anstoß

Ein unverschämter Brief an Blum

Paris, 26. August. (Drahtb.) Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er „seine Verwunderung" darüber zum Ausdruck bringt, daß an dem Frühstück zu Ehren Dr. Schachts mehrere Minister, darunter der Außenminister und der Ministerpräsident selbst, teilgenommen haben. Thorez hatte dies u. a. als „der Würde Frankreichs abträglich" bezeichnet.

Ministerpräsident Blum hat sich beeilt, mit einem ebenso ausführlich gehaltenen Schreiben zu antworten. Er versichert darin, daß die Volksfrontregierung nichts zulasse, was der Würde Frankreichs Abbruch tun könnte. Aber die Regierung wisse auch, daß die Organisation des Friedens eine der Bedingungen der französischen Sicherheit sei. Deshalb wolle die Regierung in keinem Augenblick — selbst nicht am Tage nach der Verlängerung der Dienstzeit in Deutschland — sich Verhandlungen entziehen, die auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet wie auf politischem eine allgemeine Regelung der europäischen Probleme erleichtern könnten.

Zar Boris dankt dem Führer

Berlin, 27. August. Der König der Bulgaren hat auf der Rückreise nach Sofia folgendes Abschiedstelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Bei Verlassen deutschen Gebietes ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ew. Excellenz sowie der Reichsregierung nochmals meinen tiefempfundenen Dank für die mir und der Königin in Ihrem Lande zuteil gewordene so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft auszusprechen und zugleich der freundlichen Aufnahme zu gedenken, die Ew. Excellenz auch meinen Landsleuten anläßlich der so glanzvoll verlaufenen Olympiade gewährten.

Horthy begeistert von Deutschland

Budapest, 27. August. Der zum Jagdaufenthalt in Oesterreich weilende Reichsverweser Admiral von Horthy gewährte einem Sonderberichterstatter des liberalen „Az Est" eine kurze Unterredung, in der er seiner Genugtuung Ausdruck gab, zum ersten Male nach sechzehn Jahren ungehindert Privatmann sein zu können. Er habe von seinem Aufenthalt in Oesterreich und in Deutschland nur die allerbesten Eindrücke gewonnen.

Der „Az Est" gibt sodann eine Unterredung des Reichsverwesers von Horthy mit einem französischen Journalisten wieder, in der der Reichsverweser sich tief beeindruckt über seinen Besuch beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler äußert und erklärt, er habe in Adolf Hitler einen unerschütterlichen Vorkämpfer gegen den Weltbolschewismus kennen gelernt. Auch dem französischen Journalisten gegenüber äußerte sich der Reichsverweser in begeisterten Worten über seine in Deutschland und Oesterreich gewonnenen Eindrücke.

Kein Friedenskonferenz-Plan Roosevelts

Washington, 27. August. (Drahtb.) In hiesigen politischen Kreisen haben die in einem langen Artikel aufgestellten Behauptungen des Chefs des Washingtoner Büros der „New York Times" großes Aufsehen erregt, daß Roosevelt nach seiner Wiederwahl eine große internationale Friedenskonferenz einberufen wolle. Im Weißen Haus und im Staatsdepartement werden diese Behauptungen dementiert. Außenminister Hull erklärte in der Pressekonferenz am Mittwoch, daß Präsident Roosevelt diese Frage nie mit ihm erörtert habe und er auch selbst mit niemand je darüber gesprochen habe.

Die GPU. verhaftet weiter ...

Ueberall findet man „Trotzki-Nester"

Moskau, 26. August. (Drahtb.) Die Sowjetpresse ist in den letzten Tagen voll von Nachrichten und Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion, in denen neue „Entlarvungen" von Angehörigen der ehemaligen Rechts- oder Linksopposition gemeldet werden. In den meisten Fällen wurden gegen die betreffenden Disziplinarverfahren eingeleitet. Allein in den Moskauer Blättern konnte man in den letzten Tagen 119 Fälle zählen, in denen gegen oft maßgebliche Parteimitglieder wegen angeblicher oppositioneller Umtriebe vorgegangen wurde. Der „Prawda" zufolge soll die GPU. in Pjatigorsk im Nordkaukasus in diesem Zusammenhang sogar sowjetfeindliche Aufrufe gefunden haben.

Die „Prawda" deckt in ihrer Mittwochausgabe „Trotzkistennester" im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf. Bekanntlich war der frühere rechtsoppositionelle Tomski, der dieser Tage Selbstmord verübte, Leiter des Staatsverlages. Nunmehr bezichtigt die „Prawda" den Leiter des sozialökonomischen Sektors des Staatsverlages, Tardnj, dessen Stellvertreter Milejkowski, ferner den Sekretär Radeks, Timel, und den Rektor der Moskauer Universität, Friedland, sowie zahlreiche andere im Staatsverlag tätige Personen oppositioneller Umtriebe und des Mißbrauchs vom Verlagsgeldern. Das Blatt betont dabei, daß „die Liste der Parteifeinde und der zweifelhaften Elemente, die in dem Verlag Unterschlupf gefunden hätten, noch lange nicht erschöpft sei". Einige der Beschuldigten wurden bereits verhaftet.

Systematischer Mord in Madrid

Furchtbarer Bericht der Witwe eines Hingerichteten

Hendaye, 26. August. (Drahtb.) Die Witwe des Generalsekretärs der spanischen faschistischen Partei traf aus Madrid in Hendaye ein. Es war ihr gelungen, am Dienstag die spanische Hauptstadt zu verlassen, nachdem ihr die Polizei mitgeteilt hatte, daß ihr Mann Fernandez Cuesta, am Montag hingerichtet worden sei. Diese im tiefsten erschütterte Frau gab ein Bild von dem Treiben der Anarchisten in Madrid, an dessen Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann, und das alle Vorstellungen überschreitet. Die Anarchisten seien, so berichtet sie zusammen mit den Kommunisten die alleinigen Herren der Stadt. Mit einer Planmäßigkeit, die in Erstaunen versetze, würden jede Nacht und teilweise sogar am Tage alle irgendwie verdächtig erscheinenden Personen aus ihren Wohnungen geholt und erschossen. Man würde nicht fehlgehen, die Zahl der auf diese Weise täglich Ermordeten auf 400 bis 500 zu schätzen. Wenn das so weitergehe, bleibe überhaupt kein Bürger mehr am Leben, der nur halbwegs den Eindruck mache, zu den „Besitzenden" zu gehören.

Die Politiker würden, so schildert die Witwe weiter, natürlich in erster Linie in ein besseres Jenseits befördert. Wem es nicht gelänge zu fliehen oder sich immer wieder in einem anderen Hause zu verstecken, sei der Ermordung sicher. Dienstmädchen und Portiers stünden im Dienst der Anarchisten, von denen sie für jede Denunziation eine gewisse Geldsumme erhielten. Ein fürchterlicher Druck laste auf allen nichtmarxistischen Einwohnern. Das Spitzelsystem sei unvorstellbar und schlimmer als in Rußland. Das Ganze sei eine Vernichtungsaktion die nach den Plänen russischer und anderer ausländischer Kommunistenagenten durchgeführt werde, und zwar bis zum Ende durchgeführt werde, wenn es nicht gelinge, Madrid binnen kurzem zu erobern. Man müsse sich allerdings darauf gefaßt machen, daß die Einnahme Madrids ein Kampf von Straße zu Straße, von Haus zu Haus sein werde, da der Widerstandswille der Anarchisten außerordentlich groß sei.

Eine erfundene Stalin-Rede

Sowjetrussisches Dementi

Moskau, 27. August. Zu einem Bericht in dem englischen Abendblatt „Evening News" über eine Rundfunkerklärung Stalins, des Kriegsministers Woroschilow, des Generalstabschefs Marschall Tuchatschewski und des Chefs der roten Luftflotte, Alksnis, in der Stalin angeblich erklärt haben soll, „der Krieg sei unvermeidlich", und „Dies ist der Augenblick, den ihr erwartet habt, und jetzt erwartet eure Heimat von euch Erfüllung eurer Pflicht, auf die ihr gewartet habt", gibt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion eine Erklärung ab. Es heißt darin, daß die Telegraphen-Agentur bevollmächtigt sei, zu erklären, daß diese Meldung der „Evening News" über eine angebliche Rundfunkrede Stalins vor der roten Armee von Anfang bis Ende provokatorische Erfindung ist. Stalin hat weder eine solche Rede gehalten, noch solche Aufrufe ausgesprochen. Ebenso hielten weder Woroschilow noch Tuchatschewski und Alksnis Reden.

„Einheitliches Vorgehen" mit den Sowjet-Luftstreitkräften

Budapest, 26. August. (Drahtb.) Das über Balkanfragen besonders gut unterrichtete katholische Blatt „Uj Nemzedek" meldet aus Bukarest, die Vertreter der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands würden in nächster Zeit zu einer Konferenz zusammentreten, um ein einheitliches Vorgehen der Luftstreitkräfte der vier Länder für die Zukunft sicherzustellen. Die rumänische Regierung werde auf der Konferenz durch den Staatssekretär im Kriegsministerium vertreten sein.

Schwedens erstes Bombenflugzeug

WB. Stockholm, 27. August. (Eig. Drahtb.) Wie die schwedische Presse meldet, wurde dieser Tage in den Eisenbahnwerkstätten von Tannefors bei Linkoeping das erste schwedische Bombenflugzeug hergestellt. Die ersten Probeflüge sollen befriedigend verlaufen sein. Das Flugzeug wurde in engster Zusammenarbeit mit der zentralen Flugzeugwerkstätte in Malmslaett erbaut. Es ist mit einem Motor englischen Typs, der nach englischer Lizenz in den Werkstätten von Trollhaetten gebaut wurde, versehen. Das Bombenflugzeug ist ausgerüstet mit einem festen und einem beweglichen Maschinengewehr und kann bis zu zwölf Bomben mit einem Gesamtgewicht von 200 Kilogramm mit sich führen. Die Fahrtgeschwindigkeit beträgt bis zu 276 Stundenkilometer. Wie weiter mitgeteilt wird, befinden sich bei der schwedischen Eisenbahnwerkstätte augenblicklich 12 solcher Bombenflugzeuge in Bau.

Streikende Arbeiter sperren Fabrikdirektor ein

Paris, 27. August. 40 streikende Arbeiter einer Schuhfabrik bei Versailles haben am Mittwoch den Direktor und zehn Angestellte des Unternehmens von 9 Uhr früh bis 21 Uhr abends im Werk gefangen gehalten, um die Zusage zu einer sofortigen Wiederaufnahme des Betriebes zu erlangen. Erst auf das Eingreifen des Präfekten konnten die Festgehaltenen ihre Freiheit wieder erlangen.

Berlin nach den Olympischen Spielen

und andere Berliner Kleinigkeiten – Der Welfenschatz im Schloß

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Jedermann hatte damit gerechnet, daß Berlin während der Tage der Olympischen Spiele ein bewegtes, ein turbulentes Bild bieten würde. Die Erwartungen der allermeisten sind noch bei weitem übertroffen worden. Wer hätte geglaubt, daß es bei bestens organisiertem Verkehr möglich und nötig sein würde, mit dem Automobil vom Eingang des Brandenburger Tors bis zum Schloß eine Viertelstunde oder sogar das doppelte zu brauchen? Wer hätte geglaubt, daß man in der Nähe der Gedächtniskirche, um die herum sich wieder einmal der regste Verkehr entwickelte, seinen Wagen günstigenfalls in einer Entfernung von zehn Minuten zu Fuß würde aufstellen können. Obwohl eine ganze Reihe von Straßen, darunter sogar die wichtige Rankestraße zu „Parkstraßen" erklärt worden waren, was bedeutete, daß sie für die Durchfahrt gesperrt waren und daß man darin auf beiden Seiten schräg parken konnte und mußte! Wer hätte endlich geglaubt, daß zwischen Neun und Elf ein Bummel auf dem Kurfürstendamm einem zeitlupenmäßigem Geschiebe im Stil von Faustens Besuch auf dem Blocksberg gleichkäme!

Nicht weniger aber sind die Erwartungen aller Chronisten übertroffen worden, die sich in Prophezeiungen über das nacholympische Berlin ausgelassen hatten. Man hatte so etwas wie eine dörfliche Stille erwartet. Nicht allein, weil der Strom der Besucher verebbt sein würde, sondern weil doch auch zahlreiche Berliner etwa notwendige Geschäftsreisen oder noch fällige Urlaubsreisen auf die Zeit nach den Olympischen Spielen verschoben hatten. „Nach den Olympischen Spielen" war ein Schlagwort, ebenso wie es jahrelang geheißen hatte: 1936, im Olympia-Jahr. Alle Erwartungen also sind übertroffen worden. Er herrscht in Berlin zurzeit ein Zustand, den man ein optisches und akustisches Vakuum nennen möchte. Nur in einem stehen die wirklichen Ereignisse den Voraussagen nach. Die Entvölkerung und der Abbau des festlichen Bildes ist nicht so plötzlich über die Hauptstadt gekommen, wie man es erwartet hatte. Der Montag, der 17. August, war kein Stichtag, von dem ab nun Berlin in einen plötzlichen Dornröschenschlaf gesunken wäre. Das verhinderte schon die Verfügung, die den Flaggen- und Girlandenschmuck grundsätzlich noch eine Woche nach dem Schluß der Veranstaltungen bestehen ließ, bis alle Gäste Berlin verlassen hätten. Totenstille herrschte freilich an jenem Montagmorgen auf dem Reichssportfeld und in seiner Umgebung, die in den vierzehn Tagen zuvor mehr Betrieb erlebt hatten als die meisten deutschen Großstädte im ganzen Jahr.

Und dann kamen die Statistiker zu Wort und zogen eine Bilanz des Verkehrs. Die BVG. beförderte mit der Straßenbahn, der U-Bahn und dem Omnibus nahezu das ganze deutsche Volk, nämlich 62,6 Millionen Menschen, das sind 14 Millionen mehr als in gewöhnlichen vierzehn Tagen. 28,4 Millionen fuhren mit der S-Bahn, das bedeutet ein Mehr von 8 Millionen in vierzehn Tagen. Ihre Hauptaufgabe hatte die Reichsbahn in der Abwicklung des Verkehrs der eingelegten Fernzüge, die oft, da sich ihre Abfahrt und Ankunft auf kurze Zeiten konzentrierten, große Schwierigkeiten bereiteten. Man kann sich vorstellen, wieviele Sonderzüge gerade in den Abendstunden des 31. Juli ankamen und wieviele am Morgen des 17. August abgingen. Das bedeutete eine Belastung der Berliner Bahnhöfe bis an die Grenze des Möglichen. Die schlimmsten Tage waren die beiden Sonntage, der 9. und 16. August, mit 189 und 215 Sonderzügen. Insgesamt fuhr die Reichsbahn außer den verstärkten planmäßigen Zügen 2159 Sonderzüge von und nach Berlin. Die Zahl der Berlin-Reisenden berechnet die Reichsbahn in 21 Tagen, rund um die beiden olympischen Wochen herum, auf 3,9 Millionen. Das sind 2,5 Millionen mehr als in gewöhnlichen drei Wochen dieser Jahreszeit.

Ganz reizvoll sind auch noch ein paar andere Statistiken. Etwa über den Besuch der repräsentativen Deutschland-Ausstellung, die gleichzeitig mit den Olympischen Spielen ihre Pforten schloß und einen Rekordbesuch von 1,3 Million aufzuweisen hat. Zum ersten Male hat eine vierwöchige Ausstellung mehr als eine halbe Million Besucher gehabt. Man schätzt die Besucher auf 40 Prozent Berliner, 50 Prozent Gäste aus dem Reich und 10 Prozent Ausländer. — Von den Staatlichen Museen hat das Zeughaus mit 140 000 Besuchern den Vogel abgeschossen. Am ersten Sonntag der Spiele waren allein fast 11 000 dort. Im übrigen waren natürlich der Pergamonaltar und Nefretete am meisten gefragt. Statistisch läßt sich das Interesse hier leider nicht festlegen, weil beide Sehenswürdigkeiten von verschiedenen Abteilungen der Staatlichen Museen aus zugänglich sind.

Ueber die Kauflust der Olympiagäste berichtet die „Wirtschaftsgruppe Einzelhandel" nach einer Umfrage, die sie veranstaltete. Im allgemeinen wurden große Geschäfte bevorzugt. Vor allem optische (Photoapparate) Dinge waren sehr gefragt. Mittlere Preislagen wurden bevorzugt. Handtaschen, Glas- und Porzellanandenken, Feuerzeuge u. a. standen im Vordergrund des Interesses. Enttäuscht war der Schmuckwarenhandel. Auch zeigten durchweg die inländischen Käufer mehr Kauflust als die ausländischen.

Seit dem Beginn dieser Woche wird es ernsthaft mit dem Abbau der Festlichkeit. Die Tausende der Fahnenmasten der „Via triumphalis" verschwinden, teils werden sie einfach abgesägt, teils, Unter den Linden, wo sie in Dauerfundamenten staken, sorgfältiger geborgen. Was geschieht mit ihnen, was mit den zahllosen internationalen und olympischen Fahnen? Das sind Fragen, die in den nächsten Wochen die Stadtverwaltung beschäftigen dürften. Sind es Scherze oder grenzt es an eine realisierbare Möglichkeit, wenn eine Zeitung meint, aus den Olympiafahnen könne man Wäsche nähen und aus den überflüssigen Fahnenmasten eine Blockhaussiedlung errichten?!? Ob sich nicht doch mit Tokio ein Geschäft machen ließe, wenigstens was die internationalen Fahnen und Wimpel angeht?

Einfacher steht's mit dem Olympischen Dorf, das ja von vornherein für die Wehrmacht bestimmt war. Sobald die letzten Olympiakämpfer das Dorf verlassen hatten, haben dort die Vorbereitungsarbeiten begonnen, um es in den ursprünglichen Zustand zu versetzen. Am 1. Oktober wird die Wehrmacht ihren Einzug halten, und zwar ein Infanterie-Lehrbataillon und eine Infanterie-Fahnrichschule. Das Haus Berlin mit seinen großen Sälen wird in ein Lazarett verwandelt, und aus den Gaststätten werden ein Offizierskasino und Mannschaftsspeisesäle.

Für den unbeteiligten Zuschauer hat die Stimmung, in der sich Berlin augenblicklich befindet, etwas von Nachweihnachten, vom Plündern des Weihnachtsbaumes am Dreikönigentage. Der verbliebene Prunk wird in Pappkartons verpackt oder wandert in die Mägen der Jüngsten, sofern es sich um vergoldete Nüsse, Spekulatius oder Schokolade handelt. Und es verbreitet sich eine unbestimmte Melancholie, daß nun plötzlich das Gold der Nüsse, die Seidenschleifen des Spekulatius und die kunstvolle Formung der Schokolade gegenüber der Materie keinen Kurswert mehr hat ...

*

Es versteht sich, daß in diesen Tagen der Ereignisse im Berliner Leben nur wenige sind. Immerhin kann eines als ungewöhnlich bedeutsam besonderer Erwähnung gewürdigt werden. Es ist die Erwerbung des berühmten Welfenschatzes durch das Schloßmuseum, über die wir unlängst schon berichteten. Der Schatz ist nun der Oeffentlichkeit zugänglich im Schloßmuseum ausgestellt. Die Erwerbung mag zum Anlaß dienen, einmal einen Blick auf die wechselnden Schicksale der einzigartigen Sammlung zu werfen. Der „Welfenschatz" ist genau genommen der Domschatz des Braunschweiger Domes, in der bekanntlich der Welfe, Heinrich der Löwe, bestattet liegt. Aus seinem Nachlaß setzte sich der Schatz, zusammen mit schon vorhandenen Geräten und Reliquiaren des Domes, zunächst zusammen. Ein Verzeichnis von 1482 zitiert bereits 140 kostbare Stücke. Davon wurden 1574 etwa zwanzig Reliquiare geraubt. 1669 wurde der Schatz nach Köln verkauft. In einem zweiten Inventar von 1697 ist er schon viel kleiner geworden. Während der napoleonischen Eroberungen kommt der Welfenschatz durch die Herzöge von Braunschweig, in deren Besitz er inzwischen übergegangen ist, nach England. Im 19. Jahrhundert ist er in Wien, dann im Privatbesitz der Cumberländer, der letzten Braunschweiger Herzöge. Der Revolution von 1918 entgeht er dadurch, daß er rechtzeitig in die Schweiz gebracht wird. Dann folgt das traurigste Kapitel seiner Irrfahrt, an das man sich noch erinnern wird. Der letzte Herzog von Braunschweig bot den Schatz zum Verkauf an. Da sich aber der Staat nicht entschließen konnte, den hohen Preis zu zahlen, bestand die große Gefahr, daß er durch private Kunsthändler ins Ausland und zwar nach Amerika ging. Gott sei Dank versagten diesmal die „unbegrenzten Möglichkeiten" dieses Landes, so daß es nun, am Ende langwieriger Verhandlungen des preußischen Finanzministers von Popitz, gelungen ist, den Schatz dem Reich zu bewahren und ihn dem Schloßmuseum einzuverleiben.

Die ältesten Kostbarkeiten des Schatzes stammen aus dem 11. Jahrhundert. Von den 82 Stücken, die der Schatz heute zählt, sind das „Welfenkreuz" und das „Kuppelreliquiar" die berühmtesten. Das goldene Welfenkreuz soll um 1050 in Mailand entstanden sein. Es steht, reich mit Edelsteinen und Perlen geschmückt, auf einem vergoldeten Fuß, der wie das ganze Kreuz kunstvoll geschmiedet und verziert ist. 1175 etwa dürfte in Köln das Kuppelreliquiar entstanden sein, dessen Wert auf Millionen geschätzt wird. Es ist ein Schrein in Form einer byzantinischen Kirche, aus Eichenholz, das aber von Goldornamenten und Schnitzereien aus Walroßzähnen verdeckt wird. Weiter gehören zum Welfenschatz elf Armreliquiare und andere Gefäße, die die Reliquien von Heiligen enthalten, sowie zehn weitere Tragaltäre, von denen wieder verschiedene in Köln entstanden sind. Dr. F. V.

Dieses Sommers Lieblingskinder

Moderne Wetterpropheten beschwören nicht in mystischem Halbdunkel und in einen Sternenmantel gehüllt Sonne und Mond, Wolken und Wind, Donner und Blitz. Mit kampflustig blitzenden und doch mimosenhaft empfindlichen Instrumenten suchen sie die atmosphärischen Vorgänge nach Ursache und Wirkung zu ergründen. Sie stehen Hitzewellen mit kaltem Erkenntnisdrang gegenüber und vermögen an Kälteperioden ihr wissenschaftliches Denken zu entflammen. Solche charaktervolle Haltung wissen die Elementargeister durchaus zu schätzen und deshalb sorgen sie dafür, daß die Voraussagen der Herren Laubfrösche, Verzeihung, Meteorologen, zuweilen eintreffen. So haben sie für dieses Jahr im Zeichen der ihrem Optimum entgegengreifenden Sonnenflecke eine besonders lebhafte Wolkenbildung in Aussicht gestellt. Und tatsächlich sind die Wolken dieses Sommers liebste und selig verspielte Kinder.

Sie übertreffen offenbar alle in Nichts zerflossenen Wolkengenerationen an Wandelbarkeit und Verwandlungsfähigkeit, an Phantastik und konstruktiver Phantasie.

Kaum sind jemals Wolken mit soviel launischen Einfällen und Humor am Himmelszelt dahingezogen. Und sie erwecken weniger die Wandersehnsucht in uns als das Verlangen, ihnen träumend nachzuschauen. Sie tun uns nicht den Schmerz des Fernwehs an, sondern senken die Ferne sanft in unsere Brust.

Es ist herrlich, in hohem grünem Gras zu liegen und mit der Brahms'schen Feldeinsamkeit im Herzen seine Blicke nach oben zu senden.

Sieh da, jenen schneeig schimmernden Wolkenberg. Man könnte ihn für eine Fata Morgana des Säntis halten, wenn er nicht eine goldene Krone auf dem Haupt trüge. Und jetzt verwandelt sich dieser Berg in einen riesengroßen Frosch. Die Krone bleibt. Dem Frosche aber nähert sich statt einer lichten Jungfrau, die ihn durch einen Kuß erlöst und den Verwunschenen verklungener Märchenprinzenherrlichkeit zurückgibt, ein düsteres Ungetüm, das ihn verschlingt wie ein Sahnebaiser. Als dies geschehen, grinst das Untier — ein Känguruh mit Tigerkopf — unheimlich über das ganze Gesicht. Von solchen außerhalb der moralischen Vorstellungswelt ernsthafter Wolkentiere liegenden Vorgängen nimmt der auf den Hinterbeinen stehende Elefant, der auf seinem Rüssel vorsichtig eine Art Spinett trägt, keinerlei Notiz. Ueberhaupt: es ist erstaunlich, wie wenig sich die Wolken, die im ganzen gesehen ein Bild der Geselligkeit bieten, umeinander kümmern.

Eine Postkutsche rumpelt — am Himmel natürlich — heran. Sie ist aber nicht mit Pferden bespannt, sondern wird von einem Kater gezogen, der stolz darauf ist, seinem Rücken die Form eines schwer berechenbaren stumpfen Kegels zu geben. Schwager Postillon aber bläst nicht auf dem üblichen Horn, sondern greift wie weiland Tannhäuser beim Sängerkrieg auf der Wartburg in die Saiten einer handlichen Harfe. Das ist für zwei wilde Zentauren das Signal, sich aufeinander zu stürzen. Eine alte Hexe stemmt, als sie das sieht, die Hände in die Seite und biegt sich vor Lachen, bis sie von einem heranstürmenden Ziegenbock auf den Hörnern aufgespießt wird.

Wie reich doch die Skala der Schattierungen bei diesen Wolkengebilden ist! Jetzt schwebt eine Gruppe rosaroter Amoretten heran . . . , nein, es sind Mandelbäumchen. Kein Zweifel, es sind unruhvoll durch den Kosmos irrende Ueberbleibsel der hängenden Gärten der Semiramis.

Ihnen aber folgt auf dem Fuß eine ungemütlich graue Wolke, aus der das bitterböse Gesicht der ewig mißvergnügten Tante Emma herausblickt. Tante Emma und die graue Wolke aber sind erklärte Feinde jedweder Träumerei. Und klatschen mir beleidigend fünf groschengroße Tropfen ins Gesicht. Jeder dieser Tropfen ist Ausdruck tiefster Empörung und eine Strafpredigt zugleich: Hans — guck — in — die — Luft. Wäre Tante Emma nicht Verächterin aller Philosophie und Friedrich Nietzsches im besonderen, so hätte man vielleicht aus der Tropfensprache jenes Wort heraushören können: Brüder, bleibt der Erde treu . . .

Autumnus.

Das Grab des Heidedichters Hermann Löns Presse-Illustrationen -Hoffmann

Im Wacholderpark bei Tietlingen unweit Fallingbostel wird am 30. August, einen Tag nach dem 70. Geburtstag Hermann Löns', das Grab des Dichters im Rahmen einer Feierstunde in die Obhut der Kriegsfreiwilligen Hannovers übernommen.
Unser Bild zeigt das Hermann-Löns-Grab in der Lüneburger Heide. Im Hintergrund der Gedenkstein.

Die Riesenorgel in Nürnberg

Wir berichteten vor kurzem über den Bau der größten Orgel Europas in der Kongreßhalle in Nürnberg. Es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß die gesamte automatische Steuerung der elektrischen Einrichtungen durch eine Wuppertaler Spezialfirma für elektrische Steuerungen projektiert und auch geliefert wurde. Und zwar sind, wie wir hören, sämtliche Schützen für die Gebläsemotoren zu einer Verteilungsgruppe zusammengefaßt, die in einem besonderen Raum untergebracht ist. Die Motoren können nur von dort aus durch Druckknöpfe betätigt werden, außerdem ist aber noch im Spieltisch der Orgel eine Druckknopfsäule vorhanden, von wo aus der Organist, je nach Bedarf, die einzelnen Gebläse ein- bezw. abschalten kann. Außerdem ist im Spieltisch eine Signaltafel eingebaut, die durch Lichtsignale sofort den Motor anzeigt, der durch eine etwaige Störung ausfällt.

Rätsel-Ecke

Zusammenstell-Aufgabe

Werden die Buchstaben in einer bestimmten Reihenfolge zusammengestellt, so nennen sie eine deutsche Stadt.

Rösselsprung

heit		mei		groß		stück
ben		ist		ster		se
schei	den	blei		kunst	zu	glück
den	dunst	nen	frie	ses	wer	zu
groß	den	frie		frie	zu	groß
zu		ser	frie	den		den

Lösung des Rätsels in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Silbenrätsel: 1. Urne, 2. Mazedonien, 3. Geisenheim, 4. Radau, 5. Omnibus, 6. Samos, 7. Seele, 8. einhundert, 9. Eike von Repkow, 10. Rosa, 11. famos, 12. Oldenburg, 13. Lese, 14. Glindow, 15. Elektra, 16. Zeisig, 17. Udet, 18. Emmethorn, 19. Riese, 20. Neger, 21. Elend, 22. Idee, 23. Chinin. — „Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden."

Fliesen-Problem: 1. Wartburg, 2. Weinberg, 3. Bazillen, 4. Sacharin, 5. Eisenach, 6. Sellerie, 7. Isabella, 8. Banknote, 9. Kirgisen.

CAPITOL
W.-ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144
Auf vielseitigen Wunsch in Neuaufführung
Die schönste Operette im Tonfilm!
Heiterkeit — Lachen fröhlicher Menschen! Unsterbliche Melodien!
alles singt: „ - - schenkt man sich Rosen in Tirol!"

Der Vogelhändler
mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Lil Dagover u. v. a.
Ein Film für Menschen, die Fröhlichkeit lieben! Das schönste Filmwerk der Saison! Ein Film, von dem bald die ganze Stadt spricht.
Im Beiprogramm eine köstliche Komödie:
Der arme Reiche
Als Kulturfilm: Vom Moor zur Ernte
Fox unübertreffliche neueste Wochenschau.
Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. 1214

ODIN
Oberbarmen, Berlinerstraße
Ab Freitag tägl. 3.00, 5.30, 8.00 Sonntag ab 2.00 Uhr
Ein heiteres Liebesspiel an der blauen Donau
Gretl Theimer - Georg Alexander
Maria Andergast Wolfgang Liebeneiner

Donau Melodien
Eine ungarische Romanze
Heiterkeit und Humor Schluchzende Geigen — Feuriger Ungarwein Herrliche Melodien und feenhafte Bilder umrahmen die temperamentvolle Geschichte einer großen Liebe.
Im Beiprogramm:
Varieté - Kind und Geld
Sonne, Wind und Wellen
Neueste Fox-Wochenschau

HANSA-THEATER
W.-Barmen - Höhne 4/6

Heißes Blut
Pußta-Romantik - Husarenliebe - Zigeuner - Frauengunst - Humor und groteske Situationen - - „Marika" reitet wie ein Satan, ist wild, feurig, beim Csardas voll Glut und Glück!
Marika Rökk • Hans Stüwe
Ursula Grabley • Paul Kemp u.a.
Ferner: Eine lustige Ehe-Komödie
• „Hier irrt Schiller" •
Jagd in Trakehnen, interessanter Kulturfilm
XI. Olympiade - Tonwoche (Forts.).
Hansa-Theater, W.-Barmen

Überall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hervorragende Wirkung haben

MODERNES
W.-Oberbarm., Berlinerst. 120
Spielplan v. 28.8. — einschl. 3.9.
Das Militärlustspiel ist wieder da!
Neu belebt von Humor, Charme Musik!

Herbstmanöver
Liebe, Musik, fesche Husaren und Künstler von Rang — alles dies vereinigt dieser Film!
Hauptdarsteller:
Leo Slezak, Hans Söhnker
Susi Lanner, Ida Wüst
Der Film, der alle entzückt
Unser gepflegtes „Bei-Programm"
Das entzückende Tonlustspiel
Sie oder Sie
mit Carsta Löck - Josef Reithöfer - Vigo Larsen Paul Hildebrandt.
Arbeit am Walde
Kulturfilm
Bavaria-Tonwoche
mit
Olympia-Sonderdienst
Einlaß 3 Uhr. Beginn 3.30 Uhr. Sonntags 1 Stunde früher.
Jugendliche zugelassen.
19d

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.
Sport-Montag
Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark
überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich

Knipper Reisen
Am 6. Sept., 20. Sept., 4. Oktober
An den Chiemsee Erholung in Prien, 8 Tage 79.—
Zum Schwarzwald Erhol. in Oppenau (Renchtal) 8T. 98.—
Ins bayr. Allgäu Erh. in Schöllang b. Oberstdorf, 14T. 103.—
An den Bodensee Erholung in Radolfzell, 14 Tage 108.—
Bayr. Hochgebirge Erh. in Garm.-Partenkirch., 14T. 148.—
Oberbayernfahrt Heidelberg, Neckartal, Würzburg, Rothenburg o. T., Nürnberg, München, Reichenhall, Berchtesgaden, Königsee, Chiemsee, Augsburg, Stuttgart, 9 Tage . . . . . 138.—
Vierwaldstättersee Erhol. in Luzern u. Flüelen, 9T. 128.—
Schönste Gebiete der Schweiz München, Lindau, Ragaz, St. Moritz, Maloja, Comersee, Lugano, Gotthard, Andermatt, Rhonegletscher, Vierwaldstättersee, Axenstraße, Zürich, Konstanz, Meersburg, München, 12 Tage . . . . . 208.—
Preise ab und zurück Köln
inkl. Bahn-, Autobus-, Dampfer-Fahrten, Hotels, Verpflegung usw. a343
Prosp. bei: „Knippers Reisebüro Köln" Komödienstr. 7 Ruf 222 100 —

SALON STUDE
bekannt für gute Leistung in Dauerwellen, Wasserwellen u. Ondul.
Immer noch Kerstenplatz 2 1170

Auf Teilzahlung!
Neue, moderne Damen- und Herrenbekleidung. Wäsche. Manufakturwaren an ehrliche, sichere Leute.
Textil- u. Bekleidungshaus GmbH., W.-Elberfeld, Adolf Hitlerstraße 155, deutsches Geschäft. 1152

Wie der Negus sich seine Zukunft denkt

Ein Interview in Bath

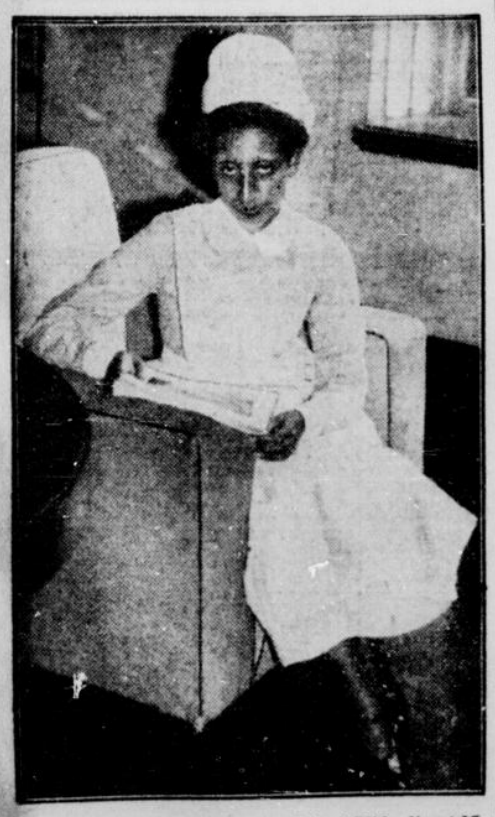
Der Negus Haile Selassie befindet sich mit seinen beiden Kindern Prinz Makonen und Prinzessin Tsahai augenblicklich zur Kur in dem alten englischen Badeort Bath, wo sein Erscheinen im Brunnenhaus zuerst einiges Aufsehen unter den Badegästen wie unter den Einheimischen verursacht hat, wo aber die Bevölkerung sich bald an ihn gewöhnt hat. Er ist jetzt schon eine alltägliche Erscheinung, wie er mit dem General Ras Kassa den vorgeschriebenen Brunnenspaziergang macht. Ist der Negus zum Reden aufgelegt, so geht Ras Kassa neben ihm, wobei der General den größeren Teil der Unterhaltung übernimmt als sein meistens recht schweigsamer Souverän. Wünscht der Kaiser vollkommene Stille um sich, so folgt sein ehemaliger Feldherr ehrerbietig ein paar Schritte hinterher. Auch sonst werden einige Besonderheiten farbigen Zeremoniells beobachtet, zum Beispiel, daß der zwölfjährige Prinz Makonen, jedesmal wenn er seinen Vater anredet, eine sehr tiefe, fast rechtwinkelige Verbeugung macht. Im übrigen lebt die Familie so unauffällig und zurückgezogen wie nur möglich in ihren eigenen Räumen. Höchstens daß die Geschwister — europäisch gekleidet — einmal in der Hotelhalle eine Partie Tischtennis spielen.

Scherl-Bilderdienst-M

Haile Selassie in einer englischen Moschee

Zu Ehren des ehemaligen Kaisers von Abessinien, Haile Selassie, fand in der Shan Jehan Moschee in Woking (England) ein Empfang statt, an dem zahlreiche indische Fürsten teilnahmen.

Eine Mitarbeiterin der „Daily Mail", Margaret Lane, hat es unternommen, den Negus über seine nächsten Absichten zu interviewen. Was der Kaiser sagte, klang recht resigniert. Er ist augenblicklich damit beschäftigt, ein Haus in London zu suchen, wo er mit seiner Familie leben kann. Man kann sich gut vorstellen, daß es nicht leicht ist, das Haus zu finden, das allen kaiserlichen Ansprüchen genügt, d. h. so weitläufig ist, wie es ihm notwendig erscheint und zugleich so einfach wie es den „veränderten Verhältnissen" entspricht. Wenn er es gefunden hat, so denkt er auch daran, die Kaiserin nach England nachkommen zu lassen. Doch der Frage, ob er für immer seinen Wohnsitz in London zu nehmen gedenke, weicht er aus. Er läßt durchblicken, daß er noch die Hoffnung nicht aufgegeben habe, in sein Land zurückzukehren — wenn auch nicht mit Hilfe des Völkerbundes. Er hat eingesehen, daß dieser mit all seinen Versprechungen mindestens ebenso sehr sein Feind gewesen ist wie Italien — sondern „irgendwie". Wenn nicht, so fügte er mit schwachem Lächeln hinzu, möchte er am liebsten, wenn das Klima es erlaubt, in England leben. Seine Tochter geht jetzt nach London, um dort einen Krankenpflegerkursus durchzumachen, und vielleicht wird sie sich später dazu entschließen, Medizin zu studieren, wofür sie von jeher eine große Vorliebe gehabt hat. Für seinen jüngsten Sohn sucht der Negus eine seines Vertrauens würdige englische Familie, zu der er ihn in Pension geben könnte, bis er alt genug sein wird, um in eine öffentliche Schule zu kommen. Die Schule ist jedoch noch nicht gewählt. Dies alles erzählt der Kaiser mit ein wenig müder Stimme, und er unterläßt nicht, hinzufügen, daß England im allgemeinen und die Grafschaft Bath im besonderen ein sehr angenehmes Land sei, was im Angesicht eines nordeuropäischen Landregens, der gegen die Scheiben klatscht, und im Gedanken an seine abessinische Heimat eine wirklich fürstliche Höflichkeit bedeutet.



Scherl-Bilderdienst-M

Haile Selassies Tochter wurde Krankenschwester

Die Tochter Haile Selassies, Prinzessin Tsahai, trat in ein englisches Pflegerinnenheim ein, um sich als Krankenschwester ausbilden zu lassen.

„Obergerichtsrat Grégoire aus Brüssel"

Tolle Köpenickiade in Belgien

Ein unglaublich dreistes Schwindelmanöver beschäftigt augenblicklich die Gerichtsbehörde der belgischen Kohlenstadt Charleroi. Der Direktor des dortigen Kohlenwerks wurde telephonisch von einem Unbekannten angerufen, der sich als „Obergerichtsrat Grégoire aus Brüssel vorstellte. Der Herr Obergerichtsrat teilte dem Direktor mit, daß er als Untersuchungsrichter mit der Aufklärung einer großen Geldfälscheraffäre beauftragt sei. Die Spuren der Fälscherbande führten zweifellos nach Charleroi. Er bitte nun den Herrn Direktor, sämtliche in der Betriebskasse vorhandenen Tausendfrancs-Noten unverzüglich zur eingehenden Prüfung auf das Polizeipräsidium zu bringen.

Der Direktor begab sich darauf höchst persönlich mit 160 Tausendfrancsnoten auf das Polizeipräsidium, wo er vom Portier an den „Obergerichtsrat" gewiesen wurde, der in einem entlegenen Zimmer „amtierte". Er nahm auch die Geldscheine entgegen und bemerkte, daß er sie zur weiteren Prüfung an die Nationalbank in Brüssel weiterleiten müsse, da es sich offenbar um sehr raffinierten Fälschungen handele. Der Herr Obergerichtsrat stellte gewissenhaft eine Quittung über 160 000 Francs aus und nahm das Geld an sich.

Als der Direktor durch die langen Korridore des Polizeipräsidiums zum Ausgang schritt, überkamen ihn plötzlich Zweifel. Und der Sicherheit wegen begab er sich zum Polizeipräsidenten. Dieser glaubte nicht recht zu hören. Geldfälscheraffäre? Davon müßte er doch auch etwas wissen! Und ein Obergerichtsrat Grégoire aus Brüssel war ihm gänzlich unbekannt. Sofort stellte sich die Sache als frecher Schwindel heraus. Man stürzte zurück zum Zimmer des Obergerichtsrates und konnte den geriebenen Schwindler gerade noch festnehmen, als er im Begriffe war, sich aus dem Staube zu machen.

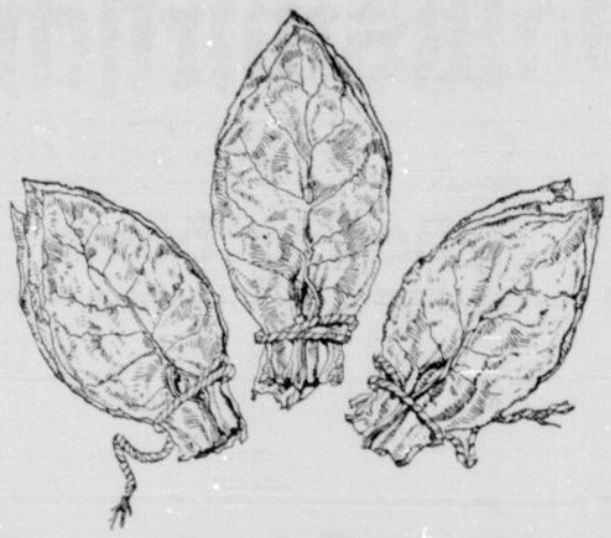
Unschuldig auf der Teufelsinsel

Nach acht Jahren Verbannung zurückgekehrt

Paris, 26. August. Mit dem Dampfer „de la Salle" traf dieser Tage ein gebrochener Mann in dem französischen Hafen Saint Nazaire ein, der acht Jahre unschuldig in der gefürchteten französischen Sträflingskolonie auf der Teufelsinsel im Karibischen Meer verbracht hatte. Der jetzt 45jährige Charles Latigue war im November 1928 zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit wegen eines Mordes verurteilt worden, den er in Südfrankreich an einem Bauernehepaar begangen haben sollte. Seine Unschuld an dem Verbrechen war später zweifelsfrei festgestellt worden. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich erfuhr Latigue, daß seine Mutter und seine Gattin in der Zwischenzeit gestorben sind. Sie hätten ihr ganzes Geld für die Wiederaufnahme des Verfahrens ausgegeben. Nur die Schwester Latigues hatte sich zur Begrüßung eingefunden. „Kein Wort der menschlichen Sprache könne das Grauen der Teufelsinsel ausmalen", so äußerte sich Latigue über den Ort seiner achtjährigen Verbannung.

König Eduard beklagt sich

Die Reise des englischen Königs in Dalmatien bringt ihm zwar die schönsten Natureindrücke, aber durchaus nicht die Ruhe und ungestörte Erholung, auf die er gehofft hat. Der Kriegsminister Duff Cooper, der König Eduard begleitet, hat jetzt die jugoslawischen Pressevertreter empfangen und sie gebeten, sie möchten doch der Bevölkerung den Wunsch des Königs zur Kenntnis bringen, daß er nicht mehr Gegenstand allzu großer Aufmerksamkeit sein möchte, unter der er bisher zu leiden hatte. In Ragusa hatte der König in einem Restaurant ein Frühstück eingenommen. Gleich darauf stürzte sich eine Menge Neugieriger auf den Tisch, an dem er gesessen hatte, um sich das Geschirr, das Gedeck, das Glas und sogar das Tischtuch, die er benutzt hatte, als Andenken anzueignen. Die Kellner mußten eine richtige Schlacht durchfechten, um diesem Sammeleifer zu wehren, und der Leidtragende war der Besitzer des Restaurants.



Die neuen Jahrgänge 1932, 33, 34 doppelt fermentiert!

Aus den Ernten von 3 oder mehr Jahren wird die Mischung »R 6« nach einem unveränderlichen Rezept zusammengestellt.

Die Einbeziehung mehrerer Jahrgänge ist nötig, um die Schwankungen im Ernteausfall völlig auszugleichen und den Mischungscharakter genau einzuhalten.

REEMTSMA
MISCHUNGSNR. 6
SORTE
R6 o/M

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 201 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 27. August

Berliner Börse

Aktien stärker abgeschwächt, Renten gleichfalls gedrückt

Berlin, 27. August 1936. Nachdem schon der gestrige Börsenschluß eine gewisse Tendenzverflauung hatte erkennen lassen und auch an der Frankfurter Abendbörse eine Abschwächung eingetreten war, eröffnete die Donnerstagbörse in unverhältnismäßig recht schwacher Stimmung. Das Publikum der Banken war zwar mit nennenswerten Abgaben nicht am Markt, sondern diese stammten vorwiegend von der Kulisse. Begründet wurde die schwächere Tendenz in der Hauptsache mit den Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung über das Verhältnis der Aktienkurse zu dere Ertragslage und den Dividendenmöglichkeiten der Industrie. Darüber hinaus dürften auch Gründe der Geldbeschaffung in Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo eine Rolle spielen. Am Montanmarkt hatten die stärksten Einbußen Rheinstahl mit 4,25, Hoesch und Buderus mit 3,75, Mannesmann mit 2,75 und Klöckner mit 2,50 Prozent. Die Harpenaktie ging, gegenüber letzter Notiz, um 2 Prozent zurück.

Am Rentenmarkt war die Tendenz zunächst ebenfalls etwas schwächer, doch wurde sie im Verlaufe widerstandsfähiger. Die Altbesitzanleihe konnte einen Anfangsverlust von 0,12 Proz. wieder ausgleichen (113,25). Die kommunale Umschuldungsanleihe wurde unverändert mit 88,05 notiert. Die hierher zu rechnenden Reichsbahnvorzüge schwächten sich um 0,12 Proz. auf 122,87 ab.

Blankotagesgeld zog weiter um 0,12 auf 3,12 bis 3,37 Prozent an.

Am Valutenmarkt ging das Pfund gleich auf 12,52,75 zurück, während der Dollar bei 2,49 unverändert blieb.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz unsicher und überwiegend schwach, wenn sich auch die Rückgänge nicht in dem gleichen Tempo wie anfangs fortsetzten.

Der Privatdiskont wurde auf 3 Prozent in der Mitte heraufgesetzt.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 87,67,50—88,42,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 27. August 1936

Fällig 1937	100.6 Geld	Fällig 1945	— — — —
1938	99.75 Geld	1946	97.62 Geld
1939	99.37 Geld	1947	97.62 Geld
1940	98.87 Geld	1948	97.62 Geld
1941	98.12 Geld	Wiederaufbau	
1942	97.87 Geld	1944-1945	69.75—70.50
1943	97.87—98.62	1946-1948	69.50—70.37
1944	97.62 Geld		

Steuergutscheine vom 27. August 1936

	27. 8.	26. 8.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.80	103.80
" ab 1. 4. 35 (blau)	107.80	107.80
" ab 1. 4. 36 (grün)	111.80	111.80
" ab 1. 4. 37 (dkigelb)	112.62	112.62
" ab 1. 4. 38 (violett)	112.30	112.30
Steuerdurchschnitt	109.62	109.62

Berliner unnotierte Werte vom 27. August 1936. Bk. f. Landwirtschaft 82.25—83.75, Dt. Grammophon 44.25—45.75, Dt. Petroleum 97.25—98.75, Hilpert Masch. 96—98, Karstadt 86.75—88.25, Oberschl. Eisenb. 48.37 bis 49.62, Scheidemandel 64.75—66.25, Stettin Oder 124—126, Ufa-Film 61—62.50, Burbach-Kali 72.75—74.25, Winterhall 120.50—122.50, 6,5proz. Ufa Bonds abg. 100.87—101.87, 5proz. Bayernwerk 98.50 Geld, 5proz. Bay. Großwasserw. 98.50 Geld, 4prox. Walchensee 2.61 Geld, 4proz. Oesterr. Ablös. A 79.50—80.50, 4proz. do. B 79—80. Tendenz: schwach.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 27. August 1936

Reichsbank	184.0	183.7	183.5	Kokswerke a.			
Hamburg Pak	14.13	14.13	14.13	chem Fabrik	130.7	130.2	130.2
Nordd. Lloyd	14.62	14.62	14.62	Mannesm röhr	108.0	107.7	107.0
Accumulator	—	—	—	Mansfeld	150.5	150.5	150.0
Allgem El Ges	38.00	37.62	37.50	Rhein. Braunk	—	228.2	225.0
Bemberg	—	—	83.75	Rhein. Elektr	—	—	—
Berger Tiefb	132.2	132.2	132.0	Rhein Stahl	135.5	135.5	134.2
Buderus	—	111.0	110.5	Rh. Westf. El	131.3	131.0	131.0
Comp Hispano	390.0	390.0	390.0	Rütgerswerk	129.0	128.7	128.5
Dt. Conti Gas	109.0	108.2	108.2	Salzdetfurth	173.2	173.2	172.0
Deutsch Erdöl	128.0	126.3	125.5	Schuckert	151.5	151.0	150.5
El. Licht u. Kr.	148.7	147.6	146.7	Siem. & Halske	184.0	183.0	189.5
Farbenindustr.	162.6	161.7	160.5	Stöhr Kammg.	113.0	113.0	113.0
Gesfürel Untern.	134.5	134.0	133.9	Ver. Stahlwk.	107.3	107.0	106.2
Harpener Berg	190.0	190.0	127.5	Westd. Kaufh.	53.50	53.37	52.37
Hoesch Eisen	107.0	107.5	106.5	Zellst. Waldh.	146.0	146.0	146.0
Kali Aschersl.	121.0	121.0	121.0				

Devisen

London, 27. August 1936. New York 503,18, Paris 7641, Berlin 1251, Spanien 4075, Montreal 503,25, Amsterdam 741,25, Brüssel 2980,56, Italien 6393, Schweiz 1543,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,87, Prag 121,81, Budapest, inoffiziell 2700, Belgrad 219,75, Sofia 405, Rumänien 680, Lissabon 110,18, Konstantinopel 627, Athen 532, Wien 2662, Warschau 2681, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1792, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 279, Montevideo 2450, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,205, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 27. August 1936. Berlin 5022 bis 5024, London 740.87 bis 741.32, New York 147.25 bis 147.31, Paris 969.62 bis 969.87, Belgien 2486 bis 2487.

Züricher Devisenkurse vom 27. August 1936. Paris 20.34, London 15.43.75, New York 3.06.75, Belgien 51.80, Italien 24.15, Holland 208.27.50, Berlin 123.35, Wien Notenkurs 57.00, Stockholm 79.60, Oslo 77.57, Kopenhagen 68.90, Prag 12.68, Warschau 57.70, Budapest 61.00, Belgrad 700, Athen 250, Konstantinopel 245, Bukarest 250, Helsingfors 680.50, Buenos Aires 86.00, Japan 90.50.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	27. August 1936 Geld	Brief	26. August 1936 Geld	Brief
Aegypt. 1 Aegypt. Pfd.	—	12.815	12.845	12.815	12.845
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.695	0.699	0.695	0.699
Belgien 100 Belga	2	42.02	42.10	42.02	42.10
Brasilien 1 Milreis	6	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.488	2.492	2.487	2.491
Dänemark 100 kr.	3.5	55.88	56.00	55.88	56.00
Danzig 100 Gulden	5	46.80	46.90	46.80	46.90
England 1 Pfund	2	12.515	12.545	12.515	12.545
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.519	5.531	5.519	5.531
Frankreich 100 Frcs.	3	16.375	16.415	16.375	16.415
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	3	168.90	169.24	168.90	169.24
Iran 100 Rials	—	15.55	15.59	15.55	15.59
Island 100 isl. kr.	5.5	56.13	56.25	56.13	56.25
Italien 100 Lire	4.5	19.57	19.61	19.57	19.61
Japan 1 Yen	3.285	0.732	0.734	0.732	0.734
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.90	63.02	62.90	63.02
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	5	11.37	11.39	11.37	11.39
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	64.53	64.65	64.53	64.65
Schweiz 100 Franken	2.5	81.07	81.23	81.07	81.23
Spanien 100 Peseten	5	30.87	30.93	30.87	30.93
Tschechoslow. 100 Kr.	3	10.27	10.29	10.27	10.29
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.304	1.306	1.299	1.301
V. St. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	27. 8. mittags	26. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**5.0319**	**5.0319**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.515**	**12.5125**	**(20.43)**

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 27. Aug. 1936. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 26. August 1936.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 119.90 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 186.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.95 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: (24. Aug.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.975 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4 Soles oro gleich 1 U.-S.-Doll.

Montevideo: Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 12.08 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.405 RM. gleich 1 urug. Goldpeso. New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 32.00 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (24. Aug.) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 700 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 765 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 85 Milreis 450 Reis gleich 1 Pfund Sterl.

Valparaiso: Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 128.80 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.83 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 27. August 1936 14.16, vom 26. August 1936 14.14.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 27. Aug. 1936. Anfang. Okt. 622 bis 623, Jan. 616, März 617, Mai 617, Juli 615. Tagesimport 11 100 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 27. Aug. 1936. Anfang. Nov. Sak. 989 FGF. —, Jan. Sak. 961 FGF. —, März Sak. — FGF, 700. Tendenz: Ruhig und stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 27. Aug. 36. Anfang. Okt. Ashm. 1255, Nov. Sak. 1704, Dez. Ashm. 1258, Jan. Sak. 1650.

New Yorker Baumwollkurse vom 26. August 1936. Schluß. Loco 1188, Sept. 1158, Okt. 1143, Nov. 1147, Dez. 1151 bis 1152, Jan. 1153, Febr. 1156, März 1160, April 1161, Mai 1162, Juni 1162, Juli 1162. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 13 000, Export n. d. übrig. Kontinent 3000. — Tendenz: Willig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 27. August 1936. Neuer Kontrakt. Sept. 41 B 39 G, Dez. 41 B 39 G, März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G.

Berliner Metalle vom 27. August 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	55.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	49.50
Originalhüttenweichblei	22.25
Standard-Blei	22.25
Originalhüttenrohzink	18.25
Standard-Zink	18.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	38.30—41.30

Amtl. Londoner Metallbörse vom 27. August 1936

Kupfer p. Kasse	38.37—38.43	Zinn Straits	190.25
" p. 3 Mon.	38.62—38.68	Blei prompt offiziell	17.25
" Settlementspreis	38.37	inoffiziell	17.25—17.31
" Elektrolyt	42.50—43.00	entfernte Sicht, offiziell	17.31
" best. select	41.75—43.00	inoffiziell	17.31-17.37
" strong sheets	70.00	Settlementspreis	17.25
" Elektrowirebars	43.00	Zink prompt offiziell	13.62
Zinn per Kasse	185.50—185.75	inoffiziell	13.56—13.68
" per 3 Mon.	183.00—183.25	entfernte Sicht, offiziell	13.81
" Settlementspreis	185.50	inoffiziell	13.81—13.87
" Banka	188.00	Settlementspreis	13.62

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 27. Aug. 36. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 7.68 Käufer, Sept. 7.68 Käufer, Okt.-Dez. 7.68 Käufer. Jan.-März 7.76 Käufer, April-Juni 7.81 Käufer. — Tendenz: Fest.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 27. August 1936

Märk. Weizen		X	28.50
frei Berlin	198.0—200.0	" XI	28.90
Preisgebiet VI	186.0	" XIV	29.20
" VII	187.0	Roggenmehl	
" VIII	188.0	Preisgebiete I	21.10
" IX	189.0	" II	21.20
" X	190.0	" IV	21.45
" XII	192.0	" V	21.55
" XIV	194.0	" VI	21.65
Märk. Roggen		" VII	21.80
frei Berlin	163.0	" VIII	21.90
Preisgebiet V	149.0	" IX	22.25
" VI	150.0	" XI	22.35
" VII	151.0	" XII	22.45
" VIII	152.0	" XIII	22.45
" XI	155.0	Weizenkleie	
" XII	156.0	Preisgebiet II	11.15
" XIII	157.0	" III	11.20
Braugerste, fst.		" V	11.30
neue, fr. Berl.	219.0—225.0	" VI	11.35
ab märk. Stat.	210.0—216.0	" VII	11.40
gute, fr. Berl.	213.0—218.0	" VIII	11.50
ab märk. Stat.	204.0—209.0	" IX	11.55
Wintergerste		" X	11.60
zweizeilig		" XII	11.70
frei Berlin	183.0—189.0	" XIV	11.85
ab märk. Stat.	174.0—180.0	Roggenkleie	
Wintergerste		Preisgebiete I	10.10
vierzeilig		" II	10.15
frei Berlin	—	" IV	10.30
ab märk. Stat.	—	" V	9.95
Futtergerste		" VI	10.40
Preisgebiet V	154.0	" VII	10.45
" VI	155.0	" VIII	10.10
" VII	157.0	" X	10.30
" VIII	160.0	" XII	10.40
" IX	162.0	" XIII	10.45
Märk. Hafer		für 100 kg ab Stat.	
" IV	144.0	Viktoriaerbsen	36.00—39.50
" VII	148.0	Kleine Erbsen	32.50—34.50
" X	151.0	Futtererbsen	24.00—26.00
" XI	153.0	Peluschken	26.00—29.00
" XIII	156.0	Ackerbohnen	19.00—21.00
" XIV	158.0	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl		Lupinen, gelbe	17.30
Preisgebiet II	27.65	Leinkuchen	
" III	27.65	Erdnußkuchen	
" V	27.65	ab Hamburg	16.90
" VI	28.10	Erdnußkuchenmehl ab Hamb.	18.10
" VIIa	28.10	Trockenschnitz.	9.74
" VIIb	28.25	Extrah. Soyabohnenschrot	15.50
" VIII	28.50	ab Hamburg	15.90
" IX	28.50	ab Stettin	—
		Kartoffelflock.	—
		do. Parit. Bln.	—

Rheinisch-westfälische Börse

Schwach

Düsseldorf, 27. August 1936. Die Börse zeigte heute auf den Aktienmärkten eine ausgesprochen lustlose Haltung und das zu Beginn vorliegende kleine Angebot fand bei nur stark nachgebenden Kursen Aufnahme. Auch der Verlauf blieb bei stillem Geschäft lustlos und die Kurse bröckelten weiter ab. Die Börse schloß meist zu den niedrigsten Kursen.

Auf dem Kassamarkt war die Haltung nicht einheitlich. Bankaktien leicht nachgebend, namentlich Reichsbank, die 1,5 Proz. niedriger gesucht werden.

Fortlaufend notierte Werte waren teils stärker gedrückt. Von Sonderwerten gingen Kaufhof bei kleinem Geschäft 1,5 Prozent zurück, Berger wurden 3,25 Prozent niedriger gesucht.

Festverzinsliche Werte behauptet. Pfandbriefe unverändert.

Der Kuxenmarkt war gehalten.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	113.12G	113G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	103.12G	103.2b 103.2b
J. P. Bemberg	—	—
Buderus Eisen	—	111G
Deutsche Erdöl	127.87b	125.50G
D. Reichsb. V-A	122.75G	122.87G
IG Farbenind.	162.7b	161.6b 161.25b
Harpener Berg	129G	127.50G
Hösch-Köln-N.	106.8b	107.50b 107.2b
Klöckner	112.50G	110.50G
Mannesmann	107.87b	107.25b 107G
Maschb. Untern.	119.12b	118.50b 118G
Reichsbank	184.25G	184G
Rheinstahl	135.50G	134G
Rh. W. Elektr.	131.50G	—
Siem. & Halske	184G	182.50G
Schuckert & Co.	151.50G	150.50G
Ver. Stahlw.	107.62b	107.50b 107b
Westd. Kaufh.	53.50b	53.12b 53G
Wintershall	121b	121.25b 121.50b

Festverzinsliche Werte

	27. 8.	26. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	116b6G	116.7G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	95b	95b6G
Elberfeld RM-Anl. 1928	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1926	94G	94.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	93G	93G
Solingen RM-Anl. 1928	93G	92.87G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 8	96.50G	96.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	94.50G	94.50G
dito dito 2	94.25G	92G
dito dito 4	94G	94G

Schuldverschreibungen

	27. 8.	26. 8.
6% I G Farben	125.8b	126.8b
6 Gew. Heinr. 29	126.5B	126.5B
6% Hösch 1926	101.6B	101.3b
6 Klöckner 26	100b2B	100.8G
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.5b	102.6b
6 Mitteld. Stahl	102B	102G
6 V. Stahlw. S. 8	103.2B	103.2b

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	100G	100G
Bemberg J. P.	83.50G	84G
Berger Tiefb.	132.50G	136G
Bösperde Walz	120bG	120B
Bonner Berg	164bG	164bG
Braunk. Zuk.	139B	139B
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	138G	138G
do. Vorz.-Akt.	172.1b	—
Dortmd. Aktbr.	116G	114b
Dortmd. Ritter	—	203G
Dortmd. Union	116G	116G
Düss. Dietrich	161.5b	164.8b
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	120.1G	121.1b
Gebr. Goedh.	116.5G	116.8b
Goldschmidt	195bG	196bB
Hindr. Aufferm.	—	—
Kabel Rheydt	—	—
Kali Chemie	—	—
Kamm'g D'dorf	—	120.8b
Köln. Gummif.	52.50G	52.50G
Kreff. Gevelsb.	—	73.50G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	92B	92B
Mannesmröhr.	107.6b	110B
Maschb. Untern.	118.1b	121.3G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	49.50B	48.50B
Rheinmetall	141.8b	143.7G
Rh. W. Elektr.	131.1b	133B
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schles. Defries	128G	128G
Schwabenbräu	152G	152G
Stollwk Gebr.	114.5G	115.7G
Thomée	62B	62B
Tuchf. Aachen	103.5G	104G
V. D. Nickelw.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	138b	138G
Ver. Stahlw.	106.8b	109.7b
Wagg Gerding	—G	—G
Westd. Kaufh.	53G	55.12b
Wintersh. Kali	121.5G	124.7b

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str. Dampfschiff.	—	—
Nied.-Mittrh.	95.25b	95b
Pr.-Rh. Dampf	95G	95G

Versicherungs-Aktien (RM. ganz Stück)

Aachener Kuck	230G	230G
Agrippina	385bG	387G
Allianz St. Ver	240G	240G
Allianz Leber	204G	203G
Colonia Feuer	136B	136B
Colonia Rück	265G	265G
Gle. ds. Feuer	780B	780G
Köln. Hagel	95G	95G
Kölner Lloyd	252G	252G
Köln. Rück gr.	117G	117b
Köln Rück kl.	78G	78G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	365	400
Langenbrahm	12900	13350
Belenrode	1200	1250
Hope F	5400	5500
Mariaglück F	—	—
Marie-Louise F	2850	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	43	46
Allg. Hochbau	—	—
Barbach	72	74.5
Elsa Zement	122.5	126
Holl. Goedhart	150	154
Hannov. Kali	—	71
Humboldt-Dtz.	107.5	110.5
Isola-Werke	—	—
Lothring. Bgb.	92.5	95.5
Masch. Kranb.	70	—
Niederrh. Berg	—	89

Versicherungen

Aach. Münch. F	24	1132	—
Allianz	10.5	240.2	241.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	30	—	465.0

Koloniale

Otavi	0	32.50	33.13

Berliner Börse vom 27. August 1936

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardsinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Za.	27. 8.	26. 8.
Ant.-Abl. II R	—	113.1	112.3
5% Reichsanl. 27	5	100.2	100.3
4½% Reichsanl. 34	4	97.75	97.62
Intern. Young Anleihe 30	5.5	—	102.5
Pr St. Anl. 28	4.5	109.0	109.0
F. Staatsschatz 31 II Folge	6	101.2	—
do. 33 und 35 I. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.12	99.12
Dt. Reichsbp. 34	4.5	100.0	100.0
dito 35	4.5	100.0	100.1
5% Schutz 1914	4	—	10.70

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	92.75	92.75
dito 29	4.5	94.25	—
Soling. RM. 28	4.	—	92.87

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. L. Pfdbr. 17/18	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	97.50	97.50
Komm. Obl. 29	4.5	95.00	95.00
Komm. Obl. 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 2	4.	96.50	96.50
dito 1 und 7	4.5	96.50	96.50
dito Komm. 4	4.5	94.00	94.00
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	94.50	94.50
dito 3	4.5	95.75	95.75
dito 2	4.5	94.25	94.00
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	95.37	95.37
dito Folge 26	4.5	94.75	94.75
dito Folge 28	4.5	94.75	94.75
dito 27, R. 1	4.5	94.25	94.50
dito Kom. 2a	4.5	93.62	93.62

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	97.00	97.00
dito 24	4.5	97.00	97.00
dito 25-27	4.5	97.00	97.00
dito 28 u. Erw.	4.5	97.00	97.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp. D-K	4.5	97.00	97.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	96.25	96.25
dito 10 u. Erw.	4.5	96.25	96.25
dito 1-3	4.5	96.50	96.50
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	96.50	96.50
dito 22, 24	4.5	96.50	96.50
Pr. C. Bd. G. 28	4.5	96.50	96.50
dito 26 u. 27	4.5	96.50	96.50
dito K 26-28	4.5	94.50	94.50
Pr. Ctr. Bod. e. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 1	4.5	95.00	95.00
Pr. Pfdbr. Bk. 30	4.5	97.00	97.00
dito 45 u. 46	4.5	97.00	97.00
dito Liqu. 43	4.5	101.3	101.2
dito Km. 17, 19	4.5	95.00	95.00
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 38	4.5	97.00	97.00
dito 37 u. 39	4.	97.00	97.00
dito Kom. 5, 8	4.5	95.00	95.00

	Za.	27. 8.	26. 8.
Rhein.-Westf. Hoden 15	4.5	97.00	97.00
dito Komm. 26-27, 4-8	4.5	95.00	95.00
dito 29, S. 7	4.5	95.00	95.00
Westd. Bodkr. 9-12	4.5	96.37	96.37

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	101.6	101.5
Klöckner werk	6	100.8	100.8
Fr. Krupp RM	6	—	102.3
Mitteld. Stahl	6	102.1	102.1
Ver. Stahlw. B dito RM	6	103.1	103.2
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	166.0	165.0
I. G. Farb RM	6	126.0	127.0

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	85.00	84.87
Bank f. B. Ind.	6	138.5	139.0
Berl. Hand.-G.	6	124.5	125.0
Comm. u. Pr.-B.	4	100.5	101.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	103.0	100.5
D. Zentr. Bd. Kr.	5	95.50	95.50
Dresdner Bank	4	100.2	100.5
Reichsbank	12	184.3	186.0
Kk.-W. Bodkr.	7	123.7	123.8
Westd. Bodkr.	5	—	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	114.6	116.6
All. Lok. Kraft	6	138.1	139.5

Industrie-Aktien

	Div.		
Accumi. Hagen	12	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	38.75	41.50
Alg. Kunstzide	0	60.25	61.12
Allg. Elek. Ges.	0	37.50	38.00
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	75.00	75.25
Amperwerke	6	122.0	122.0
Anhalter Kohle	0	106.0	108.0
Aschaff. Zellst.	3	118.7	122.5
Augsb. Nürnb.	4	124.0	125.7
Balcke Masch.	0	86.75	—
Basalt A.-G.	0	10.00	—
Bayr. Motoren	6	135.2	137.5
Bemberg J. P.	0	83.50	84.00
Berger, Julius	6	132.5	136.0
Bergm. Elekt.	4	115.0	117.0
Berl. Gub. Hutf.	8	153.5	153.5
Berl. Karlsr.-I.	6	141.8	143.0
Berl. Kraft u. L.	8	152.5	153.0
Berl. M. Schw.	5	128.5	—
Bet. a. Monierb.	6	123.0	124.5
Brandenb. El.	4	99.00	—
Braunk. Brik.	10	—	206.0
Breith. Portl.	8	150.0	—
Bremen. B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	6	—	—
Bremer Vulkan	6

Die neuen Einheitsbedingungen der Bekleidungs-Industrie

Der Ende April d. J. erfolgten Inkraftsetzung der neuen Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie ist nunmehr kürzlich auf Grund einer Verständigung zwischen den beteiligten Verbänden auch die Inkraftsetzung der Einheitsbedingungen der deutschen Bekleidungs-Industrie erfolgt. Diese Bedingungen haben sich stets — auch jetzt wieder — ziemlich eng an die Einheitsbedingungen der Textilindustrie angelehnt; sie nehmen nur in besonderer Weise auf gewisse Sonderforderungen der Bekleidungswirtschaft Rücksicht.

Die neuen Einheitsbedingungen der deutschen Bekleidungswirtschaft gliedern sich in 15 Einzelpunkte, durch die folgende Konditionenfragen geregelt werden: Erfüllungsort, Gerichtsstand, Verbot von Baisse- und Hausseklausel und Option, Lieferung, Unterbrechung der Lieferung, Nachlieferungsfrist, Mängelrüge, Musterberechnung, Verbot von Kommissionswaren und Leihlagern, Zahlung, Zahlungsverzug, Zahlungsweise, Eigentumsvorbehalt, Sonderrabatte usw. und die Regelung von Streitigkeiten.

Durch die Neuregelung der Einheitsbedingungen sind vor allem gewisse Aenderungen bei den Zahlungskonditionen eingetreten. Die neuen Bedingungen bestimmen hinsichtlich der Zahlung folgendes: Die Rechnung wird vom Tage der Lieferung bzw. der Bereitstellung der Ware ausgestellt. Jede Hinausschiebung des Rechnungsverfalls (Valutierung) ist unzulässig. Rechnungen sind zahlbar: 1. bei Barzahlung innerhalb 15 Tagen vom Tage der Ausstellung der Rechnung an mit 3 Prozent Eilskonto, 2. Rechnungen vom 1. bis 15. des Monats: a) am 15. des nächsten Monats mit 2 Prozent Kassaskonto, b) am 15. des übernächsten Monats netto Kasse, 3. Rechnungen vom 16. bis Letzten des Monats: a) am Letzten des nächsten Monats mit 2 Prozent Kassaskonto, b) am Letzten des übernächsten Monats netto Kasse. Neben dem Eilskonto werden Vorzinsen nicht vergütet, dagegen werden bei Zahlungen, die vor Fälligkeit des 2prozentigen Kassaziels und vor Fälligkeit des Nettoziels erfolgen, Vorzinsen in Höhe der Verzugszinsen vergütet. Die Zahlungen werden stets zur Begleichung der ältesten fälligen Schuldposten zuzüglich der darauf aufgelaufenen Verzugszinsen verwendet. Maßgebend für den Tag der Abfertigung der Zahlung ist in jedem Falle der Postabgangsstempel. Bei Banküberweisungen gilt der Vortag der Gutschrift der Bank des Lieferanten als Tag der Abfertigung der Zahlung. Für Lohnanfertigungen gelten die Sondervorschriften der einzelnen Fachgruppen. Bei Zahlung nach Fälligkeit werden Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent über Reichsbankdiskont berechnet. Aenderungen erfolgen auf Antrag durch Beschluß der Spitzenverbände der Textilwirtschaft.

Der Warenverkehr mit Oesterreich

Das Abkommen über die Zahlungen

Das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich (Deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen), das am 22. August in Berlin unterzeichnet wurde (vergl. auch die Mitteilungen im politischen Teil dieser Ausgabe), hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1.

Der Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich wird, soweit es sich um die unter dieses Abkommen fallenden Zahlungsverpflichtungen handelt, in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse, in Oesterreich ausschließlich durch Vermittlung der Oesterreichischen Nationalbank abgewickelt.

Artikel 2.

Unter die Bestimmungen dieses Abkommens fallen folgende Verbindlichkeiten deutscher Schuldner gegenüber österreichischen Gläubigern und österreichischer Schuldner gegenüber deutschen Gläubigern:

1. Zahlungen aus der Ausfuhr deutscher Waren nach Oesterreich und österreichischer Waren nach Deutschland, und zwar auch dann, wenn die Verpflichtung zur Zahlung gegenüber Personen in einem dritten Lande besteht,
2. Zahlungen für wirtschaftlich gerechtfertigte und übliche Nebenkosten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Warenverkehr stehen mit Ausnahme von Zahlungen auf dem Gebiet des Versicherungsverkehrs sowie von Seefrachten.
3. Sonstige Zahlungen, über die sich die Deutsche Verrechnungskasse und die Oesterreichische Nationalbank einigen.

Artikel 3.

Der beiderseitige Transitverkehr fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Abkommens.

Artikel 4.

Unter deutschen bzw. österreichischen Waren sind solche Waren zu verstehen, die entweder in dem betreffenden Lande erzeugt worden sind oder dort einer wesentlichen Bearbeitung oder Verarbeitung unterzogen worden sind.

Artikel 5.

Schuldner, die Reichsmarkzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Oesterreich zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der Oesterreichischen Nationalbank bei der Deutschen Verrechnungskasse einzuzahlen. Wenn die Schuldverpflichtung nicht auf Reichsmark lautet, ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs der betreffenden Währung in Reichsmark umzurechnen und in Reichsmark einzuzahlen. Die Deutsche Verrechnungskasse wird die eingezahlten Reichsmarkbeträge laufend der Oesterreichischen Nationalbank aufgeben.

Artikel 6.

Schuldner, die Schillingzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Deutschland zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der Deutschen Verrechnungskasse bei der Oesterreichischen Nationalbank einzuzahlen. Lautet die Verpflichtung auf Reichsmark, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs in Schilling umzurechnen und in Schilling einzuzahlen. Lautet die Verbindlichkeit auf eine dritte Währung, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs dieser Währung und des Schillings in Schilling umzurechnen und in Schilling einzuzahlen. Die Oesterreichische Nationalbank wird die eingezahlten Schillingbeträge laufend der Deutschen Verrechnungskasse aufgeben.

Artikel 7.

Die Auszahlungen an die Begünstigten erfolgen nach Maßgabe der auf den Sonderkonten vorhandenen Guthaben. Bis zur Auszahlung werden die Beträge für Rechnung der Begünstigten unverzinslich verwaltet.

Artikel 8.

Die Genehmigung zur unmittelbaren Verrechnung von Forderungen aus dem deutsch-österreichischen Warenverkehr wird von den beiderseits zuständigen Stellen nur in besonderen Ausnahmefällen und grundsätzlich nur dann erteilt, wenn entweder in Deutschland oder in Oesterreich nur eine Firma an der Verrechnung beteiligt ist.

Artikel 9.

Die zur technischen Durchführung des Abkommens erforderlichen Vereinbarungen werden zwischen der Deutschen Verrechnungskasse und der Oesterreichischen Nationalbank getroffen.

Artikel 10.

Das Abkommen kann bis zum Ende eines jeden Monats zum Ende des folgenden Monats gekündigt werden.

Artikel 11.

Dieses Abkommen soll ratifiziert werden. Es tritt am Tage des Austausches der Ratifizierungsurkunden, der in Wien erfolgen soll, in Kraft. Es wird jedoch vom sechsten Tage nach der Unterzeichnung an vorläufig angewendet werden.

AEG.-Status nach der Sanierung

Die Hauptzahlen des Status der AEG, sehen, wie unsere Berliner Handelsschriftleitung von unterrichteter Seite erfährt, nach der nunmehr vorgenommenen Sanierung (Kapitalherabsetzung im Verhältnis 3:1 und Wiedererhöhung auf 120 Mill. RM. nebst Begebung von 25 Mill. RM. 5proz. Obligationen) im Vergleich zur letztbekannten Bilanz vom 30. September 1935 so aus:

Unter den Aktiven Anlagevermögen schätzungsweise 85 Mill. RM. (106 Mill. RM. zum 30. September 1935), Beteiligungen rund 100 (105) Mill. RM., Umlaufsvermögen rund 190 (194) Mill. RM., worunter der Bestand an eigenen Dollarbonds (31,4 Mill. RM. zum 30. September 1935) nicht enthalten ist, wohl aber das durch die Kapitalerhöhung und die Anleihebegebung aufgefüllte Bankguthaben (11 Mill. RM. am 30. September 1935).

Auf der Passivseite erscheinen das AK. mit 120 (185) Mill. RM. und neu eine gesetzliche Rücklage von 6 Mill. RM. Dazu kommen rund 59 (69) Mill. RM. fundierte Schulden. Von diesen entfallen 8,6 (9,1) Mill. RM. auf aufgewertete Markanleihen, rund 18,5 (21,8) Mill. RM. auf Dollarbonds, 6,7 (6,7) Mill. RM. auf alte Reichsmark-Obligationen und 25 Mill. RM. auf die neuen 5proz. Obligationen. Die Tilgung von Dollaranleihen hat demnach noch keine Fortschritte gemacht. Die sonstigen Verbindlichkeiten machen etwa 115 (148) Mill. RM. aus, darunter die Konzernschulden nur noch 25 (42,6) Mill. RM., die Anzahlungen der Kundschaft dagegen infolge der weiteren Belebung des Geschäfts, namentlich im Zentralenbau, rund 35 (23) Mill. RM. Rückstellungen, Sozialrücklagen, Wertberichtigungsposten usw. belaufen sich auf etwa 71 (61) Mill. RM. Die Bilanzsumme würde sich demnach im Zusammenhang mit der Sanierung auf rund 375 (467) Mill. RM. vermindert haben.

Die internationalen Zinnverhandlungen. Die Regierung von Siam hat dem Vernehmen nach das Internationale Zinnkomitee aufgefordert, die nach London einberufene Sitzung des Komitees aufzuschieben, bis der Berater der Regierung von Siam, der sich am 28. dieses Monats nach London einschifft, dort angekommen ist. Der Vertreter Siams hoffe, im November nach Siam mit einem Abkommen zurückzukehren, wenn die Bedingungen einigermaßen annehmbar seien.

Die Lage des Drahtseilmarktes. Der Verein deutscher Drahtseilhersteller e. V. berichtet, daß auch im August die Drahtseilmarktlage der Jahreszeit entsprechend nicht unbefriedigend war. Das Auslandgeschäft hat sich nicht ungünstig weiterentwickelt, insbesondere liegen einige Aufträge in Spezialseilen vor.

Joh. Wilh. Scheidt, AG., Kettwig. — Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft. Die seit vielen Generationen im Familienbesitz befindliche Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik soll, wie einer auf den 15. September nach Berlin einberufenen ao. HV. vorgeschlagen wird, wieder in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt werden, unter Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die neuzugründende Firma. Ferner soll über die der Umwandlung zugrunde zu legende Bilanz Beschluß gefaßt werden. Das Unternehmen, das mit dieser Umwandlung in einen neuen Entwicklungsabschnitt eintreten wird, besteht schon seit über 250 Jahren. Als Aktiengesellschaft wird das Unternehmen seit dem Jahre 1928 betrieben.

H. Coupienne, AG., Mülheim-Ruhr. Die e mit einem AK. von 1 Mill. RM. arbeitende Lederfabrik erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach 42 326 (31 392) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 48 449 (10 116) RM. anderen Abschreibungen einen Gewinn von 6159 (4099) RM., um den sich der Verlustvortrag weiter auf 47 067 (53 227) RM. ermäßigt. In der Bilanz (in Mill. RM.) sind Verbindlichkeiten mit 2,17 (2,10), darunter gegenüber Konzerngesellschaften mit 1,82 (1,60), ausgewiesen, anderseits betragen Forderungen 0,76 (0,53), flüssige Mittel 0,06 (0,01), Vorräte 0,98 (1,11), während Anlagen mit 1,17 (1,15) bewertet sind und das Entwertungskonto mit unv. 0,20 erscheint.

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. August für eine Unze Feingold 138 s 2½ d gleich 86,5875 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,3220 d gleich 2,7385 RM. — Auf dem freien Markt wurde in London Gold im Werte von 442 000 Pfund Sterling verkauft. Die Bank von England kaufte Barrengold im Betrage von 519 923 Pfund.

Lackfarben richtig bezeichnen

Eine Regelung für Emaille-Erzeugnisse

In immer stärkerem Umfange sind in den letzten Jahren Lackfarben unter der Bezeichnung „Emaille" entweder allein oder mit einem Phantasiezusatz wie z. B. „Japan-Emaille", „Stanz-Emaille" oder „Draht-Emaille" in den Verkehr gebracht worden. Wenn sich auch bereits in Fachkreisen unter diesen Bezeichnungen zum Teil feste Gattungsbegriffe herausgebildet hatten, so zeigten sich doch die unerwünschten Folgen dieser an sich irreführenden Bezeichnung bei der Abgabe von Fertigerzeugnissen an den letzten Verbraucher. Hier wurden vielfach Gegenstände des täglichen Bedarfs als „emailliert" angepriesen und verkauft, während sie in Wirklichkeit lackiert waren. Aber auch in den Herstellerkreisen ist man in letzter Zeit mehr und mehr dazu übergegangen, eine besondere Lackfarbe als Emaille gegenüber anderen Lackfarbenerzeugnissen hervorzuheben.

Um die hierdurch immer weiter greifende Verwirrung und Unklarheit der Begriffe zu beseitigen, hat der Werberat der deutschen Wirtschaft im Einvernehmen mit den beteiligten Herstellerkreisen eine grundsätzliche Regelung dahin getroffen, daß in der Inlandwerbung für Lackfarbenerzeugnisse das Wort „Emaille" nur noch in Verbindung mit dem Wort „Lack", also „Lackemaille" oder „Emaillelack" verwendet werden darf; um Schädigungen, die bei einer plötzlichen Umstellung unvermeidbar wären, zu vermeiden, wird den Werbungtreibenden zum Aufbrauch des vorhandenen Verpackungs- und Werbematerials eine Uebergangsfrist von längstens drei Jahren gewährt. Diese Regelung der Bezeichnung für Lackfarben bezieht sich nicht nur auf die Lackfarbenhersteller, sondern richtet sich auch an die Wiederverkäufer und Händler, die Lackfarben unter selbstgewählten Bezeichnungen in den Handel bringen. Auch diese Kreise haben sich in Zukunft an die Bezeichnungsvorschrift zu halten. Jedoch ist auch ihnen gestattet, die vorhandenen Vorräte an Werbe- und Verpackungsmaterial aufzubrauchen.

Ausdehnung der Umsatzsteuerpflicht

Nach einer Verordnung vom 21. d. M. werden die Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetzt vom 17. Oktober 1934 in einigen Punkten abgeändert. Die Abänderungen bedeuten im wesentlichen eine gewisse Ausdehnung der Umsatzsteuerpflicht.

Im einzelnen wird Gemüse beim Umsatz im Großhandel steuerpflichtig gemacht. Weiter wird die Umsatzsteuerpflicht ausgedehnt auf Umsätze von Maschinen und sonstigen Vorrichtungen aller Art, die zu einer Betriebsanlage gehören, auch wenn sie wesentliche Bestandteile eines Grundstücks sind; auf die Verpachtung und Vermietung von Maschinen und sonstigen Vorrichtungen aller Art, die zu einer Betriebsanlage gehören, auch wenn sie wesentliche Bestandteile eines Grundstückes sind; auf die Beförderung von Personen und Gütern mit Kraftfahrzeugen, soweit sie von der Beförderungssteuer befreit sind oder die Beförderungssteuer allgemein nicht erhoben wird; auf die unter das Rennwett- und Lotteriegesetz fallenden Umsätze, die von der Rennwett- und Lotteriesteuer befreit sind oder von denen diese Steuer allgemein nicht erhoben wird.

Interessant ist schließlich, daß für den Straßenhandel ein Steuerheft vorgeschrieben wird. Das Finanzamt kann die Führung eines Steuerheftes auch von öffentlichen Aufkäufern (Produktensammlern usw.) verlangen. — Die Verordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

456.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: Lieder und Tänze aus Tonfilmen. (Schallplatten). Grothe: Aus „Verlieb dich nicht am Bodensee": Heute ist für mich die ganze Welt viel zu klein. Lied (Helge Roswänge, Tenor). — Stolz: Aus „Herbstmanöver": Oi, lanat das Glück beim Walzer an, Walzerlied (Hedwig Junkurth, Sopran). — Grothe: Aus „Die Entführung": Weißt du?, langsamer Foxtrott (Robert Gaden mit seinem Orchester). — Meisel: Aus „Die letzte Fahrt der Santa Margareta": Ein Seemann träumt von Lieb': Walzerlied („Elite"-Tanz-Orchester mit Gesang). — Gronostay: Aus „Savoy-Hotel 217": In meinem Herzen, Schatz, Foxtrott (Ilja Livschakoff Künstler-Orchester mit Gesang). — Bubay-Hilm: Aus „Im Sonnenschein": Mein Herz ist voller Sonnenschein, Lied (Wilhelm Leisetser, Tenor). — Engel-Berger: Aus „Donaumelodien": Mein Traum vom Glück, langsamer Walzer (Robert Gaden mit seinem Orchester). — Böhmelt: Aus „Der Raub der Sabinerinnen": Uns gefällt diese Welt (Rupp Hussels). — Balatz: Aus „Stradivari": Sagt dir denn nicht das kleine Liedel (Barnabas von Geczy mit seinem Orchester). — Windt: Aus „Fährmann Maria": In der Heide, Lied (Mimi Thoma). — Sommer: Aus „Der Kurier des Zaren": Du hast zwei Augen, Lied (Ilja Livschakoff mit seinem Orchester). — Borgmann: Liebeslied (aus dem gleichnamigen Tonfilm) (Alessandro Ziliani, Tenor). — Schmidseder: Aus „Hilde Petersen — postlagernd": Eine Nacht auf Java, Tango (Ilja Livschakoff, Tanz-Orchester). — Gronostay: Aus „Die letzten Vier von Santa Cruz": Es war schön, als du sagtest: „Ich liebe dich", langsamer Walzer (Marita Gründgens). — Ulfig: Aus „Mädchenräuber": Tag und Nacht denk' ich an Elisabeth, Foxtrott (Oskar Joost, Tanzorchester mit Gesang). — Meilchar: Aus „Vergißmeinnicht", Serenata veneciana (Benjamino Gigli, Tenor). — Meisel: Aus „Krach im Hinterhaus": Aber Marieken, sei doch nicht so, Walzerlied („Elite"-Tanz-Orchester mit Gesang). — Bochmann: Aus „Kirschen in Nachbars Garten": Links sitz das Herz, Fox-Intermezzo (Otto Dobrindts Klavier-Sinfoniker).

19.00: Zur Unterhaltung. Das Kammerquintett: Gretel Abril-Kreuzhage (Sopran); Helene Rott (Alt); Hans Jakob Heuten (Klavier) Murzilli: Vielliedchen. — Eilenberg: Klein-Kobold, Interm. — a) Herrmann: Beim Kronenwirt ist heute Jubel; b) Volksweise: Liebeslocken. — Bucceri: Püppchens Reverenz. — Ruh: Heimlichkeiten, Intermezzo. — a) Volksweise: Froher Ländler; b) Herrmann: Wenn zu mein'm Schätzle kommst; c) Volksweise: Zu Lauterbach. — Metra: Serenade. — Ziehrer: Näscherei, Mazurka. — Ruh: Mira, Tango. — Ziehrer: Flirt, Galopp.

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Reitermärsche — Reitertaten. Ein Funkbericht vom Internationalen Reitturnier in Bad Aachen — Preis der Nationen. Sprecher: Major a. D. Braun und Herm. Probst.

20.45: Britische Musik der Vergangenheit und Jetztzeit. Das Große Orchester des Reichssenders Köln.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20: Das Schaufenstein, enthält: Divertimento Es-dur von Wolfgang Amadeus Mozart, gespielt von: Lotte Hellwig-Josten (Violine); Gerda van Essen (Viola); Ilse Bernas (Cello).

*

Freitag den 28. August

5.45: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Von Stuttgart: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.

6.30: Von Königsberg (aus Danzig): Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. Schilling: Festlicher Marsch. — Rossini: Ouvertüre zur Oper „Semiramis". — Linde: Herbststimmung, Walzer. — Komzak: Volksliedchen und Märchen. — Meurer: Dir treu alle Zeit, Marsch.

7.00: Von Königsberg: Nachrichten. — Anschließend von Köln: Morgenlied — Morgenruf. — Konzertfortsetzung: Steinbeck: Der Wanderer im Gebirge, Ouvertüre. — Brase: Nordische Hochzeit. — Grieg: Morgenstimmung und Anitras Tanz, aus der Musik zu „Peer Gynt". — Lebar: a) Sah ein Knab' ein Röslein stehen; b) Elsässer Kind, aus der Operette „Friederike". — Aßcon: Musikalische Possen, Potpourri. — Stiedenitz: Unter dem Gardestern, Marsch.

8.00: Kalenderblatt, Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand.

8.10: Frauenturnen.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.

11.00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels in Halle 1 des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm.

12.00: Vom Volkssender Berlin: „Freut euch des Lebens". Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunkausstellung, ausgeführt von dem Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und dem Musikkorps der Aufklärungsabteilung 3.

12.30: Vom Volkssender Berlin: Werkskameradschaft der J. G. Farbenindustrie A.-G. — Werk Leverkusen — musiziert. 1. Teil. Der MGV. der J. G. Farbenindustrie A.-G. — Werk Leverkusen — unter Leitung von Musikdirektor Willi Schell, Bruch: Vom Rhein. — Schubert: Nachtgesang im Walde (mit vier Hörnern). a) Stürmet: Ich habe Lust im weiten Feld; b) Lang: Ein schwarzbraunes Mädchen; c) Sieaf: Musikettierlied. — a) Donati: Villanella alla napolitana; b) Ceccaro: Hans und Grete.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

13.15—14.00: Vom Volkssender Berlin: Werkskameradschaft der J. G. Farbenindustrie A.-G. — Werk Leverkusen — musiziert. 2. Teil. Das Philharmonische Orchester der J. G. Farbenindustrie A.-G. — Werk Leverkusen — unter Leitung von Erich Kraak. „Mit Johann Strauß auf Reisen". Vorspiel zur Operette „Der Zigeunerbaron". — Aus der Operette „Der Zigeunerbaron". „Als flotter Geist" (Fritz Gries, Tenor, Mitglied der Werkskameradschaft). — Nordseebilder, Walzer. — Aegyptischer Marsch. — Lied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig": „Komm in die Gondel" (Fritz Gries, Tenor). — Bei uns zu Haus, Walzer. — An der schönen blauen Donau, Walzer (Männerchor und Orchester).

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei.

15.00: Vom Volkssender Berlin: Aus Zeit, Tag und Unterhaltung. Es senden Arbeitskameraden der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G.

15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Kunterbunt, vergnügt und fein — Gebet oft, und schaltet ein! Allerlei Kurzweil, gemischt zur Freude und Besinnung, zur Unterhaltung und Belehrung. Dazu: Erntefrohe Lebensbräuche und hochst abwechslungsreiche Schallplattenmusik. Zusammenstellung: Willi Schäferdiek.

17.00: Vom Volkssender Berlin: Arbeitsvolk der Alten Welt gestaltet seinen Feierabend. Der Gau Westfalen-Süd beim Volkssender Berlin. Das Werksdoppelquartett der Firma Albert Kraemer, Dortmund; die Mandolinen-Konzertgesellschaft in Lünen (Lippe): das Mundharmonika-Orchester der Accumulatorenwerke A.-G., Hagen; die vier Kumpels aus Herne; die elf Bergleute der Zeche „Prinz Regent", Gleving-Hausen-Bochum; Irmgard Ertel aus Königsheide (Xylophonsolo); Elli Schwabe aus Dortmund (Kunstpfeiferin); Arthur Brüggemann aus Hagen und Michael Hocevar, Bergmann aus Herne (Akkordion); Rudi Thull, Schüler aus Bochum (Violine); Friedrich Krafe, Angestellter aus Soest (Sänger); Willi Brüne, Gießereischlosser aus Hagen (Volkshumor II).

18.00: Vom Volkssender Berlin: Konzert. Ausgeführt von der DAF-Kapelle der Firma Riehues und Duetting, Nordhorn, Grafschaft Bentheim, Hention: Kreuzrittet-Fanfare (für acht Heroldstrompeten). — Wagner: Melodien aus der Oper „Lohengrin". — Strauß: Melodien aus „Rosen aus dem Süden". — Zeller: Schenkt man sich Rosen in Tirol, Lied aus der Operette „Der Vogelhändler". — Bieber: Melodien aus der Oper „Der Freischütz". — Huban: Vorspiel zu „Hedre Katl". Clarbas. — Hebtens: Ständchen. — Moeller: Sieg heil, Parademarsch der SA.

19.00: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kleine Orchest.

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Soldaten, Kameraden — Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.

21.00: Märsche der ehem. deutschen Feldartillerie.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20: Das Schaufenstein enthält: Schorische Lieder von L. van Beethoven. Erinnerung an Reinhard J. Sorge, mit einer Szene aus der dramatischen Dichtung: Der Bettler. Leitung: Joseph Kandner. Triosonate für zwei Violinen, Violoncello und Klavier von Georg Friedrich Händel. Ausführende: Elisabeth Schmidt (Sopran); August Kreuter, Carl Eugen Koerner (Violine); Friedrich Paul Schmidt (Violoncello); Hans Haaß (Klavier); Sprecher: Paul Apel, Paul Schmitz.

23.00—24.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Ausführende: Das Orchester des Reichssenders Stuttgart, Solli: Kurt Schneider (Violoncello): Wagner: Siegfrieds Rheinfahrt. R. Strauß: Melodien aus „Ariadne auf Naxos". — Thorak: Waldesruhe, Adagio für Cello und Orchester. — R. Strauß: Kaiserwalzer. — Retzler: Melodien aus „Der Trompeter von Säckingen".

Bergisch Land

Nr. 201 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 27. August

Winzerfeste im Rheinland 1936

19. bis 27. September: „Fest der Deutschen Traube und des Weines" in allen Fremdenverkehrsorten des Rheinlandes.

12. Juli bis Anfang Oktober: Koblenz an Rhein und Mosel — 12. Rheinisches Winzerfest im Weindorf.

29. August bis 1. September: Mainz — Rhein-Mainischer Winzertag mit Weinmarkt.

5. und 6. September: Kochem (Mosel) — Winzerfest.

5. und 6. September: Oberwesel (Rhein) — Weinmarkt.

5. und 6. September Unkel (Rhein) — Winzerfest mit historischem Festzug unter dem Motto: „1000 Jahre Unkeler Wein".

5. bis 7. September: Ahrweiler (Ahr) — Winzerfest (Festzug und Ochsenbraten am Spieß).

5. bis 7. September: Bad Kreuznach (Nahe) — Winzerfest an der Nahe im Festzelt auf dem Bismarckplatz, als Auftakt zur Weinwerbewoche, veranstaltet vom Kreis-Organisationsausschuß Kreuznach für das „Fest der Deutschen Traube und des Weines", unter Beteiligung von über 100 Patenstädten.

6. September: Mehring (Mosel) — Winzerfest.

12. bis 14. September: Linz (Rhein) — Winzerfest (Weinbrunnen, Winzerzug).

13. September: Trier (Mosel) — Weinfest anläßlich der Stadtkirmes, verbunden mit Stadtschützenfest und Beleuchtung.

19. und 20. September: Honnef (Rhein) — Winzerfest mit Weinschenke auf dem Markt und Winzerzug.

19. und 20. September: Oberwesel (Rhein) — Weinmarkt.

19. und 20. September: Rheinbrohl (Rhein) — Winzerfest.

19. bis 21. September: Altenahr (Ahr) — Winzerfest.

19. bis 21. September: Boppard (Rhein) — Winzer- und Weinlesefest, Winzerumzug, Weinbrunnen etc.

19. bis 21. September: Leutesdorf (Rhein) — Winzerfest.

20. September: Wittlich (Mosel) — Winzerfest (Weinbrunnen).

26. bis 28. September: Bacharach (Rhein) — Historisches Weinlesefest.

26. bis 28. September: Bernkastel (Mosel) — Weinkirmes.

26. bis 28. September: Bad Neuenahr (Ahr) — Winzerfest an der Ahr.

3. bis 5. Oktober: Königswinter (Rhein) — Winzerfest.

4. Oktober: Bad Kreuznach (Nahe) — Großes Weinfest.

11. Oktober: Offenbach (Glan) — Winzerfest.

Kriegsschiffe in Düsseldorf?

Großer Marinekongreß im Sommer 1937

WG. **Düsseldorf**, 27. August. Viele Rheinländer werden sich noch des Besuches einiger Torpedoboote in den Jahren 1902 und 1912 in Düsseldorf erinnern. Mit großer Freude werden sie vernehmen, daß auf der diesjährigen Bundestagung des NS. Deutschen Marinebundes, dessen Bundesführer, Fregattenkapitän a. D. Hinzmann, an den anwesenden Vertreter der Kriegsmarine die Bitte richtete, nach seiner Rückkehr nach Berlin dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den Antrag auf Entsendung von einigen kleineren Kriegsschiffen den Rhein aufwärts nach Düsseldorf zu unterbreiten.

Dieser Antrag, dem sehr wahrscheinlich stattgegeben wird, hat eine für Düsseldorf doppelt wichtige Bedeutung. Die Kriegsschiffe werden nämlich aus Anlaß des großen Marinekongresses kommen, der auf Beschluß der Bundestagung anläßlich des 50jährigen Bestehens der Marinekameradschaft Düsseldorf im Sommer 1937 in unserer Stadt abgehalten werden soll, während gleichzeitig die große Ausstellung „Schaffendes Volk" stattfindet.

Strafe für einen Wüterich

Dem Arbeitskameraden ein Auge ausgeschlagen

WG. **Leverkusen-Schlebusch**, 26. August. Bei einer Festlichkeit kam es zu einem kurzen scherzhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf der 49 Jahre alte Wilhelm Sch. einem Mann ein Glas Bier ins Gesicht schüttete. Der Angegriffene, ein sehr friedfertiger Mensch, stand auf, wischte sich das Bier aus den Augen und Haaren und meinte: „Da hast du aber Glück gehabt, daß du mich nicht verletzt hast!" Nun wurde Sch. ganz rasend, wuchtig schlug er dem Arbeitskameraden das schwere Bierglas ins Gesicht. Blutüberströmt taumelte der Getroffene zurück. Der Schlag hatte dem Mann so schwere Verletzungen des Sehnervs beigebracht, daß die Sehkraft des linken Auges erlosch und nicht mehr gerettet werden kann. In Anbetracht der Roheit der Tat und ihrer schweren Folgen verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und ließ ihn wegen Fluchtverdachtes sofort verhaften.

Zum Wildern dressiert

WG. **Opladen**, 27. August. Ein Mann aus Leichlingen hatte sich am Mittwoch vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Jagdvergehens und Körperverletzung zu verantworten. Der Wilddieb hetzte seinen Hund auf das Wild, das er apportierte. Das Gericht nahm den Mann wegen Jagdvergehens in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Weitere 10 RM. Geldstrafe erhielt der Wilddieb, weil er seinen Hund, der recht bissig war, frei herumlaufen ließ. 20 RM. Geldstrafe wurden ihm zudiktiert, weil er eine Nachbarin, die mit ihm im gleichen Hause wohnte, durch den Hund hatte beißen lassen. Der bissige Köter, der eingezogen werden sollte, ist inzwischen beim Wildern erschossen worden.

Schwer gestürzt

WG. **Opladen**, 27. August. Im Opladener Verteilerkreis der Reichsautobahn stürzte infolge Steuerbruchs am Mittwoch ein Motorradfahrer aus Castrop, der sich mit seiner Frau auf der Heimkehr von einer Ausflugsfahrt befand. Der Motorradfahrer trug Kopfverletzungen, die Beifahrerin Verletzungen an den Beinen davon. Beide wurden in das Opladener Krankenhaus eingeliefert.

Tödlicher Unfall

WG. **Gummersbach**, 27. August. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr geriet an der Gefahrenecke Kaiser- und Brückenstraße ein vierjähriger Junge unter einen Trecker mit Anhänger. Der Junge wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Brand in Niederfeßmar

WG. **Niederfeßmar**, 27. August. Am Mittwoch stand die Trocknerei und Färberei der Fabrik Maurenbrecher in Niederfeßmar in Flammen. Beide Gebäudeteile wurden fast völlig zerstört. Der Betrieb ist nicht gestört.

100 000-Volt-Fernleitung im Bau

WG. **Dieringhausen**, 27. August. Mit dem Bau der neuen 100 000-Volt-Fernleitung des RWE. zwischen Hückeswagen, Dieringhausen, Eiserfeld (Siegerland) ist vor kurzem begonnen worden. Man hofft, die neue Hochspannungsleitung noch in diesem Herbst fertigstellen zu können.

Freigabe der Gelpetalstraße

WG. **Hülsenbusch**, 27. August. Die neue Gelpetalstraße zwischen Neu-Remscheid (Leppetal) und Rochen, über deren Bau wir schon mehrfach berichtet haben, ist nach endgültiger Fertigstellung am Dienstag durch den Vertreter des Landesbauamtes Köln, Landesbaurat Schreck, abgenommen und für den Verkehr freigegeben worden.

Lüdenscheids neuer Oberbürgermeister

Lüdenscheid, 27. August. Auf Vorschlag des Parteibeauftragten hat der Oberpräsident Karl Friedrich Schumann aus Berlin zum Oberbürgermeister unserer Stadt bestellt, der gestern vom Regierungsvizepräsidenten Dellenbusch im Rahmen eines Festaktes in der Aula des Oberlyzeums in sein neues Amt eingeführt und vereidigt wurde. Oberbürgermeister Schumann ist 52 Jahre alt und aus Bochum gebürtig. Als Westfale ist er mit den Verhältnissen unserer Gegend hinreichend vertraut und besitzt als Verwaltungsfachmann und langjähriger Referent verschiedener Ministerien die notwendigen verwaltungsmäßigen Kenntnisse für sein Amt.

Vor der Großen Berufungsstrafkammer

Zu dick aufgetragen

Gernegroß vom Berufungsgericht strenger bestraft

WG. **Remscheid**, 27. August. „Viel Geschrei und wenig Wolle" wäre ein passender Sinnspruch für die „große Firma" gewesen, die ein jetzt vor der Berufungsstrafkammer stehender Angeklagter aus Remscheid, der 25jährige Peter N., zu Anfang d. J. aus dem Boden gestampft hatte. Wie man in der Verhandlung hörte, war bei „Gründung" der Firma ein Bankguthaben von ganzen 33 RM. vorhanden gewesen; an sonstigen „Vermögenswerten" hatte der Gründer noch ein Scheckbuch und prachtvoll bedruckte Geschäftsbriefbogen besessen, auf denen zu lesen stand, daß die Firma Gebr. N. nicht nur in Remscheid, sondern auch in Essen, Wuppertal und Köln ansässig sei. Dieser Mangel an Sachwerten war aber durch die geistigen Werte ausgeglichen worden, die das Haupt des weitverzweigten Unternehmens, der Angeklagte, mit hineingebracht hatte; seine juristischen Kenntnisse, erworben in acht eigenen Strafprozessen, und seine besonders groß ausgefallene Gabe, das „zum Handwerk gehörige Klappern" zu besorgen, waren von ihm zum Wohle der Firma voll eingesetzt worden. — Leider hatten verschiedene Leute, die geschäftlich mit ihm in Berührung gekommen waren, seine Leistungen und sein Streben so „verkannt", daß sie die Staatsanwaltschaft gegen ihn mobil gemacht hatten, und es war schließlich so weit gekommen, daß das Remscheider Schöffengericht diesen voreingenommenen Leuten geglaubt und den Inhaber einer Firma, die gar nicht bestand, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt hatte.

Dieses ihm ungerecht erscheinende Urteil zu seinen Gunsten abzuändern, war N.s Bitte an die Große Berufungsstrafkammer. Um es dem Gericht leicht zu machen, ihm recht zu geben, spielte er sich in der Berufungsverhandlung genau so auf wie vor dem Remscheider Schöffengericht. Er behauptete, daß es gar nicht seine Schuld sei, wenn die von ihm in Zahlung gegebenen Schecks von der Bank nicht eingelöst worden seien, vielmehr falle diese Schuld auf die Leute zurück, die ihm Geld geschuldet, ihr Versprechen, es zu schicken, aber nicht eingelöst hätten. In einem Falle habe er mit dem ungedeckten Scheck überhaupt nichts kaufen wollen, sondern ihn nur in Zahlung gegeben, um festzustellen, ob die Bank stillschweigend eine Ueberziehung des Kontos gestatten werde. Und wenn er einem anderen Kunden auf dessen Vorauszahlung nichts geliefert habe, so sei das nur auf widrige Umstände zurückzuführen; die Sachen standen auch heute noch zu seiner Verfügung, ein alter Mann in Essen, der großes Vertrauen zu ihm habe, werde sie ohne weiteres herausgeben, wenn er es wünsche. Als die Zeugen trotz seiner Vorhaltungen bei ihrer belastenden Darstellung blieben, versuchte der Angeklagte es mit leisen Drohungen; dem einen Zeugen erklärte er, „er möchte ihm mal ins Gewissen rufen, daß . .", und einem anderen rief er zu: „Der Zeuge wird vielleicht auch einmal zu spüren bekommen, wie es ist, wenn man verurteilt wird und sich nicht wehren kann."

Nach der Anklagerede des Staatsanwalts, der Verwerfung der Berufung und Nichtanrechnung der Untersuchungshaft beantragte, war der Angeklagte erheblich kleinlauter als vorher; zwar versuchte er noch, ebenso schwungvoll wie der Staatsanwalt, ein „letztes Wort" hinzulegen, aber er hielt nicht mehr an seinen bedingungslosen Unschuldsbeteuerungen fest, gab vielmehr zu, daß er „unkorrekt, vielleicht auch sehr unkorrekt gehandelt und die Dinge auf die Spitze getrieben" habe. Er schloß mit dem sinnvollen Ausspruch: „Es mag gelten, daß ich betrogen habe, aber es ist nicht meine Absicht gewesen, die Leute um ihr Geld zu bringen."

Die Strafkammer war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß das erste Gericht den Angeklagten zu Recht wegen Betruges in zwei Fällen und wegen versuchten Betruges bestraft hatte; sie brauchte bloß noch zu überlegen, ob die erkannte Strafe auch hoch genug sei. Das Ergebnis ihrer Beratung war die Schlußfolgerung, daß ein Mensch, der vor Gericht trotz schlagender Beweise noch dreist zu leugnen wage, ein besonders gefährlicher Schwindler sei; mit dieser Begründung erhöhte die Kammer die Strafe des Angeklagten um drei Monate auf ein Jahr Gefängnis, rechnete ihm die seit dem ersten Urteil verbüßte Untersuchungshaft auch nicht auf die Strafe an.

Was in den früheren Monheimer Industriewerken vorging

Der Schwartz-Prozeß

Der große Strafprozeß gegen Carl Schwartz und andere vor dem Sondergericht in Altona rollt langsam weiter. Die drei wichtigen Angeklagten Josef Schwartz, Boske (Bahma) und die Kontoristin Best sind noch immer nicht erschienen. Nur ihre Verteidiger sind anwesend, so daß vor vier Angeklagten und zehn Verteidigern verhandelt wird. Das Gericht machte die Verteidiger der flüchtigen Angeklagten darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit des sicheren Geleits nach Deutschland für diese Angeklagten nicht lange mehr offengehalten werden könne. Denn je mehr die Verhandlung fortschreitet, desto weniger kann eine spätere Einfügung neuer Angeklagter ermöglicht werden.

Im einzelnen wurde in dieser Woche über die geschäftlichen und personellen Verhältnisse bei der im Mai 1925 gegründeten Rheinischen Pappenfabrik AG. in Monheim (RP.) verhandelt. Grundstück und Gebäude pachtete sie von der RPS. (Rheinische Preßhefe- und Spritwerke in Monheim), von der sie auch Strom und Dampf bezog. Im Oktober 1926 erfolgten einschneidende Änderungen bei dieser RPS. Sie übertrug alle ihre Werte außer der Hefefabrik für 2 Millionen RM. an die Köln-West AG., die wenige Tage vorher den Namen Industriewerke Monheim AG. (IW.) in Monheim angenommen hatte. Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgte durch Verrechnung mit einer Forderung von 2 Millionen RM., die die Bahma gegen die RPS. hatte. Diese besaß nach diesem Verkauf nur noch die Hefefabrik mit dem Hefeproduktionsrecht. Die Bahma brachte sich durch Zukauf in den Besitz von 95,1 v. H. des Aktienkapitals der RPS. und verkaufte diesen Aktienbesitz im Oktober 1926 an die Neederlandsche Gist- en Spiritusfabrik in Delft (Holland), deren wirtschaftliches Interesse für die Hefefabrik der RPS. seit längerer Zeit bestand.

Die Industriewerke Monheim AG. in Monheim (IW.) wiesen in ihrer ersten Bilanz (früher Köln-West AG.) die durch den im Oktober 1926 geschlossenen Vertrag geschaffene veränderte Vermögenslage aus. In ihrer Generalversammlung im Jahre 1927 trat die Bahma als Besitzerin von 291 Aktien (insgesamt 300) auf. Am 17. November 1933 ließ der preußische Justizfiskus das Vermögen der Industriewerke Monheim wegen einer Arrestforderung von 10 Millionen RM. mit Arrest belegen. Daraus ergab sich am 15. 1. 1934 die Konkurseröffnung der IW.

Die Verhandlung wendet sich sodann den personellen Verhältnissen bei der IW. von der Zeit ihrer Gründung bis zur Konkurseröffnung zu. Die Angeklagten Habich, Schonert und Busch, von denen die Anklage annimmt, sie seien willige Werkzeuge der Gebrüder Schwarz gewesen, erklären, sie seien niemals Vertrauensmänner der Gebr. Schwartz gewesen und hätten insbesondere nicht gewußt, daß die IW. völlig von diesen beherrscht würden.

Die Versorgung mit Fleisch

Der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes teilt mit:

In der Versorgung mit Fleisch ist es gegenwärtig nicht möglich, alle Wünsche der Verbraucher nach bestimmten Fleischsorten voll zu befriedigen.

Unser Schweinebestand ist zwar um zwei Millionen Stück oder etwa 9 v. H. größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, es fehlen aber im Augenblick noch schlachtreife Schweine, weil es im Wirtschaftsjahr 1935/36 nicht möglich war, wie in früheren Jahren die knappe Futtergetreideernte durch ausreichende Einfuhren aus dem Ausland zu ergänzen. Das ungünstige Erntewetter hat darüber hinaus die Ernte verzögert, infolgedessen stand der Landwirtschaft in diesem Jahr Schweinemastfutter aus der neuen Ernte später als sonst üblich zur Verfügung. Da die Futterernte in diesem Jahr in ihrer Gesamtheit gut zu werden verspricht und der Schweinebestand an sich vollkommen ausreichend ist, kann jedoch damit gerechnet werden, daß im Oktober eine wesentliche Zunahme der Schweineanlieferungen einsetzt. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sorgt dafür, daß bis dahin eine möglichst gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Schweine erfolgt (Herabsetzung der Kontingentierung der Schweineschlachtungen von 90 auf 70 v. H.). Zur Versorgung der Hauptverbrauchsplätze werden außerdem von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse, Schweine eingeführt und weiterhin die Schweine eingesetzt, die jetzt auf Grund der seinerzeit vorsorglich abgeschlossenen Schweinemastverträge zur Verfügung stehen.

Die Rindfleischversorgung wird durch den langsam einsetzenden Weideabtrieb eine Erleichterung erfahren. Der sehr gute Stand der Weiden führt zu einer hohen Ausmästung der Tiere, was wohl eine gewisse zeitliche Verzögerung im Abtrieb, aber hernach um so größere Fleischmengen und bessere Qualitäten mit sich bringt.

Eine teure Frisur

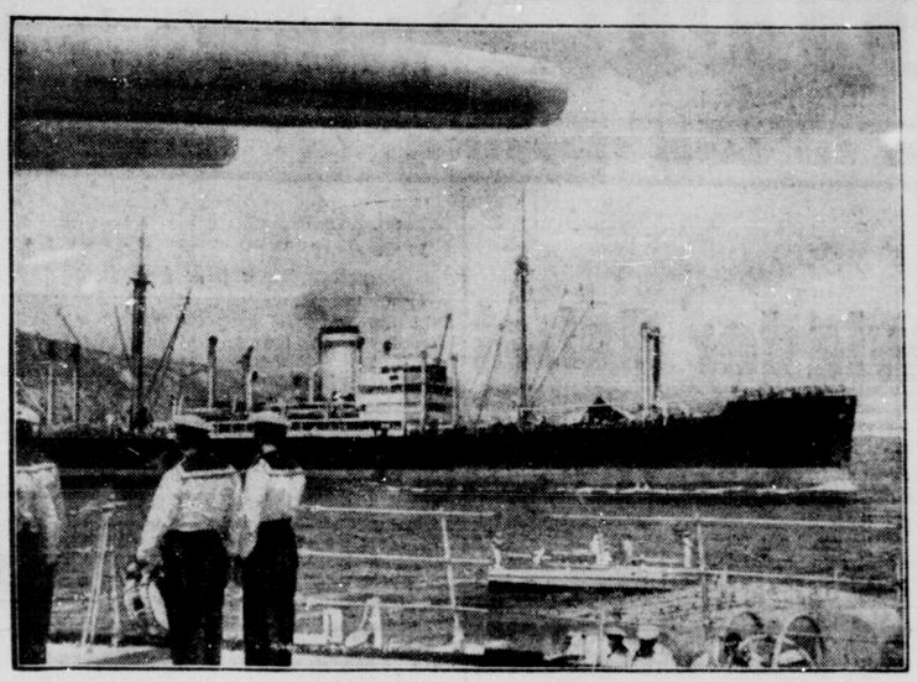
WG. **Gevelsberg**, 27. August. Mit erheblichem und begreiflichem Reisefieber verließ eine Einwohnerin vor vierzehn Tagen ihre Wohnung, um ihrem Mann in die Sommerfrische nachzufahren. Trotz dem Regen — — na, es war sehr nett, einmal auszuspannen und gar nicht mehr an Speisezettel, große Wäsche, Gasrechnungen usw. denken zu brauchen. Prächtig erholt kehrte unsere Sommerfrischlerin jetzt heim und — prallte in der Küche entsetzt zurück! Eine Flamme am Gasherd brannte noch, an der sie vor vierzehn Tagen ihre Brennschere zwecks Lockenkräuselns erhitzt hatte! Das Reisefieber hatte sie vergessen lassen, den Hahn abzudrehen.

Die Erbin

WG. **Gevelsberg**, 27. August. Vor vielen Jahren waren hier die Eltern einer jungen Frau nicht damit einverstanden, daß sie ihrem Manne nach Amerika folgte. Es kam zur Ehescheidung, der junge Mann fuhr über den großen Teich und brachte es drüben in Brasilien zu Reichtum. Seine geschiedene Frau, die schwer genug an ihrem Los getragen haben mag und die nichts mehr von ihrem früheren Mann gehört hat, wanderte ebenfalls in die Fremde aus. Sie hielt den ehemaligen Lebensgefährten für tot. Jetzt erhielt sie, nachdem amerikanische Behörden durch Vermittlung ihres in Gevelsberg wohnenden Bruders ihren Aufenthaltsort ausgekundschaftet hatten, die Nachricht, daß ihr geschiedener Mann sie als Erbin eingesetzt habe.

Vom „Lappes"

„Onsem Mimi glöv ich nit mieh", sagt der Vater zur Mutter, „dat Weit säht immer, et ging noh sinn Freundin, on dobei weeß et ganz genau, dat der Lappes als lang an de Eck steht." Dem Niederrheiner ist der Lappes ein Mensch, den er nicht als vollwertig nehmen kann. Namentlich ein jüngerer Mensch wird mit dem Ausdruck bezeichnet, und so auch der Verehrer der Tochter, der sich wohl aufs „Karressieren" versteht, von dessen gediegenen Qualitäten die Eltern des Mädchens aber nicht überzeugt sind. Bedeutet der Lappes zunächst ein noch nicht völlig gereiftes, für die Anforderungen des Lebens noch unfertiges männliches Wesen, so gibt das Wort für seinen Sinn einen weiteren Aufschluß durch seine sprachliche Ableitung. In ihm steckt der Begriff „läppisch", das, was man „laff" nennt. „Der Lappes mäkt sich laff", das ist eine feststehende Tatsache. Das „Laffmachen" kann sich auch vorwiegend im Aeußeren kundgeben, dann meint man mit Lappes den ungeschlachten, unbeholfenen Menschen. „Dä lange Lappes weeß nit, wo hä sinn Gliedmoße hindonn soll." Es gibt aber auch Fälle, wo man jemanden einen Lappes heißt, der bereits in einem gereiften Alter steht, und mancher bleibt sein Leben lang ein Lappes, es fehlt ihm an aufrechtem, zielbewußten Wesen. In seiner Umgebung findet man sich dann damit als mit etwas Unabänderlichem ab. „Dat süht däm Lappes emol widder ähnlich" oder: „Däm sinn Lappeserein sind mich ze domm"; mit solchen Worten geht man über ihn hinweg. Wenn der Liebhaber eines Mädchens tatsächlich ein Lappes ist und es bleibt, dann hört man die Frau später klagen: „Och — der Minne, dat es eene, mit däm Lappes eß nix Vernünftiges ahnzefange." Es kann aber auch anders kommen, wenn „sie" nämlich eine resolute, willensstarke Person ist. Dann gerät der Lappes in Gefahr, unter den Pantoffel zu kommen. Der Volksmund meint von solcher Ehe: „Wenn „sie" ene „Feldwebel" on hä ene Lappes — dann eß et „Kappes".



9250 Spanien-Flüchtlinge unter dem Schutze deutscher Kriegsschiffe gerettet

Unter dem Schutz des deutschen Linienschiffs-Verbandes wurden in 62 Transporten 4500 deutsche und 4750 ausländische Flüchtlinge von 40 Nationen aus dem spanischen Bürgerkriegsgebiet gerettet. Hier sieht man, wie der Dampfer „Uckermark" mit deutschen Flüchtlingen an Bord unter dem Schutz des Panzerschiffs „Deutschland" (im Vordergrund) den Hafen von Barcelona verläßt. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Dem Dichter des Deutschlandliedes

Gedenkfeier für Hoffmann von Fallersleben

Fallersleben, 26. August. (Drahtb.) Fallersleben, die kleine Stadt im niedersächsischen Lande, ehrte am Mittwoch im Rahmen einer Gedenkfeier ihren großen Sohn, den Schöpfer des Deutschlandliedes und vieler Volks- und Kinderlieder, den Dichter Hoffmann von Fallersleben. Straßen und Häuser standen im Flaggenschmuck. Die Zugänge zur Hoffmannstraße wurden von grünen Triumphbogen überspannt. Hier hatten die Ehrenformationen der Bewegung mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, dahinter staute sich die Menge. Die Stätte der Feier, der große Saal des jetzt wieder hergerichteten Geburtshauses des Dichters, hatte eine besonders festliche Ausschmückung erhalten. Von der Bühne grüßte die Büste des Dichters. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Gauleiter von Osthannover, Staatsrat Telschow, als Vertreter des Reichsministers Kerrl Ministerialdirigent von Detten sowie Ministerpräsident Klagges und Staatsminister Alpers von der braunschweigischen Staatsregierung. Außerdem wohnten der Feier Verwandte des Dichters bei, unter ihnen auch seine Enkelin, Frau Schäfer (Berlin).

Das Sextett von Brahms leitete die Feier ein. Bürgermeister Wolgast dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen haben. Kreisleiterstellvertreter Geffers würdigte die geschichtliche Gestalt Hoffmann von Fallerslebens, sein Wirken und sein Schaffen. Hoffmann von Fallersleben, so erklärte er, ist tot, sein Geist aber lebt, er lebt in den braunen Bataillonen, die gegen Rotfront und Reaktion das Dritte Reich erkämpften, erlebte in dem jungen Sturmführer Horst Wessel, dessen Lied nun würdig an der Seite des Liedes der Deutschen steht, er soll auch in uns weiterleben.

Das Andante aus dem Kaiser-Quartett von Haydn, durch das die Motive des Deutschlandliedes klingen, bildete den stimmungsvollen Auslang der Feier. Anschließend legten die Gäste Kränze am Denkmal des Dichters nieder.

Scherl-Bilderdienst-M.

Mutter Deutschland

Heute wird in Stuttgart im Auslandsinstitut als Ehrenmal der deutschen Leistungen im Ausland ein Museum eingeweiht. Unter den ausgestellten Gegenständen ist diese Plastik besonders bemerkenswert, die symbolisch den allumfassenden Schütz des Deutschen Reiches für die im Ausland lebenden Volksgenossen versinnbildlichen soll.

„Volkskirchliche Arbeitsgemeinschaft"

Wie im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche mitgeteilt wird, schließt der Reichskirchenausschuß die ihm nach Beschlüssen, welche im Laufe dieses Jahres gefaßt worden sind, unterstehenden Verbände der Inneren Mission, des Frauenwerkes und des Männerwerkes der DEK. zu einer „Volkskirchlichen Arbeitsgemeinschaft" zusammen. Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, die Verbindung zwischen den Reichsstellen der genannten Gruppen und dem Reichskirchenausschuß herzustellen. Den Landeskirchen soll zugleich dringend nahe gelegt werden, in ihren Gebieten entsprechende Zusammenschlüsse zu bilden, soweit es nicht schon geschehen ist. Die Leitung der Volkskirchlichen Arbeitsgemeinschaft übernimmt der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Zoellner. Mit Vertretern der genannten Verbände soll auf deren Vorschlag hin ein beratender und beschließender Arbeitskreis gebildet werden. Weitere kirchliche Werke und Verbände können der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen werden.

Beratungs- und Abstimmungsgeheimnis

Die Schweigepflicht der Laienrichter

Der Reichsjustizminister hat, wie die „Deutsche Justiz" mitteilt, durch eine Einfügung in die „Richtlinien für das Strafverfahren" angeordnet, der Vorsitzende des Gerichts solle die Laienrichter, wenn ihm ein Anlaß dazu gegeben erscheine, ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie verpflichtet seien, Stillschweigen über den Vorgang bei der Beratung und Abstimmung zu beobachten. Ohne Rücksicht darauf, wie der einzelne gestimmt habe, sei das beschlossene Urteil ein gemeinsames Urteil aller beteiligten Richter. Daraus ergebe sich für den einzelnen Richter die Pflicht zur Zurückhaltung, insbesondere dann, wenn der Verurteilte oder sein Verteidiger wegen Befürwortung eines Gnadengesuches an ihn herantäten.

Flugzeugabsturz in Sibirien

Elf Personen ums Leben gekommen

Moskau, 26. August. Wie die „Taß" meldet, hat sich in Nordsibirien im Gebiet des Jenissei ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Großflugzeug vom Typ des neuerdings in Sowjetrußland viel gebauten A.N.T. mit elf Personen an Bord stürzte aus ungeklärten Gründen ab und zertrümmerte. Sämtliche elf Insassen kamen ums Leben.

Schriftwechsel mit der Reichsleitung

während des Parteitages

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Während der Dauer des Reichsparteitages 1936 ersuche ich, den gesamten Schriftwechsel mit der Reichsleitung der NSDAP. einzuschränken oder nach Möglichkeit zurückzustellen, soweit es sich nicht um dringende Ausnahmefälle handelt.

Sinngerechte Abkürzungen

Richtige Schreibweise der Partei-Organisationen

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: „Auf Anregung des deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungen sämtlicher Organisationen der Partei ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgend niedergelegte Form angewendet wird:

Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (z. B. NSDAP., NSKK., NSKOV.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, z. B. bei Inschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben.

Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben sowie Wortteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach den Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago, NS.-Presse).

Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinngerechtes und raumschönes Schriftbild."

Empfang des Olympiasiegers Dr. Ehmer

Der Verleger und Hauptschriftleiter des Lüdenscheider Generalanzeigers, Dr. Wilhelm Ehmer, erhielt für sein Buch „Um den Gipfel der Welt" im olympischen Kunstwettbewerb die Silbermedaille. Die Lüdenscheider Stadtverwaltung veranstaltete jetzt, gemeinsam mit dem Reichsbund für Leibesübungen, zu Ehren des Olympia-Preisträgers einen offiziellen Empfang, zu dem neben den Spitzen der Partei, der Wehrmacht und des Staates Vertreter der Landesstelle Westfalen-Süd, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsschrifttumskammer, der deutschen Verlegerschaft, des Reichsverbandes der deutschen Presse sowie die Gefolgschaft des Lüdenscheider Generalanzeigers geladen war. In der schlichten Feierstunde sprachen in Vertretung des Oberbürgermeisters der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen Zuncke, Kreisleiter Borlinghaus und ein Vertreter der Reichsschrifttumskammer dem Olympia-Preisträger ihre herzlichsten Glückwünsche und die Anerkennung für sein aus wahrhaft olympischen Geist geborenes Werk aus. Dr. Ehmer dankte in bewegten Worten für all die Ehrungen und schilderte anschließend seine Eindrücke von Berlin. Die Feierstunde in der Aula des Lyzeums wurde umrahmt von Musikvorträgen eines kleinen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Huhn.

Hier beginnt am Freitag die große Funkausstellung

Blick auf den mächtigen Neubau auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm, wo am Freitag die Funkschau eröffnet wird. Scherl-Bilderdienst-M.

Die Duisburger Bahnhofsbauten

WG. **Duisburg,** 25. August. Der neue Bahnsteig 3 wurde heute vormittag, nachdem in einer nächtlichen Arbeitsschlacht die letzten Arbeiten durchgeführt worden waren, in Betrieb genommen. Zwanzig Monate sind vergangen seit der Inbetriebnahme des neuen Bahnsteigs 2. Diese große Zeitspanne zwischen der Inbetriebnahme der beiden Bahnsteige ist darauf zurückzuführen, daß in dieser Zeit innerhalb des Bahnhofsgeländes große Vorarbeiten vorgenommen werden mußten. Der Bahnsteig 4, der zum Teil schon fertig ist, soll im Dezember dieses Jahres noch dem Verkehr übergeben werden. Außerdem wird nunmehr der letzte Teil des alten Empfangsgebäudes, das das Bild Duisburg-Hauptbahnhof verunstaltet, der Spitzhacke zum Opfer fallen.

Falschmünzer wurden ermittelt

WG. **Oberhausen,** 24. August. In letzter Zeit machte sich ein auffälliges Ansteigen der Verausgabung falscher Geldstücke bemerkbar. Es ist nunmehr der Mülheimer Kriminalpolizei gelungen, zwei Falschmünzern auf die Spur zu kommen und sie zu stellen. Seit mehreren Wochen wurden falsche Fünf-Reichsmark-Stücke älterer Prägung hergestellt und in den Verkehr gebracht. Die Herstellung des Falschgeldes erfolgte in einer Wohnung in Duisburg-Hamborn, während die Verbreitung hauptsächlich durch einen Mann aus Mülheim-Ruhr erfolgte. Die falschen Fünf-Reichsmark-Stücke tragen das Münzzeichen J und die Jahreszahl 1932; sie sind an der besonders schlechten Riffelung erkennbar.

„Schach der Nationen" als Festvorstellung in München

Während einer Kampfpause wurde im Rahmen des Schach-Olympias in München eine großartige Festvorstellung „Schach der Nationen" aufgeführt, bei der das Staatstheater-Ballett, ein Teil der Kriegsschule, Tänzerinnen aus 18 Ländern, Gaukler, Artisten, sogar ein Elefant und zwei „Robote" mitwirkten. Presse-Bild-Zentrale-M.

Deutschland — Schweiz 7:1

Das Münchener Schach-Olympia

München, 26. August. (Drahtb.) In der am Mittwochvormittag gespielten 14. Runde errang die deutsche Mannschaft gegen die Schweiz einen hohen Sieg mit 7:1 Punkten. Am ersten Brett zeigte sich Richter (Deutschland) gegen Naegeli (Schweiz) wieder sehr angriffslustig. In einer spanischen Partie ritt er nach vollendetem Figurenaufmarsch eine heftige Attacke gegen den gelockerten feindlichen Königsflügel, opferte die Qualität und siegte schon im 30. Zug. Auch Engels (Deutschland) zwang den Schweizer Grob, der sich holländisch verteidigte, in einem Turmendspiel durch zwei Mehrbauern zur Aufgabe. Unentschieden endete die Partie Ahues (Deutschland) gegen Johner (Schweiz) und Carls (Deutschland) gegen Dr. Boellmn (Schweiz). Dagegen siegten Nellstab (Deutschland) gegen Gygli (Schweiz), Saemisch (Deutschland) gegen Staehlin (Schweiz), Dr. Rödl (Deutschland) gegen Ormand (Schweiz) und Heinicke (Deutschland) gegen Strehle (Schweiz).

Von den übrigen Wettkämpfen wurde keiner zu Ende geführt. Die Abbruchergebnisse lauten: Deutschland gegen Schweiz 7:1, Lettland — Tschechoslowakei 3:2, Island — Rumänien 1½:3½, Litauen — Italien 3½:1½, Dänemark — Ungarn 1:4, Oesterreich — Finnland 2½:1½, Frankreich — Estland 2:4, Jugoslawien — Norwegen 3:1, Schweden — Bulgarien 4:0, Holland — Brasilien 2½:1½.

Raffinierter Gemäldediebstahl im Kino

WG. **Aachen,** 26. August. In der letzten Nacht wurde aus dem Vorraum eines Lichtspieltheaters am Kaiserplatz ein Ölgemälde im Werte von 18 000 RM. gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß sich die Täter nach Beendigung der letzten Vorstellung im Kino haben einschließen lassen. Das Gemälde wurde mit einem Messer aus dem Goldrahmen herausgeschnitten. Nach der Tat verließen die Diebe das Haus durch eine hinter der Bühne befindliche Eisentür. Das Ölgemälde ist bezeichnet „Überfall auf einer Brücke" von Paul Meyerheim Krusemark 1902. Das Bild stammt aus dem Kieler Palais des Prinzen Heinrich. Es hat eine ursprüngliche Größe von 180×170 Zentimeter.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 201 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 27. August

„Halbzeit" beim 17. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Rhönvater und Bankrat sind wieder dabei

BS. **Wasserkuppe**, 26. August 1936.

Seit einer Woche läuft nunmehr die „17. Rhön" und, wenn man gelegentlich dieser Halbzeit des Wettbewerbes die vergangenen Tage überblickt, muß man feststellen, daß die erste Veranstaltungswoche von einem bewunderungswürdigen Eifer aller Wettbewerbsmannschaften ausgefüllt wurde. Das Wetter war allerdings nicht immer so, wie man es sich hätte wünschen können, drei Tage mit der berüchtigten „Knöfe", davon zwei Tage ohne jeden Flugbetrieb, wirken sich natürlich auf die bisherige Gesamtstartzahl erheblich aus. An den sechs Tagen, an welchen Flugbetrieb zu verzeichnen war, wurden insgesamt über 280 Starts ausgeführt. Die bisher erreichten Streckenleistungen liegen erheblich unter den in der ersten Woche im Vorjahre erreichten Entfernungen. Das dürfte wohl damit zu begründen sein, daß die 17. Rhön — wegen der Olympischen Spiele — bedeutend später als in den Vorjahren stattfindet und demgemäß auch die Witterungsbedingungen andere sind, als bei den früheren Veranstaltungen im Juli. Zudem ist das Jahr 1936 wesentlich feuchter als die Vorjahre. Das hat jeder von uns selbst gemerkt, denn wir haben alle schon über den regnerischen Sommer tüchtig geschimpft.

Stimmung gut

Trotz aller Wetterunbilden, die in der ersten Woche in Kauf genommen werden mußten, ist die Stimmung der Flieger gut; und wenn an diesen Tagen nur irgendwie eine winzige Aussicht auf besseres Wetter vorhanden war, so brachte man die Maschinen eifrigst an den Startplatz, um nur ja gleich starten zu können, so bald es das Wetter und die Wettbewerbsleitung erlaubten. Warum sollte die Stimmung dieser wohldisziplinierten Männer auch nicht gut sein? Sie wohnen in einem Lager, das sich in seiner zweckgemäßen Ausgestaltung sehen lassen kann, in sauberen massiven Gebäuden und nicht mehr in den schon recht klapprig gewordenen Holzbaracken der Vorjahre. Schöne Baderäume bieten Erfrischung nach den Anstrengungen eines Flugtages und die Schlafräume sind luftig und sehr wohnlich eingerichtet, desgleichen die großen Gemeinschaftsräume.

Neues Gesicht des Lagers

Schon an der Anfahrtstraße zeigt sich das neue Gesicht des Lagers mit einem neuen zweistöckigen Gebäude, das freundliche Speisesäle und Büros enthält. In einem turmartigen Aufbau ist während des Wettbewerbs die Presse untergebracht. Das Gebäude, welches mit dem bekannten Ursinushaus durch den Flachbau der Kantine und Küche verbunden ist, soll als „Günter-Groenhoff-Haus" geweiht werden und damit immer an diesen verdienstvollen deutschen Segelflieger erinnern. Auf der Rückseite der Front: Groenhoff-Haus und Ursinus-Haus liegen die langgestreckten Mannschaftshäuser an der Stelle, an der ehemals die Holzbaracken standen. Seitwärts ist eine geräumige Werkstatt errichtet worden, die gegenüber der schon länger stehenden Halle für Motorflugzeuge liegt. Ein wenig abseits in Richtung auf das Hotel und den Motorlandeplatz steht die geräumige „Hermann-Göring-Halle", die einzig und allein zur Aufnahme der Wettbewerbsmaschinen bestimmt ist. So ist viel Platz geschaffen worden im Fliegerlager, indem man die früher vereinzelt stehenden Gebäude in zweckmäßiger Weise mehr zusammenrückte. In den Speiseräumen des Groenhoff-Hauses werden die Mannschaften verpflegt, auch in den Räumen der alten Kantine wird noch gegessen. Daneben liegt die Küche, die bei der Verpflegung der mehr als 600 Menschen im Lager keine leichte Arbeit hat.

Der Küchenchef erzählt

Drei Mahlzeiten gibt es täglich auf der Wasserkuppe: Frühkaffee, Mittag- und Abendessen. Der Küchenchef des Lagers ist deshalb ein vielgeplagter, vielgeliebter und vielgefürchteter Mann. Er geht gestrengen Blickes durch die Speisesäle und sieht, ob seine Schützlinge auch richtig verpflegt werden. Nach seinen Erlebnissen befragt, berichtet er natürlich in erster Linie von seiner Arbeit. Die aber läßt sich am besten in Zahlen ausdrücken. So mußten z. B. am zweiten Rhönsonntag mehr als 700 Koteletts gebraten und mehr als 480 kg Kartoffeln und 160 kg Rotkohl gekocht werden. 460 Liter Suppe wollen täglich gekocht und 600 Liter Kaffee müssen schon morgens in der Frühe fertig sein. Abends werden 600 Liter Tee verbraucht, während Marmelade, Butter, Brot und Wurst täglich zentnerweise verspeist werden. Besondere Schwierigkeiten, so erzählt der Küchenchef, bereitet das Heranschaffen der Lebensmittel. Sie müssen kilometerweit herbeigeholt und in besonderen Lastwagen transportiert werden. Vornehmste Pflicht des Küchenchefs ist es, dafür zu sorgen, daß die Lebensmittel immer frisch sind und für den Tagesbedarf ausreichen.

Der gerettete Schlafwagen

Rhönvater Ursinus hat noch ein Stück „Schlafwagen", denn ein Teil dieses merkwürdigen Unterkunftsraumes ist bei der Neuanlage der massiven Gebäude seitwärts in die Tannen hinüber gerettet worden, wo nun der „Rhönvater" noch ein ruhiges Quartier für sich hat. Der „Schlafwagen" ist selbst ein Stück Rhöngeschichte und „man sollte ihn der Nachwelt erhalten". Ein Rhön-Wettbewerb ohne Ursinus ist für den alten „Rhöner" eigentlich gar nicht denkbar. Zu den anderen, die immer da sein müssen, gehört auch der „Bankrat" Seyffert aus Rosenheim, der auch diesmal, wie schon immer bei den Wettbewerben, auf dem höchsten Punkt der Kuppe seine meteorologischen Messungen macht. Man fragt ihn oft nach seiner Ansicht über die voraussichtliche Witterung und hört gern, wenn der frische alte Herr gutes Segelwetter ansagt. Das können unsere Segelflieger in der zweiten Woche des Wettbewerbes noch recht oft gebrauchen, möglichst an jedem Tag, damit immer fleißig geflogen werden und man am Schluß des Wettbewerbes noch mehr ausgezeichnete Leistungen aufzählen kann, wie man dies schon nach der ersten Veranstaltungswoche mit einer Reihe von hervorragenden Zielflügen trotz nicht immer günstiger Witterung tun muß. Die Segelflieger werden bestimmt alles daransetzen, auch in der 17. Rhön ganz „pfundige" Flüge zu machen.

Kurt Schmitt-München führt

in der Einzelwertung der 17. Rhön

Der geglückte Versuch des Müncheners Kurt Schmitt, der den Rhön-Dauerflugrekord mit 13:40 Stunden an sich brachte, hatte zur Folge, daß am Mittwoch, dem elften Tage der 17. Rhön, sofort nach der Freigabe der Startplätze alle Teilnehmer gleich aufstiegen, um durch Dauer-, Ziel- oder Streckenflüge Punkte zu sammeln. Hanna Reitsch, Späthe und Hakenjos gaben als Ziel ihrer Flüge Würzburg an, das sie aber nicht erreichten, da sie schon bei Hammelburg niedergehen mußten. Eine feine Leistung vollbrachte auch diesmal wieder der Münchener Kurt Schmitt, der auf dem Flugplatz Giebel bei Würzburg landete und damit sein Ziel ansteuerte. Mit diesem gelungenen Zielflug von 94 Kilometer Länge hat sich der Münchener Studien-Assessor an die Spitze der Einzelwertung gesetzt. Heiderich-Düsseldorf konnte ebenfalls einen schönen Erfolg verzeichnen; er landete nach 98 Kilometer in Oberroden bei Darmstadt. Döbler-Nürnberg kam ebenfalls bis Hammelburg, während Ahrends-Aachen bei Ratmühl in Bayern landete und der Stuttgarter Büchner nahe bei Würzburg niederging. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Dresdener Bräutigam, der Heilbronn erreichte, das sind in der Luftlinie gemessen 137 Kilometer. Der Lufthansa-Pilot Helm mußte bei Kitzingen seinen Vogel wieder aufsetzen (78 Kilometer), und seine Kameraden Riedel und Kraft gelangten bis Herbolzheim (108 Kilometer). In der Gesamtwertung führt Kurt Schmitt mit 868,5 Punkten vor Späthe (646,23), Steinig-Breslau (638,5), Helm (631,35), Hakenjos (524), Hanna Reitsch (520) und P. Riedel (476).

Auch in der Wertung der Landesgruppen ist durch das ausgezeichnete Abschneiden Kurt Schmitts eine Veränderung eingetreten. Zwar liegt die Landesgruppe Schlesien mit 487,92 Punkten an der Spitze, doch ist ihr Vorsprung gegenüber der nunmehr an zweiter Stelle liegenden Landesgruppe München, die 482,50 Punkte hat, äußerst gering. Es folgen weiter die Landesgruppe Württemberg (397,35), die Lufthansa (369,12) und die Landesgruppe Dresden mit 222 Punkten.

„Sport, wie nie zuvor ..."

Hamburg feierte seine Olympiasieger

Hamburg, 26. August. (Drahtb.) Hamburg stand am Mittwoch ganz im Zeichen des feierlichen Einzuges seiner Olympiakämpfer. Die Straßen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Regierender Bürgermeister Krogmann hob hervor, daß Hamburg stolz darauf sei, von 39 entsandten Kämpfern nicht weniger als 15 Sieger gestellt zu haben. In Anerkennung ihrer Verdienste für ihre Vaterstadt erhielten die Olympiakämpfer bronzene und silberne Sportmedaillen. Dann nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus, daß Deutschland niemals so erfolgreich abgeschnitten hätte, würde es nicht in Deutschland eine Einheit, eine Führung und einen Gemeinschaftsgeist geben. Hamburgs Olympiakämpfer könnten überzeugt sein, daß man sich künftig in einem Maße um den Sport kümmern werde, wie noch niemals zuvor. Vor allen Dingen aber würden in Hamburg in nächster Zeit Sportanlagen erstehen, wie sie für die zweitgrößte Stadt Deutschlands unbedingt erforderlich wären. Die Rede klang in einem Treuegelöbnis zum Vaterland und seinem Führer Adolf Hitler aus.

Plötzliche Aenderung

Zum Boxabend des EBC.

Es war verständlich, daß Wuppertal darauf gespannt war, Olympiasieger Herbert Runge nach seinem großen Erfolg beim Olympischen Turnier in der Heimat kämpfen zu sehen. Der Elberfelder Boxklub hatte deshalb alles getan, um so bald wie möglich eine Veranstaltung aufziehen zu können. Nachdem alles vorbereitet war, verbot nun plötzlich die Reichsfachamtsleitung für Boxen allen Olympiakämpfern den Start bis Ende September. Der EBC. bemühte sich darum, Runge dennoch für Samstag frei zu bekommen, hatte aber mit seinem Einspruch kein Glück.

Um trotzdem die Kampffolge umfangreich und interessant zu gestalten, ist jetzt ein Federgewichts-Turnier angegliedert worden, an dem sich die vier besten Federgewichtler des Gaues beteiligen.

Gelegentlich der Veranstaltung am Samstag wird Herbert Runge sich im Ring vorstellen und durch den Verein geehrt werden.

Die Zukunft des Reichssportfeldes

Zunächst: Aufräumungsarbeiten, dann endgültige Fertigstellung

Während nun im Olympischen Dorf wieder tiefe Ruhe eingekehrt ist und die Sportler der Welt teilweise in ihre Heimat zurückgekehrt sind, harrt das Reichssportfeld seiner zukünftigen Bestimmung. Die Gäste, die seit dem Schluß der Spiele in hellen Scharen zur Besichtigung der herrlichen Anlagen, ganz wie vor den Spielen, eintreffen, stellen an die Führer hundert Fragen nach dem „Was nun und dem Wozu" — sie alle zu beantworten, ist gegenwärtig noch nicht die Zeit. Denn gerade haben die Reinemachfrauen Stadion und Nebengebäude verlassen; sie wurden abgelöst von den Arbeitern der Baufirmen, die zunächst einmal die umfangreichen Anlagen so fertig machen sollen, wie es der Architekt plante.

Billige Andenken für Wettkämpfer

Dem großen Packen im Olympischen Dorf folgte der Abzug der Wettkämpfer. Sie werden die XI. Olympischen Spiele in Berlin in bestem Gedenken behalten, und werden darin bestärkt werden durch die Freigebigkeit der Heeresverwaltung, die anordnete, daß zum Beispiel der Bildschmuck der einzelnen Dorfhäuser von den ausländischen Bewohnern als Andenken mitgenommen werden kann. Von diesem freundlichen Anerbieten ist weitgehender Gebrauch gemacht worden. Und da nicht einzusehen ist, daß nur die Berliner Jugend das Recht zum Autogrammsammeln haben soll, so sind die deutschen Städtebilder aus den Stuben durch viele Hände gegangen, die alle auf den weißen Kartonrand Namenszüge und Gedenkworte schreiben mußten.

Nicht alle Sportler werden sofort in die Heimat reisen. Viele wollen erst noch die Freiheit genießen, die ihnen jetzt die Aufhebung der Sperre im Olympischen Dorf — soll heißen, die Freigabe des Verfügungsrechtes über sich selbst — gebracht hat. Sie bleiben in der Hauptstadt des Reiches, werden Rundreisen durch deutsche Lande unternehmen; sie werden aber auch die Gelegenheit benutzen, um, wie die Inder, die eine Hockeytournee begonnen haben, in den Städten gemeinsam mit den deutschen Sportlern Sportfeste zu veranstalten. Eine Anzahl berühmter Olympiateilnehmer vorzuführen, reizt denn doch zu sehr, als daß sich unsere Sportvereine die Gelegenheit entgehen ließen.

Aufgaben des Reichssportfeldes

Wir sagten schon zu Anfang unserer Ausführungn, daß jetzt die Baulichkeiten auf dem Reichssportfeld erst einmal endgültig fertiggestellt werden. Wer die Freude hatte, selbst während der Olympiade in Berlin gewesen zu sein, wird etwas erwaunt vernehmen, daß die herrlichen Anlagen noch nicht fertig sein sollen. Was in Stein, Mauerstein, Eisen und Beton gebaut wurde, ist allerdings schon endgültig. Aber auf einigen Nebensportplätzen mußten behelfsmäßige Zuschauertribünen errichtet werden, die nun wieder verschwinden. Die Plätze selbst mußten zum Teil für die Wettkämpfe hergerichtet werden. So das große Stadion zu den abschließenden Reiterkämpfen, die die Aufschachtung von Gräben und das Aufschütten von Sprunghürden und ähnlichem nötig machten. Die Aschenbahnen müssen ferner instand gesetzt, der Rasen im Innenraum wieder nachgesät und für die Dauer gepflegt werden. Im Schwimmstadion wurden Behelfskabinen errichtet, die nunmehr festgebauten weichen. Und schließlich hat der 16tägige Massenbetrieb auf dem Reichssportfeld selbst eine Anzahl von Schäden gebracht, die zwar angesichts der Millionen von Besuchern unvermeidbar sind, die aber wieder gut gemacht sein wollen.

Von den technischen Anlagen der Post, der Besprechungsgelegenheiten, der Beleuchtung, der Polizei und Feuerwehr usw. mußte in der Kürze der Zeit vieles vorläufigen Charakter haben. Hier gibt es nun eine Menge Arbeit noch, die für mehrere Wochen ein ganzes Heer von Arbeitern beschäftigen wird.

Das Sportstudium beginnt

Mit der Einrichtung von Sportstudentenkursen beginnt die eigentliche Aufgabe des Reichssportfeldes. Es ist eben nicht nur ein gewaltiger Sportplatz, sondern auch eine Stätte der Ausbildung von Lehrern und Studenten, kurz, der Jugend in den Leibesübungen. Die Reichsakademie wird im Friesenhaus, in dem während der Spiele die weiblichen Teilnehmer wohnten, ihre Tätigkeit beginnen, indem 600 Teilnehmer zur Ausbildung zusammengezogen werden. Das Schwimmstadion wird bis weit in den Herbst hinein eine Trainings- und Sportstätte unserer Schwimmerjugend sein, weil das Wasser durch eine Fernheizeinrichtung dauernd auf 21 Grad gehalten werden kann. Ein Planschbecken soll der Belustigung und dem Lehrschwimmen dienen. Daß daneben das Stadion als Stätte für große Sportveranstaltungen und für Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen dienen wird, versteht sich am Rande.

Die Nebenplätze, unter anderem das Maifeld, sollen dabei Aufmarschgelände werden. Die ganze Anlage bietet ja auch in ihrer gewaltigen Größe allerbeste Gelegenheit für solche Benutzung; sie kann nicht nur Hunderttausenden als Versammlungsort dienen, sondern den nicht direkt Beteiligten geradezu ideale Beobachtungs- und Teilnahmegelegenheit verschaffen.

Zu den Fragen, die bei den jetzt wieder stattfindenden Besichtigungen zu beantworten sind, gehört auch die Frage, wann denn die olympische Glocke wieder ihre eherne Stimme erschallen lassen wird? Die Antwort darauf kann nicht gegeben werden, denn vorerst einmal hat sie die ihr zugedachte Aufgabe erfüllt. Sie wird, wie alles auf dem Reichssportfeld, vorläufig der Erinnerung an die XI. Olympiade dienen.

*

Am Mittwochvormittag sind rund 70 amerikanische Olympiakämpfer von Hamburg aus mit der „Manhattan" nach den Staaten zurückgefahren. Die Amerikaner, denen das Abschiednehmen gar nicht so leicht fiel, wurden von der Hamburger Bevölkerung noch einmal herzlich begrüßt, als sie zum Hafen fuhren.

Fußball-Schiedsrichter

Ortsgruppe Barmen und Umgegend

Die nächste Sitzung der Ortsgruppe findet am Freitag dem 28. August um 20,30 Uhr im Restaurant Osthoff am Clef statt. Die Schiedsrichter, Anwärter und Jungführer werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Wegen der bevorstehenden Meisterschaftsspiele ist die Anwesenheit unbedingt erforderlich. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Unsere Pferdesport-Tips

Claire fontaine, 28. August

1. Rennen: Durazzo — Zenodore.
2. Rennen: Mareuil — Paradou 2.
3. Rennen: Masterful — Nellus.
4. Rennen: Avalanache — Nebuleur.
5. Rennen: Forsythia — Liserb.
6. Rennen: Drina — Cofiote.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Duisburg 99
(Fußball-Gauliga) Sonntag um 15 Uhr bei
Schwarz-Weiß Barmen im Nordpark.

Dies und Das

Der Präsident des Internationalen Kanu-Verbandes Dr. Eckert-München folgte einer Einladung ihrer Majestät der Königin-Witwe Maria von Jugoslawien zu einem kurzen Aufenthalt im Kgl. Schloß von Bled und überreichte bei dieser Gelegenheit dem jungen König und seinen Brüdern zwei deutsche Faltboote, die großen Anklang fanden. König Peter war außerordentlich begeistert und erklärte, daß er recht viele Flußfahrten unternehmen und nicht nur auf den Seen seiner Heimat fahren wolle.

*

Nach langer Pause gehen erstmalig am Sonntag 29. August wieder deutsche Paddler in Oesterreich an den Start. Im Kuchelauer-Hafen von Wien und auf der Donaustrecke Nußdorf bezw. Tulln—Wien werden die österreichischen Staats- und Verbandsmeisterschaften der langen und kurzen Strecke ausgetragen, für die Deutschland eine Reihe von Meldungen süddeutscher Fahrer abgegeben hat.

*

Bei prachtvollem Wetter nahmen am Mittwoch in Baden-Baden die Kämpfe um den „Großen Golfpreis der Nationen" ihren Anfang. Nach dem ersten Tage führt ganz überraschend Deutschland mit 282 Schlägen vor dem großen Favoriten England (287), Holland (289), Frankreich (292), Italien (300), Tschechoslowakei (305) und Ungarn (351).

*

Beim polnischen Aero-Club ist ganz überraschend die Absage der USA. zum Gordon-Bennett-Preis der Lüfte für Freiballone eingetroffen. Die USA. hatten zu diesem Wettbewerb, der am kommenden Sonntag gestartet wird, einen Ballon gemeldet. Da die Amerikaner bisher zehnmal den Sieger in diesem Marathon der Freiballone stellten, nimmt die Absage, deren Begründung noch aussteht, sehr wunder. — Auch Spanien wird nicht teilnehmen. Der Verbleib der beiden spanischen Piloten ist unbekannt; der Ballon wurde an der Grenze angehalten.

*

Die in Finnland weilende USA.-Leichtathleten starteten vor ihrer Heimreise noch in Viborg und kamen hier zu sehr schönen Erfolgen. Metcalfe wurde Doppelsieger über 100 Meter (10,3) und 200 Meter (21,2). Williams wurde über 200 Meter Zweiter in 21,6 und gewann die 400 Meter in 47,9 Sek. San Romani durchlief die 1500 Meter in 3:51,3 Min.; Zweiter wurde der Finne Iso-Hollo (3:54,3). Im 5000-Meter-Lauf siegte der Olympiasieger Gunnar Höckert in 14:51 Min. vor Salminen.

*

Das Fachamt Handball hat eine neue Ehrennadel geschaffen, die neben dem Reichssportführer und Dr. Ritter von Halt auch den 22 Olympia-Handballspielern und ihrem Lehrer Kaundynia verliehen wurde.

*

Die unter dem Vorsitz von Dr. Karl Ritter von Halt stehende Internationale Amateur-Handball-Fédération (IAHF) plant, im Jahre 1938 ein Welturnier im Handball zu veranstalten. Um die Ausrichtung des Turniers bewirbt sich Oesterreich. Nach Eingang weiterer Bewerbungen wird der Rat der IAHF das Turnier endgültig vergeben. Im Rahmen des Weltturniers findet auch der 5. Handball-Kongreß statt.

*

Bis in alle Einzelheiten war der Dreiländerkampf der Berufsstraßenfahrer von Deutschland, Belgien und Frankreich für die Tage vom 21. bis 27. September auf der Strecke Berlin — Antwerpen — Paris schon vorbereitet, da erklärte der an der Durchführung beteiligte französische Verlag plötzlich, daß Frankreich für den vorgesehenen Termin keine erstklassigen Fahrer zur Verfügung stünden. Damit ist die Durchführung dieser Veranstaltung unmöglich geworden.

*

Der hervorragende deutsche Amateur-Federgewichtsboxer Otto Kästner, der in seiner Gewichtsklasse bei den Europameisterschaften in Budapest siegreich blieb, muß den Boxsport aufgeben. Eine Handverletzung, die sich der Erfurter vor einem halben Jahre zuzog, wird nie mehr ganz ausheilen.

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat die Vertretung bei den Weltmeisterschaften in Zürich nochmals umgestellt und anstelle Paul Krewers den Bochumer Lohmann bestimmt. Mit Metze und Lohmann liegt die deutsche Vertretung in besten Händen. Möller bleibt Ersatzmann.

*

Im Mittelpunkt der Amsterdamer Radrennen stand ein 100-Kilometer-Dauerrennen, das Erich Metze (Dortmund) in 1:21:35,8 Std. vor Severgnini (Italien) 200 Meter, Snoek (Holland) 300 Meter, Alkema (Holland) 360 Meter, Matena (Holland) 420 Meter, Lacquehan 600 Meter, Rousse (Belgien) 1200 Meter und Pelser (Holland) gewann.

*

Vor 7000 Zuschauern spielte am Mittwoch der FC. Schalke 04 in Essen gegen Essen-West 81. Die Knappen zeigten ein feines Spiel und gewannen sicher 5:2 (1:0). Pörtgen, Kuzorra, Berg, Urban und Kallwitzki trugen sich in die Schußliste ein.

*

Der Dresdener SC. spielte am Mittwochabend gegen den Mittelrhein-Gaumeister Kölner CfR. und gewann nach einem ausgezeichneten Spiel 3:2. Der Sieg der Sachsen war recht glücklich. Der DSC. spielte ohne Kreß.

DKW. strafpunktfrei

Letzte Etappe der Internationalen Alpenfahrt

WB. **Interlaken**, 26. August. (Drahtb.) Mit der sechsten Etappe von Basel nach Interlaken (401 Kilometer) wurde am Mittwoch die 8. Internationale Alpenfahrt streckenmäßig beendet. Es folgt noch am Donnerstag eine Schlußprüfung, bei der man aber kaum eine Änderung des Ergebnisses erwarten kann. Dabei werden die einzelnen Maschinen noch einmal eingehend untersucht. Bremsen, Lichtmaschine, Anlasser, Scheinwerfer, Kotflügel und die anderen „edleren" Teile der Maschine werden einer genauen Kontrolle unterzogen. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß es auch hierbei noch einige Strafpunkte gibt.

Die letzte Etappe war sehr erfreulich. Sie glich einer wahren Triumphfahrt, da alle Einwohner der durchfahrenen Ortschaften und Städte, voran die Schuljugend, Spalier bildeten und die Fahrer mit viel Beifall empfingen. Die Strecke bot keine Schwierigkeiten; auch Sonderprüfungen gab es nicht. Die sechs von der Fahrtleitung eingelegten Kontrollstellen zwangen abermals zu einem Bummeltempo, da sie sehr versteckt aufgebaut waren und plötzlich — etwa hinter einer unübersichtlichen Kurve — auftauchten. Verschiedene Fahrer fuhren sehr schnell auf Zeit. Kurz vor der Kontrollstelle täuschten sie dann einen Defekt vor und fuhren stets zur richtigen Zeit vor. Einige Fahrer waren auch diesmal wieder unachtsam und erhielten Strafpunkte.

Das Endergebnis der gesamten Fahrt wird erst am Donnerstag bekanntgegeben werden können. Die DKW.-Mannschaft ist bisher als einzige Fabrikmannschaft strafpunktfrei geblieben. Von den 64 Fahrern, die die Fahrt beendeten, kamen insgesamt 24 ohne Strafpunkte davon. Zurückgelegt wurden insgesamt 2383 Kilometer.

Schauspieler treiben Sport

Das Ziel, das der Oldenburger Generalintendant Schenk sich gesteckt hatte, die jungen Schauspieler zum Sport anzuhalten, ist jetzt verwirklicht worden. Durch Vermittlung des Oberspielleiters Sellner hat sich die Arbeitsgemeinschaft junger Schauspieler am Oldenburger Landestheater entschlossen, an den Sportkursen des Gauamtes der NSG. „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Die Stadt hat für die täglichen Sportstunden den Teilnehmern die städtischen Hallen und Sportplätze zur Verfügung gestellt. Der Unterricht hat bereits begonnen und erstreckt sich auf allgemeine Körperschule, Spiele, Schwimmen, Fechten und Tennis.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Warm und trocken

Unverändert liegt der Kern des hohen Druckes über der Nordsee und ließ in den westlichen Gebieten Deutschlands die Winde allgemein auf Ost drehen. Die Temperaturen lagen in der vergangenen Nacht größtenteils unter 10 Grad, werden nunmehr aber steigen und das beständige Wetter wärmer gestalten.

Donnerstag, 27. August 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	773.3	NNO schwach	wolkig	17
Hamburg	771.3	still	heiter	9
Rügenwald.-münde	769.0	N mäßig	heiter	16
Königsberg	764.0	N frisch	fast bedeckt	16
Aachen	771.1	NO leise	heiter	10
Frankfurt-M	770.4	NO schwach	heiter	13
Hannover	769.5	still	heiter	12
Berlin	770.5	N leicht	heiter	15
Breslau	767.9	NW leicht	heiter	13
München	769.9	ONO leise	wolkenlos	11
Zugspitze*)	535.2	NNW frisch	wolkenlos	3
Brocken*)	683.7	ONO mäßig	Nebel	7
Kahler Asten	683.7	N schwach	Nebel	7
Vlissingen	771.3	O schwach	wolkenlos	14
Brüssel	770.8	ONO schwach	heiter	13
London	771.1	NO leise	wolkenlos	12
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	—	—	—	—
Paris	768.1	N leicht	wolkenlos	14
Toulouse	765.4	still	wolkenlos	18
Madrid	—	—	—	—
Zürich	767.1	WNW leise	halb bedeckt	13
Genf	766.3	NO leicht	bedeckt	17
Lugano	764.4	N leise	fast bedeckt	19
Genua	763.4	still	wolkenlos	24
Rom	763.5	still	wolkenlos	22
Messina	762.9	NNW schwach	heiter	25
Wien	769.2	WNW schwach	heiter	14
Budapest	766.6	N mäßig	wolkenlos	14
Warschau	—	N schwach	bedeckt	—
Kopenhagen	771.4	N leise	heiter	16
Stockholm	770.1	NNW schwach	heiter	13
Haparanda	765.7	NW leicht	halb bedeckt	13

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7¼ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	770.2	770.6	770.6
Temperatur	17.7	14.7	12.0
Wind	O. leicht	O. leicht	O. schwach
Wetter	bewölkt	klar	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 18.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 9.6

Wetteraussichten für Freitag

Frische östliche Winde. Nach kühler Nacht noch vereinzelt leichter Nebel oder Dunst in den Morgenstunden. Tagsüber heiter und trocken. Temperaturen 20 bis 25 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung

Auf Südost drehende Winde. Nur leicht bewölkt. Temperaturen noch weiter ansteigend.

Wenn die Deutschen ruhiger spielen

Berlins Stadtmannschaft erzwingt gegen Indien ein 3:3

WB. **Berlin**, 26. August. (Drahtb.) Gewiß, wir müssen bedenken, daß die Inder nach dem vielen Herumreisen und den zahlreichen Spielen nicht gerade frischer geworden sind, aber immerhin bedeutet dieses 3:3-Unentschieden, das die Berliner Stadtmannschaft am Mittwoch im Olympischen Hockeystadion gegen Indiens Olympiaelf herausholte, einen großen Erfolg für den deutschen und brandenburgischen Hockeysport. Um ein Haar hätten die Inder noch verloren. Ein glückliches Tor wenige Sekunden vor Schluß des Spieles vereitelte die sicherlich sensationelle Niederlage des dreifachen Olympiasiegers im Hockey.

Nicht weniger als 20 000 Menschen hatten sich wieder eingefunden, und manche, die das olympische Endspiel Indien — Deutschland erlebt hatten, sahen nun, daß mit einem etwas ruhigeren und gelockerten Spiel der deutsche Hockeysport stark genug ist, den Indern hart zuzusetzen. Die Berliner, in deren Reihen sieben Spieler der Olympiaelf mitwirkten — auch bei den Indern standen sieben Mann aus der Olympiamannschaft —, spielten weit ruhiger und zügiger als damals und konnten so den Indern den Kampf aufzwingen, den man auch erwartet hatte. Dabei fehlte noch Kurt Weiß, während die Inder den beim Endspiel verletzten Masood eingestellt hatten.

Nach zehn Minuten führten die Berliner durch den diesmal auf halblinks spielenden Hamel 1:0 und behielten die Führung bis zur Pause. Dhyan Chand schoß kurz nach Wiederbeginn den Ausgleich. Als Kubitzki zur Freude der Zuschauer wiederum ein Führungstor für Berlin erzielte, konnte Roop Singh wiederum ausgleichen. Ein weiteres Tor des prächtig aufgelegten Hamel sorgte zum Jubel der Zuschauer für eine abermalige Führung der Berliner. Indien spielte zum Schluß mit allen Kräften, und es gelang ihm auch, durch Roop Singh eine Niederlage zu verhüten.

Afghanischer Sieg in Erfurt

WB. **Erfurt**, 26. August. (Drahtb.) Die afghanische Hockeymannschaft gastierte am Mittwoch in Erfurt und gewann gegen den Erfurter SC. klar 3:0 (2:0). Die Stocktechnik und größere Schnelligkeit der Afghanen rang den 1500 Zuschauern Bewunderung ab. Jederzeit hatten die Gäste das Spiel in der Hand; sie hätten noch höher gewinnen können, wenn sich nicht zum Schluß starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar gemacht hätten.

Giesela

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Artur Kehrenberg und Frau
Herta geb. Schlechter

Wuppertal-Barmen, den 26. August 1936
Germanenstr. 12 z. Zt. Klinik Dr. Drews 8984a

Unsere Karin ist angekommen

In dankbarer Freude
Hilde Wewer geb. Weber
Wilhelm Wewer

W.-Barmen, den 27. August 1936
Lönsstraße 38
z. Zt. Städt. Krankenanstalten W.-Barmen †

Heute morgen 9½ Uhr entschlief nach fast überstandener Krankheit unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Bergmann

im Alter von 32 Jahren. Nach kaum acht Wochen folgte er seiner Schwester in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Bergmann u. Frau
Anna geb. Grüting-Schickenberg
Heinrich Bergmann u. Frau
Hedwig geb. Höfermann
Rudolf Bergmann u. Frau
Luise geb. Schäfer
Alfred Schäfer.

Wuppertal-Elberfeld (Königstraße 306 a), Leipzig, W.-Barmen, Remscheid, Mörs-Schwafheim, Krefeld, Münster, den 26. August 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 29. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes in W.-Sonnborn aus statt.
R8815

Hans-Peter

Statt Karten

Die Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer Freude an:

Grete Böttger geb. Siepmann
Dr. Willy Böttger

Wuppertal-Barmen, den 26. August 1936
Gronaustraße 90
z. Zt. Klinik Dr. Drews, Fischertal 67 †

Hans Karl Hartmut

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen an

Landgerichtsrat Dr. Walter Finke und Frau Gustel geb. Winterberg

Duisburg, den 25. August 1936
Moselstraße 37, z. Zt. Städt. Frauen- und Kinderklinik 8259

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer Schwester sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Marcus.

W.-Ronsdorf, den 27. August 1936.
174

Statt Karten.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

8267 **Geschw. Schweigardt.**

W.-Vohwinkel, Osterholz, den 26. August 1936.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Leidtragenden:
Frau Marie Kohler
geb. Hoesch.

Wuppertal-Barmen, im August 1936. 8980a

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief, wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Bernh. Lesaar
Barbara geb. Schwickart

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Bahnhofstraße 26), den 26. August 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 29. August 1936, 11½ Uhr von der Friedhofskapelle Hochstraße aus statt.
Das Seelenamt um 8 Uhr in der St. Laurentiuskirche. R8846

Familien-Anzeigen kosten nur 7 pro Millimtr. 22 mm breit

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig illustrierte »Wochenschau«. Probelieferung kostenlos

D.R.P. 483681
Mulcuto
Goldene Medaille
Internationale Ausstellung für Erfindungen London
Nadelspitzen-Patent der moderne Schnell-Rasierapparat
Neu! Mit Sensonschnitt
Rasiert großartig
Preis RM. 1.—
Verkauf auf den Märkten unter den gelb. Mulcuto-Schirmen
Mulcuto Werk Solingen
e118

Zeitungsanzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Wieder Zurückgekehrt
Dr. Buchholz, Zahnarzt
W.-Barmen, Uferstraße 2

Zurück 8678a
Dr. Brümmer
Frauenarzt
Bleicherstr. 18
Sprechstund. von 11-13, 15-17 Uhr

Zurück 8304
Dr. med. Gierlich
Kinderarzt
W.-Elberf., Tannenbergstr. 12

Zurück
Dr. W. Semler
Zahnarzt
W.-Unterb., Adolf-Hitler-Str. 270

Stellen-Angebote

Wir suchen f. d. f297

Beziehe rwerbung

ein. geeign. Herrn, der b. Industrie u. Handel des Berg. Landes eingef. ist. — Verl. wird gute Allgemeinbildung, sicheres Auftreten und eiserner Fleiß. — Gebot. wird: Feste Tagegelder, hohe Prov., Fahrtspes. und eingehende Unterstütz. durch Verlag u. dies. Hauptwerk. — Herren, die den obig. Anspr. entspr., woll. sich Freitag und Samstag v. 9—11 in der Hauptverretung der Kölnischen Zeitung W.-Elberfeld, H.-Göringstr. Nr. 10 vorstellen.

Geübte Dreher

f. Filigran-Lochstempel gesucht.

Schmahl & Schulz

W.-Barmen, Klingelholl 108/110.
8083a

Suche auf sofort tüchtige

Schlosser u. Dreher

sowie einen zuverlässigen **Mann,** welcher mit allen Arbeiten an Bohr- und Fräswerk bestens vertraut ist, gegen guten Lohn und Dauerstellung.
Rud. Altena, Remscheid-Hasten, Büchel 19, Telefon 439 20. f297

Größeres Speditionsgeschäft sucht per sof. ein. tüchtigen

Expedienten

mit den nötigen Fachkenntnissen. — Schr. Angeb. m. Gehaltsanspr. und Zeugn.-Abschr. unt. B 583 an Gst.Bm.
8979a

Tücht. Friseur

ständ. Samstags u. t. d. Woche als Aush. ges. Beste Bez. Ang. E 9456 Gst.

Schlosser

perfekt in Werkzeugmaschinenreparatur, sof. gesucht. Bewerb. erb. unt. B 584 an Gst. Barm.
8980a

Tüchtiger

Revolver-Dreher

für vorwieg. Akkord-Arbeit s. ges. Vorzustell. Bm., Wichlingsherstr. 85.
8992a

Wir stellen sofort o514

2 Damen

m. besten Umgangsformen ein (kein Verkauf). Auch Damen, die noch nicht im Außendienst waren, bieten wir Einarbeitung gegen Tagegeld und sonst. Bezüge. — Angeb. mögl. mit Bild unter E 10514 an die Geschst. ds. Bl.

Zuverläss. Stenotypistin

gesucht. Schriftl. Bewerbungen und Zeugnis-Abschriften erbeten. 8925a
Rechtsanwälte Dr. Bockmühl und van Riesenbeck, W.-Barmen, Werth 48

Tüchtige k2418

Eisengarn-Weberin

gesucht. — W.-Elbf., Hombüchel 10.

Tüchtige, perfekte

Friseurin

oder perfekter

Damenfriseur

sof. ges. A. Jerghoff, Friseurgesch., Essen-West, Siemensstraße 31, Telefon 579 03. b8258

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Tüchtiger

Metzgergehilfe

perfekt in Koch-, Roh- u. Brühwurst sowie im Laden, per sofort gesucht. Ang. B 587 Bm.
8998a

Tücht., kräftiger

Bäcker- und Konditorlehrling

f. sof. ges. Ausf. Ang. B 586 Bm.
8990a

Weibliche

Jüngere weibliche Kraft für Anwaltsbüro

f. Anwaltsbüro p. sof. ges. Dieselbe muß pers. sein in Sten. u. Masch.-Schreib., Rechtsanwälte Eich und Thomasbofft, Elb., Alleustraße 20.
f2419

Friseuse

sof. ges., m. allen Arbeiten vertraut. Fadenbrach. Elb., Hochstr. 95.

Wir stellen sofort o514

2 Damen

m. besten Umgangsformen ein (kein Verkauf). Auch Damen, die noch nicht im Außendienst waren, bieten wir Einarbeitung gegen Tagegeld und sonst. Bezüge. — Angeb. mögl. mit Bild unter E 10514 an die Geschst. ds. Bl.

Zuverläss. Stenotypistin

gesucht. Schriftl. Bewerbungen und Zeugnis-Abschriften erbeten. 8925a
Rechtsanwälte Dr. Bockmühl und van Riesenbeck, W.-Barmen, Werth 48

Tüchtige k2418

Eisengarn-Weberin

gesucht. — W.-Elbf., Hombüchel 10.

Tüchtige, perfekte

Friseurin

oder perfekter

Damenfriseur

sof. ges. A. Jerghoff, Friseurgesch., Essen-West, Siemensstraße 31, Telefon 579 03. b8258

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Erstkl. Bäckerei u. Konditorei sucht jüng., brauchekund.

Verkäuferin.

Sonntags geschloss. Gefl. Angebote u. Zeugnisabschr. an **Alb. Maue, Velbert, Friedrichstraße 215** e125

Tücht. Handnäherin auf Großstück ges. Glücksmann, Elb., Hofaue 44, III., Toreingang.

Heimarbeiterin z. Schirmnäh. ges. Simon, W.-Elbf., Bahnhofstr. 36.

Junge Dame f. d.

Schönheitspflege

erlern. Kosmetik Burkholder, Elb., A.-Hitlerstr. 1, I.

Lehrmädchen

aus gut Fam. f. Haushaltwar.-Geschäft per 1. 10. ges. Selbstgeschr. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. R 764 W., Berlinerstr. 62.

Hauspersonal

Tücht. Fräulein

f. Büro u. Haush. ges., die an selbst. Arbeit gewöhnt ist. 20—25 J. (v. auswärts). Ang. mit Zeugnisabschriften u. E 9509 Gst.

Gesucht wird nach Remscheid ein

Kinderfräulein

welches auch in d. Säuglingspflege etwas Erfahr. hat. Schriftl. Ang. mögl. m. Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. u. E 1727 an Gschst.
f297

Zweitmädchen

perfekt im Servieren u. Bügeln, m. etw. Nähkenntn., z. 1. 9. ges. d3260 Frau Rud. Kind, Hunsita b. Dieringhausen.

Aelteres Mädchen

gewissenhaft, ehrlich u. kinderlieb, f. Privathaush. f. ges. Angeb. unter R 626 an d. Fil. Remscheid, Bismarckstraße 35.
f298

Jung. Mädchen, m. gut. Empfehl., 18—20 J., für Haushalt gesucht. Elb., Gathinstraße 19, I, 18—20 Uhr. R8847

Sb. ehrl. Mädchen nicht unt. 16 J., f. leichte Hausarb. ¾ Tage ges. E. Hamm, Bohwink., Solingerstr.
f391

Jung., kinderlieb.

Mädel

für nachmitt. ges. B., Loberst. 10, p.
r111

Jüng. Mädchen f. ¾ Tg. sof. ges. E., Erholungstr. 4.

Suche für m. kl. Haushalt sauberes

Mädchen

f. halbe Tage. — Frau Koenemann, B., Gronaust. 103.

Saubere, ehrliche **Putzfrau** ges. Elb., Kiefelstr. 33, prr.
f2415

Stellen-Gesuche

Lackierer

d. selbst. arbeiten kann u. im Trommel-, Spritz- und Tauchverfahren, sowie im Farbenstellen und in der Herstellung v. marmoriert. Blechen firm ist, fuchs Stelle, auch n. auswärts. Ang. E 9506 Gst.

Bäcker u. Konditor

25 J., 11 Jahre berufstät., in ungekündd. Stell., m. Führersch. 3b, f. sich f. 1. Okt. zu verändern. Ang. u. E 9419 an Gst.

Weibliche

Modistin

22 J. alt, sucht Stellg., am liebst. mit Verpfleg. Nähe Langenberg, Zyppshausen, Post Linde über Rd.-Lennep.
f176

Ja. Mädchen, 15 J., mit Handelsschulbildg. sucht **Büro-Lehrstelle** in Schwelm oder Barm. Ang. unt. 8241 Fil. Schwelm.
e136

Fräulein 29 Jahre,

welch. ein. besser. Hsh. selbst. führen k., sucht pass. Wirkungskr. Gute Zeugn. vh. Ang. unt. Nr. 3528 an Koetzold Nachf. in Witten.
b3257

Fräulein, 26 J., sucht St. im Wirtschaftsbetrieb f. leichte Hs.-Arbeit u. z. Bedienen d. Gäste zum 15. 9. Ang. an E. Bridszin, Remscheid, Talsperre.
f298

Für meine 21jähr.

Haustochter

die 3 Jahre in mein. gr. Haush. tät. war u. mit all. einschl. Arb., auch Kochen best. vertraut ist,

suche ich Stellung

in gutem Hause z. 1. od. 15. Sept. Ang. E 1728 Gst.
b3256

Aelt. Mädel, erfahr. in Küche u. Haush., sucht zum 15. Sept. Stell. in rub. Hause, mögl. in Barmen. Ang. u. E 2694 Gst.

Suche f. ja. kräft.

Mädchen

16 J., bereits 1 J. im Haush. tätig, Stellg. i. Haush., auch zu Kindern. Ang. B 3828 B.

Sauberes, fleißig.

Mädchen

19 Jahre, in allen Hausarbeiten und Koch. erfahr., sucht z. 1. 9. od. 15. 9. Stellung in gutbürgl. Haush. Gute Zeugnisse vorhd. Ang. B 3782 Bm.

22j. Mädchen f. St. im Haush. für ½ Tg. in Bm. Ang. u. R 760 B., Berlinerstr. 62.

Mädchen, 45 J., f. St. f. ½ Tag. Ang. E9515 Gst.

Teilhaber Vertreter

Teilhaber, tätig, mit 2 Mille Einl. ges. f. luk. Art. **Ang.** E 9510 Gst.

Tabak- u. Zuckerwaren-Engros

sucht tüchtigen **Vertreter.** Angeb. mit Geb.-Ang. unt. E 2696 an d. Geschst. e369

Geldmarkt

Letzender Angest. m. RM. 1000.— Monatseinkomm. f.

RM. 2000.-

auf ein Jahr, gute Zins., gute Sicherheit. Angeb. unt. E 2699 an Gschst.
f2413

Suche 200 Mk. zu l. Rente u. Mob. a. Sich. Ang. E9513 G.

Heirats-Gesuche

Evg. Witwe 54 Jahre, groß u. stattl., mit 8000 M Vermög. u. Möbeleinricht., möchte mit passend. Herrn in sicher. Verhältniss, bekannt werden, zw. späterer

Heirat

Briefe unt. R 338 Anzeigen-Mittler Rosiefsky, Bonn.
a254

Ja. Mann, 22 J., 1,80 gr., kath., w. d. Bek. e. netten Mädch. zw. spät. Heir. Br., m. m. Bild E 9417 Gst.

Renten-Empfängerin, Ende 60er, rüstig und gesund sucht zw. Heirat Bekanntsch. m. einsam. Person, a. lieb. Geschäftsfrau m. Eigenheim **Frl. E 9418 Gst.**

Grundstücks-Markt

Baugrundstück, 20 m Front, Anschl. an El. u. Gas, jetzt Garten. Waldnähe Hammesberg z. v. Ang. B 3789 Bm.

Einfamilienhaus

m. schön. Garten, Nähe Barm. Anlagen, z. 1. Nov. 36 zu verm. oder zu verk. Ang. u. B 3831 Barmen.
r110

Gesuche

Landhaus oder 1-2 Fam.-Haus

bei bob. Anzahla. zu kaufen gesucht.

Otto Judich,

W.-Barmen, Carnaperstr. 28, Ruf 582 50, Immobilien.
8991a

Maschinen

Nähmasch., verstb., fast n., b. Haftel, E., Kleybahn 30, II.
1367

Möbelmarkt

Gut erh. Klavier, Berlst. m. Matt., 2tür. **Kleiderschr., Waschkom. Serviertisch. E.-Langerst. 22, I**
R8851

Guterh. Küche bill. Neulandst. 39, II, r.

Möbel Runkel immer preiswert und gut

W-ELBERFELD
ADOLF HITLER-ST. 86
Eingang Nebenstraße
f247

Küche

gebraucht, t. Zahlung genommen, komplett

RM. 95.-

Möbel Diller jr.,
Barmen, Lindenstraße, am Rathaus.
1329

Gut erh. Küche f. 70 Mk. zu verk. Handels, Elberf., Kerstensgasse 6, fr. Funkenstr.

Eich. Schlafz., neu, best. bill. Meth, E., Heimholtstr. 56.
b434

3 **Kleiderschränke,** 1tür., m. Spiegel z. v. B., Freudenbergstr. 15, II. Bes. 11—1 u. nachmittags.

Gebr. Kleidschrke., Waschkommoden u. Küchenschränke bill. Möbel-Steffmann, Elbf., W.-Hanemannstr. 7.
b239

Nußb.-Schreibt. 20, g. erh. Plüschsofa 15, eich. Flurgard. 15, 4ft. Gasherd 15, Dam.-Schreibt. 20, **Waschkomm.** 18, Klavierstuhl bill. Hamelmann, E.-A.-Hitlerst. 52, Partw.
b44

Couch Sofas Klubsessel

preisw. zu verk.

Möbel-Höfer

E., H.-Göringstr. 20
1326

Fahrzeuge

Mod. Kinderwag. z. v. B.-G., Cronenbergerst. 94, Unt

Automarkt

Zündapp

200 ccm, leicht reparaturbed.,
Mk. 60.—

Württembergia

mit gut. 350 ccm-Jap.-Mot. u. Dreiganggetr. **Mk. 95.**

FN 350 ccm

gut erh., **Mk. 225.**

Fritz Ley

E., Neue Fuhrst. 23.
1302

Opel

1 Cabriolet, 2 Ltr., 1 P. 4 Spezial-Limousine, nur 3 Mte. alt, m. Garant. günst. abzug. L. Wehr, Duisburg, Krummacherstr. 20. Telefon Nr. 214 55.
b3259

2 Ltr. Citroën

Limous., seitzig, steu'frei, neuwert.

1,2 Opel-Lim.
Spezial, steu'frei,

0,8 Ltr. BMW
Lim., steuerfrei,

1,2 Opel-Cabr.
1a Verfass., steu'fr,

DKW-Reichskl.
Cabrio., steu'frei.

2,9 Mercedes
Lim., neuwertig, steuerfrei, 4türig

Fritz Brenne,
E., Königstr. 112.
h37

Limousine, 10/50, steuerpflichtig, gut erh., 6fach bereift, für 500 zu vk. E., Telef. Nr. 206 90.
f2417

Einbau 1 Tag

Daniel Heine,
Anhäng. u. Kipp. W.-Elberfeld, Uellendahlerst. 95.
1414

2/10 PS Hanomag

Sportmodell, preiswert abzugeben. Remscheid-Hasten, Horst-Wesselst. 102, Telef. Nr. 430 02.
f297

1,2 Liter Opel

zu verk. Schimmel, Telefon 602 27.

Stoewer-Cabriolet

10/55 PS, 8 Zyl., Vornantrieb, in allerbester Verfass., neuwertig. Aussieh., wenig gefahren, preiswert abzug. Ang. B 3830 Bm.

10/50 Chrysler Plym., m. schmal. Kühler, **steuerfrei,** viertür. Limousine, schwarz, sehr gut bereift, für RM. 850.— abzugeben.
Autohandel Wuppertal, W.-E., Königst. 99
v118

Stets Eingang v. Gelegenheitskäuf.

Limousinen-Cabriolets

2—4sitz., versch. Marken.

Auto-Sopp

E., Barmerstr. 85
1254

6/25 **Limousine,** 4tür., in f. gutem Zustd., a. Privb. zu verk. od. aeg. 1½ To. Anhänger zu tsch. Wohwink., Bahnst. 91, T. 38101.
e307

1,3 Ltr.

Opel-Cabriolets

in tadelloser Verfassung billig zu verkaufen. R8849 Walt. Windgassen Schwanenstr. 23

Kleidermarkt

Cut-Anzug f. st. **Verf. b. zu verk.** E., Gartenstr. 53, p.

Tiermarkt

Geflügelzucht Oberbarmen, Langerfeldерstr. 27 gibt ab:

200 Junghähne

10 Wochen alt u.

½ jähr. Schafbock

8994a

Existenz

mit gutem Verdienst bietet sich ein. strebs. Herrn, gleich welchen Berufs durch Uebernahme eines einträgl. geschäftl. Unternehmens. Erforderl. RM. 800.— eigene Mittel. a343
Angeb. unt. E 1726 an Gst. ds. Bl.

Kauf-Gesuche

Herrschaftl. Schlafzimmer

(2bett.) gebraucht aber gut erhalten, gegen bar zu kauf. ges. Ang. u. W. H. Filiale Burscheid.
f92

Gebrauchte, eiserne Gartenstühle und Tische (auch Gestelle) zu kauf. gesucht. Ang. E 2693 Gst.

Gut erh., gebr.

Schülerpult

m. Sitz zu kl. ges. Ang. E 2700 Gst.
f2416

1,3 Ltr. Opel-Cabriolet,

4sitz., zu kauf. ges. Ang. B 3829 Bm.
8978a

Limousine-Cabriolet,

steuerfr., ca. 1,2 Ltr, 4-Sitz., in best. Zustande, zu kl. ges. Preis- und Markenang., Baujahr u. Laufzeit u. E 2695 an Gst.
e307

Steuerfrei. Wagen

zu kl. ges., ein Teil Möbel muß i. Zahlg. genomm. werd. Tel. 602 27 Schimmel, Langerfeld.

Ziehkarre f. Obsthändler gesucht. Ang. E 9415 Gst.

Ausschuß-Kaffee

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an Wallen, Elb., Kölnerstraße 98.
b433

Goldene Uhr evtl. m. Kette ges. Prsang. E9512 Gst.

Holzbaracke

evtl. auch größere **Wellblechgarage o. Wochenendhaus** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 9469 Gschst.
f2414

Vermietungen

Ladenlokal

in verkehrsreicher Gegend sofort zu vermieten. Angeb. u. E 9594 an Gst.

Part.-Wohn., 5 Z., E., Neue Gerstenst. 10, sof. od. spät. Anfr. Tel. 504 18
8935a

Elb., Südstadt

abg. 1. Etage, 5 Z. mit Veranda, Speicherz., z. 1. 10. Ang. E 9508 Gst.

II. herrsch. Etg., 5 gr. Z., Küche, Bad etz., Mans., Innenklos., gr. Ver., Erker, Zentrald., z. 1. Okt. B., Siegesstr. 80 Dango, Tel. 62165

5 Zimmer

abg. 2. Etg., Ver., Badeanschl., 1. 10. zu vm. Nh. Distelbeckerstr. 1c, pt.

2 schöne 4-Z.-W. part. u. 2. Etage im geschl. Hause, Unterdörnen 87, 1. September vorteilhaft z. v. Näh. Ad.-Hitlerst. 509/11 Telef. Nr. 560 83.
8987a

Gr., abgeschl. 4-Z.-Wohn., 2. Et. m. eing. Bad, Ver., Speiseschr., elektr. Waschmasch. p. sof. Leukel, Barmen, Fichtenstraße 10.

W.-Elberfeld Mainzer Str. 52: Neubauwohn., 4 Z. u. Badez., Miete RM. 58.—, **Mainzer Str. 46: Altwohn.** 4 Z. I., RM. 39.70 **per sofort zu vm. Dr. Klophaus, W.-Barmen Ad.-Hitler-Str. 520, Fernsprecher 514 21.**
8805a

Schöne 4-Z.-Woh. mit Bad z. 1. 10. zu v. Steinenfeld Nr. 35, Hochpart.
f2324

Elbf., Baustr. 63, abg. 4-Z.-Wohng. (Mans.) m. G., El., Mitg. u. m. Abstr. **(ganz neu renov.)** Mie. 30 Mk. mon. a. kl. Fam. m. sel. Einf. Schlüssel bei Kierr 4 Etg. Ang. an Gasthof Edel, Neheim-Ruhr i. W.
d3254

E., Gutenbergstr.: 4 Zimmer, Erdgeschoß, zu verm. Preis 38 M. Näh. E., Löwenst. 11-13. Telef. Nr. 361 20.
f2420

Abgeschl. 3-Z.-Wh. Nähe Landgericht, Tassobell.-B., m. Zentr.-Hz., Bades. Ang. B 3767 Bm.

3-Z.-Wohng.

sof. zu vm. Bm., Meyerstraße 23, I.

3-Z.-Wohn. 2. St. p. 1. 9. Bescheid: Brombergerst. 12, I.
8977a

Abgeschlossene

3-Z.-Wohng.

im 2. Stock, in gut. Hause a. rub. Mieter p. 1. 10. zu vm. Lage: Barmen-Heidt. Preis Mk. 40.—. Näher. Telef. Nr. 624 49.
8982a

3 Parterrezimmer

z. 1. Sept. z. vm. Ba., Jungstr. 16. Näh. b. Gödecke, Jungstraße Nr. 14
8988a

Schöne helle Woh. 3 Zimmer mit Bad 60 Mk., im Zentrum, an zahlungsf. Mieter. Ang. E 9571 Gst.
b307

Sonnborn! 3 sch. Z., 1. Etg., z. v. Ang. E 9556 Gst.
b3255

3-Zim.-W., Hinterhaus sof. z. v. E., Unterrgrünewaldherstr. 28, Bef. nach 11.
R8848

3 Z. m. El. Näh. B., Rauental 9, II

2 abg. Zi., 2. Et.

(Kott), 1. 10. an ruhige Leute z. v. 27.00 Mk. monatl. Ang. B 3781 Bm.

E., Riemenstr.: 2 Zim., Erdgesch., zu verm. Preis 23 M. Näh.: E., Löwenstr. 11—13. Telef. Nr. 351 20.
f2420

Mod. Wohnung,

2 große sonn. Z., mit Bad 40-45 M. Ang. E 9578 Gst.
b181

2 frdl. Z., G. u. W., b. A.-Hitlerst. 478 b

2 Zim. 3. Etg., zu vm. Näh. Ludwigstraße 33, ptr.
R8844

2 Z. a. 1. 9. frei. G. i. Ordnung. E., Grünewald bg. 17a

2 Part.-Zim. in ruhig. Hause sof. zu vermieten. E., Helmholtzstr. 18.

1 u. 2 Speicherz., auch zus., i. rub. abgeschl. Haus sof. Näh. E., Nordst. 44

Werkstelle, 25 qmtr. el. Licht, Wass. vorh. billig zu verm. E., Oppdorferstr. 6

Garage

Wiescherstr. 14, z. verm. Näh. Allensteinerstr. 59.
8981a

Mietgesuche

Einfam.-Haus

mit Gart., mögl. mit Garage, in Elb. sof. zu miet. ges. Ang. E 9558 Gst.

Kleines Landhaus

m. Stall u. Gart., Wuppert. od. Umgegend, sofort zu mieten gesucht. Ang. E 9505 Gst.

Rud. Fam. 2 Erw., such. z. 1. 10. od. spät. abgeschl. 4—5-Zim.-W., mögl. 2. Stock, l. rub., laub., geschloss. Hause. Mögl. Kurfürstenstr., mit frei. Ausf. Ang. E 9343 Gst.

Villa Lilienthal, Lilienthalstr. 21:

Herrschaftliche Wohnung 8 Zimmer und Neben-R.

per sofort zu verm. Fr. Klophaus, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 520, Fernsprecher 5 14 21.
8804a

Verschiedene Verkäufe

Gutes †

Wirtschafts-Lokal

weg. vorger. Alt. an 1. Fachleute sof. zu verged. Kaution 2000 Mk. erf. Ang. u. B 3785 Barm.

Für

Gartenbesitzer

billig weg. Wegebau Christb. mit Ballen, 1,50—2 m hoch, als Heck.- u. Deckpfl. pp. Kasinostr. 38, part., Tel. 205 20 und 205 71 (abds.)
1201

Ziegelsteine

Frühbeetfenster, Eichen- u. Tannenbauholz bill. abz. W.-Sonnborn, Sonnbornerst. 165 Ruf 329 35.
e319

Leere Weinfässer

zu verkaufen. — Ang. E 9416 Gst.
R8850

Vermietungen

Ladenlokal

in verkehrsreicher Gegend sofort zu vermieten. Angeb. u. E 9594 an Gst.

Part.-Wohn., 5 Z., E., Neue Gerstenst. 10, sof. od. spät. Anfr. Tel. 504 18
8935a

Elb., Südstadt

abg. 1. Etage, 5 Z. mit Veranda, Speicherz., z. 1. 10. Ang. E 9508 Gst.

II. herrsch. Etg., 5 gr. Z., Küche, Bad etz., Mans., Innenklos., gr. Ver., Erker, Zentrald., z. 1. Okt. B., Siegesstr. 80 Dango, Tel. 62165

5 Zimmer

abg. 2. Etg., Ver., Badeanschl., 1. 10. zu vm. Nh. Distelbeckerstr. 1c, pt.

2 schöne 4-Z.-W. part. u. 2. Etage im geschl. Hause, Unterdörnen 87, 1. September vorteilhaft z. v. Näh. Ad.-Hitlerst. 509/11 Telef. Nr. 560 83.
8987a

Gr., abgeschl. 4-Z.-Wohn., 2. Et. m. eing. Bad, Ver., Speiseschr., elektr. Waschmasch. p. sof. Leukel, Barmen, Fichtenstraße 10.

W.-Elberfeld Mainzer Str. 52: Neubauwohn., 4 Z. u. Badez., Miete RM. 58.—, **Mainzer Str. 46: Altwohn.** 4 Z. I., RM. 39.70 **per sofort zu vm. Dr. Klophaus, W.-Barmen Ad.-Hitler-Str. 520, Fernsprecher 514 21.**
8805a

Schöne 4-Z.-Woh. mit Bad z. 1. 10. zu v. Steinenfeld Nr. 35, Hochpart.
f2324

Elbf., Baustr. 63, abg. 4-Z.-Wohng. (Mans.) m. G., El., Mitg. u. m. Abstr. **(ganz neu renov.)** Mie. 30 Mk. mon. a. kl. Fam. m. sel. Einf. Schlüssel bei Kierr 4 Etg. Ang. an Gasthof Edel, Neheim-Ruhr i. W.
d3254

E., Gutenbergstr.: 4 Zimmer, Erdgeschoß, zu verm. Preis 38 M. Näh. E., Löwenst. 11-13. Telef. Nr. 361 20.
f2420

Abgeschl. 3-Z.-Wh. Nähe Landgericht, Tassobell.-B., m. Zentr.-Hz., Bades. Ang. B 3767 Bm.

3-Z.-Wohng.

sof. zu vm. Bm., Meyerstraße 23, I.

3-Z.-Wohn. 2. St. p. 1. 9. Bescheid: Brombergerst. 12, I.
8977a

Abgeschlossene

3-Z.-Wohng.

im 2. Stock, in gut. Hause a. rub. Mieter p. 1. 10. zu vm. Lage: Barmen-Heidt. Preis Mk. 40.—. Näher. Telef. Nr. 624 49.
8982a

3 Parterrezimmer

z. 1. Sept. z. vm. Ba., Jungstr. 16. Näh. b. Gödecke, Jungstraße Nr. 14
8988a

Schöne helle Woh. 3 Zimmer mit Bad 60 Mk., im Zentrum, an zahlungsf. Mieter. Ang. E 9571 Gst.
b307

Sonnborn! 3 sch. Z., 1. Etg., z. v. Ang. E 9556 Gst.
b3255

3-Zim.-W., Hinterhaus sof. z. v. E., Unterrgrünewaldherstr. 28, Bef. nach 11.
R8848

3 Z. m. El. Näh. B., Rauental 9, II

2 abg. Zi., 2. Et.

(Kott), 1. 10. an ruhige Leute z. v. 27.00 Mk. monatl. Ang. B 3781 Bm.

E., Riemenstr.: 2 Zim., Erdgesch., zu verm. Preis 23 M. Näh.: E., Löwenstr. 11—13. Telef. Nr. 351 20.
f2420

Mod. Wohnung,

2 große sonn. Z., mit Bad 40-45 M. Ang. E 9578 Gst.
b181

2 frdl. Z., G. u. W., b. A.-Hitlerst. 478 b

2 Zim. 3. Etg., zu vm. Näh. Ludwigstraße 33, ptr.
R8844

2 Z. a. 1. 9. frei. G. i. Ordnung. E., Grünewald bg. 17a

2 Part.-Zim. in ruhig. Hause sof. zu vermieten. E., Helmholtzstr. 18.

1 u. 2 Speicherz., auch zus., i. rub. abgeschl. Haus sof. Näh. E., Nordst. 44

Werkstelle, 25 qmtr. el. Licht, Wass. vorh. billig zu verm. E., Oppdorferstr. 6

Garage

Wiescherstr. 14, z. verm. Näh. Allensteinerstr. 59.
8981a

Mietgesuche

Einfam.-Haus

mit Gart., mögl. mit Garage, in Elb. sof. zu miet. ges. Ang. E 9558 Gst.

Kleines Landhaus

m. Stall u. Gart., Wuppert. od. Umgegend, sofort zu mieten gesucht. Ang. E 9505 Gst.

Rud. Fam. 2 Erw., such. z. 1. 10. od. spät. abgeschl. 4—5-Zim.-W., mögl. 2. Stock, l. rub., laub., geschloss. Hause. Mögl. Kurfürstenstr., mit frei. Ausf. Ang. E 9343 Gst.

Villa Lilienthal, Lilienthalstr. 21:

Herrschaftliche Wohnung 8 Zimmer und Neben-R.

per sofort zu verm. Fr. Klophaus, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 520, Fernsprecher 5 14 21.
8804a

1,7 Liter Adler-Trumpf

4sitziges Cabriolet und

1,7 Liter Adler-Trumpf

4sitz. Limous., 4türig m. Stabilus

preisweit z. verk. Beide Wagen befind. sich in sehr gut. Verfass.

Wilhelm Vonzumhoff
Automobile, W.-Elberfeld, Königstr. 105, Telefon 36154/55

1,2 und 1,8 Liter Opel-Limousinen,

1 Ltr. u. 8/28 PS Ford-Limousinen, 8/35 u. 12/50 PS Adler-Lim. u. Cabr., 8/40 PS Steyr-Cabriol. u. Limouf., versch. 1½ To. Kasten- u. Pritschenwagen bekannt preiswert bei b438
Klöcker, Uellendahlerstr. 18, Tel. 22904

FORD Vorführungs-Wagen

(Limousinen u. Cabrio-Limous.)

4/21 PS Typ Köln
5/34 PS Typ Eifel
13/50 PS Typ Rheinland
14/90 PS Typ V-8

zu den üblichen Vorzugspreisen zu verkaufen J167

Wilhelm Vonzumhoff
Automobile, W.-Elberfeld, Königstr. 105, Telefon 36154/55

Ehep. (2 Perf.), berufst., f. z. 1. 10. 2 gr. Zimmer od. ausgeb. Manf. m. G., El. u. Wschk. Ang. E 9557 Gst.

Gewerbl. Raum zu mieten gesucht (für Schneiderei). Ang. E 9457 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Aue 32, I: 1 einf. u. 1bett. Z., Bad.
b256

Bergstraße 26, I: S. Schlafst. Elektr.

Bökel 5, I: Gut möbl. Zimm. b10

Gesundheitstr. 25: Sb. Schlfst., einz. Z.

Gesundheitst. 114, I Gut möbl. Z. m. 2 B. à M. 3.50.
R8843

Island 7, II: Gut möbl. Z. a. brfst. H.

Kipdorf 95, III.: Gut möbl. Zimm.
f2285

Markomannenst. 13 Möbl. Pitz. 3 Mk
b103

Mathildenst. 2: M. 3.-1o. 2B. Kocha. b.
b685

Neuenteich 49, I: Frdl. m. l. W. u. Schlaf.-M.-Zimm.
b206

Obergrünewst. 15: M. Z. Kochgel. fl. W.
1138

Schwanenst. 17, II, I: M. Z. m. Schrbt.

Stuttbergstr. 62: Möbl. Zimmer.

Weidenstr. 1, I: Möbl. Z. Zentrh., mit od. ohne Pens.

In besser. Hause 1 u. 2 möbl. Zim. mit Pens. (Teilpens.) sof. zu vm. Schneider, Elbf., Sophienstr. Nr. 3, Ruf Nr. 383 61.
R8856

Barmen:

Carnaperst. 14a, pt: Frdl. m. Z. a. Hrn.

Fischertal 77, Einfam.-Hs.: Best. Z., evtl. mit Piano.

Stennert 4, I: Frdl. möbl. Z. a. anst. H.

Gesuche

Jung. Angestellter sucht sofort möbl. Zimmer mit oder ohne Pens., in gut. Lage, Stadtmitte Elberf. Angeb. u. E 9468 an Gschst.
R8845

Suche 1. 9. möbl. Zimmer in gut. Hause mit od. ohne Pens. Nh. Barm. Ant. Ang. B 37842.

Möbl. Zimmer f. einz. Hrn. Nh. Wiesen- u. Wernerstr. Hanemannstr. ges. Ang. E 2698 Gst.
166b

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7sitz. Rasehorn, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244.
1906

32929 El. 6f. Lim. Km. 15 Sa. mit u. ob. Fahrer. Dietsch, Jd'berg 24a
1166

Eleg. Wag., m. u. ob. Fahrer. 257 11 **Helbing, Elberf., Kl. Klophahn 10a**
f333

55579 Selbstf. eleg. Wag. Krämer Mommenstr. 18.
214b

56091 5-u. 7-Sitzer Kreps, Heckgdst. 55.
204

52909 Selbstf. eleg. Wag. Meyer, B., Collenbusch 5.
43b

Verloren Gefunden

Mappe mit Sportzeug zw. Stadion und Gerstenstr. verlor. Abzug. b. Sander, E., Gerstenstr. 2.
R8858

Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flecken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg. überall zu haben.

BURNUS

der tiefwirkende Schmutzlöser
u226

Deine Zeitung

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Suche für meinen Werksmeister eine

moderne 3-Zimmer-Wohng.

mögl. in W.-Elbf. — Angebote unter E 2697 an die Geschäftsstelle. 216b

4 schöne Räume

m. Badanschl. b. rub. Fam. z. 1. 10. mögl. Unterb. ges. Ang. B 3743 Bm.

Ges. z. 1. Oktober **3-Z.-Wohng.** in g. Hause mit Nebenr. z. Unterst. v. Sachen, evtl. auch außerh. d. St. Ang. R 763 Bm., Berlinerstr. 62.

† Brautpaar sucht **abgeschl. 3-Z.-Wohng.** Ang. B 3783 Bm.

Aelt. Beamtenehepaar, pens., s. sof.

2-3-Z.-Woh.

Ang. B 3786 Bm.

2½ od. 3 Zimmer

m. a. Beau., in freier, rub. Lage, p. 1. 10. od. sp. v. Brth. gesucht. Prsang. E9564 Gst.

2×2-Zim.-Wohn.

z. 1. 10. 36 ges. Südstadt. Ang. u. E 9501 an Gschst.
w2183

Ehep., pens., sucht **2-Z.-Wohng.** z. 1. 10. 15. Sept. Ang. E9514 Gst.

Kriegsbesch., l. sel. Stell. sucht 2 Zim. Ang. E 9511 Gst.

Kin einen

„Mutti, ic Blumen nicht die unvernün Gießkanne u rend Klein-J geht auch ohn dern, wenn Pflicht bekom plötzlich eine müssen ihren das, wenn sie

„Laßt den gendzeit — ganz von alle von den Elte Pflichten

Für unsere Frauen

Nr. 201 – 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 27. August

Kinder brauchen einen Pflichtenkreis

„Mutti, ich spiel' grad so schön, können die Blumen nicht morgen gegossen werden?" Und die unvernünftige Mutter nimmt selbst die Gießkanne und gibt den Blumen Wasser, während Klein-Ilse befriedigt denkt: Na also, es geht auch ohne mich. Man kann sich nicht wundern, wenn das Kind keinen Begriff von der Pflicht bekommt, wenn es später im Leben dann plötzlich eine harte Enttäuschung erlebt! Kinder müssen ihren Pflichtenkreis haben, sie brauchen das, wenn sie sich gesund entwickeln sollen.

„Laßt den Kindern die sorglose Jugendzeit — die Pflichten kommen später ja ganz von allein!" Immer wieder wird so etwas von den Eltern eingewandt. Bedeuten denn Pflichten immer Sorgen? Können aus ihnen nicht die schönsten und tiefsten Freuden erwachsen?

Mit welcher Begeisterung übernimmt das Kind die Pflege des Kanarienvogels, wenn man ihm richtig erklärt, daß das Vögelchen nur leben kann, wenn es regelmäßig sein Futter und sein Wasser bekommt. Wichtig kommt sich das Kind vor, notwendig, sein Selbstbewußtsein wird gestärkt. Allerdings, man muß aufpassen, denn es kommt einmal die Stunde, wo das Kind gar keine Lust hat, die übernommenen Pflichten zu erfüllen, weil es gerade etwas anderes vor hat und sich nicht im Spiel stören lassen will.

Es gibt da ein ganz einfaches Mittel, um die Kleinen wieder zur Vernunft zu bringen: man behandelt sie so — wie sie andere behandeln. Bärbel hat vergessen, dem Kanarienvogel frisches Wasser zu geben. Die Mutter hat den Fehler wieder gutgemacht — aber beim Abendbrot vermißt Bärbel das gewohnte Glas Milch. Großes Staunen beim Kind, als die Mutter sagt: „Ja, unser Piepmatz hat doch heute auch dursten müssen — da ist es ganz gut, wenn du weißt, wie ihm zumute war!" Bärbel wird bestimmt nicht wieder vergessen, das anvertraute Tierchen zu pflegen. Vor allen Dingen hat das Kind ja dann auch verstanden, daß die Vogelpflege nicht nur ein amüsantes Spiel ist, das man mal vergessen kann, wenn man etwas anderes spielen will!,

Kinder brauchen ihren festen Pflichtenkreis, den man sehr gut in die täglichen Spielstunden einaliedern kann. Warum soll das Kind nicht der Mutter im Haushalt helfen! Abtrocknen kann sehr viel Spaß machen, wenn man es versteht, diese Tätigkeit dem Kinde schmackhaft zu machen. Natürlich, wenn das Kind schon oft gehört hat, daß Mutter oder die Hausgehilfin seufzte: „Ach, das gräßliche Abwaschen!" — dann wird es auch mißmutig an die ihm zugewiesene Arbeit gehen. Kinder sind sehr zugänglich, wenn man ihnen die Zweckmäßigkeit ihrer Arbeiten erklärt, wenn man ihnen klarmacht, wie wichtig es ist, wenn die Teller und Tassen schön blank poliert sind.

Vor allen Dingen soll mann nicht mit dem Lob sparen — auch der Vater soll ruhig einmal loben —, es hat ganz ungeahnte Wirkungen! „Vati hat gesagt, ein so blankes Glas hat er noch nie gesehen, und dabei habe ich es ganz allein geputzt", erzählt strahlend ein sechsjähriger Bube, den man nur sehr schwer dazu bekommen konnte, der Mutter ein bißchen zur Hand zu gehen. Vaters Lob aber hat Wunder gewirkt. Seitdem ist er mit Eifer dabei, denn nun weiß er, daß seine Arbeit nicht „unmännlich" ist, wie er befürchtete.

Eins ist wichtig: man lasse den Kindern möglichst freie Hand bei der Ausübung ihrer Pflichten, sie müssen das Gefühl haben, selbständig zu sein, denn jedes Kind will spüren, daß es von den Erwachsenen ernst genommen wird, daß man etwas von ihm erwartet.

„Mutti, ich spiel' grad so schön . . ." ist keine Ausrede, die man gelten lassen darf, wenn es nich darum handelt, die übernommenen Pflichten auszuführen. Natürlich, es gibt immer mal Tage, an denen eine Ausnahme gelten darf. Es wäre übertrieben, vom Kinde zu verlangen, einen Schulausflug oder so etwas Ähnliches zu unterlassen, nur, weil sonst der Vogel nicht gefüttert oder die Blumen nicht gegossen würden. Dann muß die Mutter sagen: „Ich übernehme diese Pflichten heute für dich — ein anderes Mal kannst du mich dann vertreten!" Mit welchem Stolz wird ein Kind dann diese „Vertretung" ausführen!

Unsinn ist es, dem Kind zu schwere Aufgaben zuzumuten. Der Aufgabenkreis soll immer gut zu überblicken sein und ganz in den Rahmen des kindlichen Begreifens passen. Wenn ein Vater es für nötig hält, einem Kind 10 RM. anzuvertrauen, damit es „selbständig wird" — dann darf er sich nicht wundern, wenn dieses Geld falsch angewandt wird.

„Sorgenlose Jugendzeit" — natürlich, das wollen wir alle unseren Kindern geben, aber das schließt nicht aus, daß wir ihnen einen Pflichtenkreis zuteilen, wo sie beweisen können, daß sie . . . ganze Menschen sind!

Senta Neckel.

Der neue Hut

Er ist immer der erste, wenn die neue Modesaison beginnt. Noch wenn wir an Sommer und grünende Wiesen denken, ist der Herbsthut sogar da. Auch sein Nachfolger, der Winterhut, stellt sich jetzt vor. Viel, viel Möglichkeiten läßt die neue Hutmode jeder Geschmacksrichtung. Als Neuestes sehen wir den hohen Kopf der Postillonhüte, mit ganz breiter Bandgarnierung, die sie etwas streng und herrenmäßig erscheinen läßt. Dann aber den kleineren Hut mit halbbreitem, meist seitlich aufgeschlagenem Rand. Neuartig sind hier die vorne ziemlich hochragenden Fältelungen. Am Nachmittag werden vielfach ganz große flache Hüte getragen, fast ohne Garnierung, die sehr elegant wirken. Zum Nachmittagsanzug paßt die Steilrandkappe, die an der Vorderseite mit Filzverzierungen oder großer Filzschnalle versehen ist. Auch das viereckige flache Samtbarett wird man sehen, und vor allem hohe, spitz gehaltene Samthüte häufig mit bunten langen Federn geziert. Das beliebteste Material aber bleibt feiner Haarfilz in allen Herbstschattierungen, braun, zimtfarben, hellbräunlich, rostfarben und in grünlichen Tönen. Daneben wieder Blau und selbstverständlich Schwarz, eine Farbe, die sich vor allem zum Abend wieder behauptet. Eine Zusammenstellung der neuesten Formen, die sich wohl am gefälligsten zeigen, bringen wir in unseren Bildern. Es gibt also bei der kommenden Hutmode — was nur zu begrüßen ist — keine Übertreibungen, die ja auch nicht immer gleichbedeutend mit gutem Geschmack sind.

Zeichnung Senta Kohlschein

Ein Wohnzimmer entsteht

Die Ruhe eines Raumes geht über auf die Bewohner

Es herrschte die rote Farbe vor, der Teppich war tiefrot, die Tischdecke, die Tapete. Alle Zimmer der Wohnung, ganz besonders aber das Wohnzimmer waren sehr klein und niedrig, wie man es von dem alten Häuschen nicht anders erwarten konnte. In der einen Ecke stand das liebe Sofa, darauf sich der Vater nach der Mahlzeit legte, die Zeitung aufs Gesicht gedeckt, bis ihn die kleine Tochter mit Necken weckte. Wenn Besuch erwartet wurde, die Kaffeetassen funkelnd bereit standen, die Mutter in einer guten Bluse aus Makramé und mit vor Erwartung gerötetem Gesicht aus dem Fenster schaute, dann war der Reiz dieses Zimmers vollkommen. Aus dem Gemisch des Kuchenduftes, des guten Kaffees, aus den Klängen des Klaviers, das die Mutter angestimmt hatte, um ihre Ungeduld zu zerstreuen, formte sich der Begriff Heim, Heimat, Tal des Friedens.

Von der Wohnstubenkraft unseres Heimes zehren wir Großen all unser Leben. Was an Güte in uns bereit liegt, nahm seinen Ursprung, fand seine Süße aus diesem Born in unserer Jugend.

Darum gestalten wir diesen Raum, den wir das Herz unserer Wohnung nennen wollen, mit Andacht. Nichts ist bedeutungslos in deinem Wohnzimmer, nichts sollte beziehungslos in ihm sein. Und wenn in den ersten Jahren, die noch keine Sammeljahre, sondern lediglich Aufbaujahre sein können, wohl noch die ehrliche Kahlheit vorherrscht, was schadet das. Beziehungen zu Hausrat, Vorlieben für kleine Möbelstücke, das Wissen um das, was uns wärmt und fröhlich macht, das bringen erst die Jahre, die Jahre mit dem ganzen Inhalt unseres Familienlebens, dessen Einzigartigkeit seinen einzigartigen Niederschlag findet in unserer Umgebung.

Jung, emsig, gespannt, gehen wir mit einem Zettel in der Hand und einem Verlobten im Arm in ein Geschäft, sagen Heil Hitler und „Ich möchte einen Tisch und vier Stühle" und sonst gar nichts. Schon das Büfett erfordert geschmackliche Reife und klare Einsicht in das, was man brauchen wird. Soll es hoch sein, soll es flach sein, ein Geschirrschrank oder lieber sich in zwei Möbel aufteilen: ein Anrichtetisch und eine Vitrine für Gläser. Wie Schuppen fällt es uns von den Augen, wenn man mitten drin lebt. Und das eilig verausgabte Geld hätte besser auf dem Konto liegen bleiben sollen für die Stunde der rechten Erkenntnis.

Die Aussteuer, die nie die Eltern, stets die Kinder selber wählen sollten, ohne deshalb den Rat der Älteren, Erfahrenen zu verschmähen, ist die festgefügte Grundlage fürs Heim. Alles Beiwerk, jeder Schmuck, jede Liebhaberei werden später eingebracht unter die Scheuern unseres Hauses. Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe.

Tisch und Stühle sind da. Schon auch der bequeme Sessel mit der Leselampe, vielleicht ein kleiner Nähtisch. Aber noch nicht die behagliche Eckbank, im rechten Winkel zueinander gestellt, mit der durchsteppten Auflage, die wir selber weben. Nicht die großen weichen Kissen darauf und nicht der Wandbehang, der die Rückwand bekleidet. Nach und nach aber tragen wir Stück für Stück hinein in den Familienraum, und jede Bemühung um ihn wuchert üppig zum Segen der Familie.

Alix Deike.

Guter Rat für die Einmachzeit

Einmachgläser vor dem Zerspringen schützen! Man legt ein mit kaltem Wasser angefeuchtetes Tuch auf den Tisch, stellt das Einmachglas darauf und schlägt das Tuch unten etwas herum. Ohne befürchten zu müssen, daß das Glas zerspringt, kann nun das gekochte Obst hineingefüllt werden. — Eine zweite Möglichkeit ist, die Flasche oder das Glas schon einige Zeit vorher in warmes Wasser zu stellen und auch während des Einfüllens darin stehen zu lassen, doch so, daß sich nicht mehrere Gläser berühren. Auch darf man sie nachher, bevor sie abgekühlt sind, nicht auf kalten Stein oder Eisen stellen, sondern nur auf Holz.

*

Wie verhindert man das Schimmeln eingemachter Früchte? Sobald die gefüllten Gläser abgekühlt und mit Rum- oder Salizylpapier bedeckt sind, wischt man mit einem sauberen Tuche die Ränder trocken ab. Von weißem Seidenpapier werden passende runde Blättchen geschnitten, der Rand des Glases wird mit Eiweiß bestrichen und ein weißes Blättchen darauf geklebt. Dies wiederholt man auf demselben Glase etwa dreimal, so daß die Blättchen fest übereinander liegen. Ist man mit allen Gläsern auf diese Weise fertig, so werden sie wie gewöhnlich fest mit angefeuchtetem Pergamentpapier oder mit Cellophan zugebunden.

Verantwortlich: Dr. Mario Meyer, Düsseldorf

Kötters-Zwieback- und Keksfabrikate schmecken sehr fein, sind überall beliebt und werden in **allen einschlägigen Geschäften** gerne gekauft
Kötters-Zwieback- und Keksfabrikation, Wuppertal - Oberbarmen, Telefon 623 01. 14d

Ein Herz auf großer Fahrt

Roman von Carola von Crailsheim-Rügland

(4. Fortsetzung)

Gerda meisterte wie immer die Situation, zwang sich zu dem Komödienspiel der freudig Erstaunten.

„Jeden Tag wollte ich dir schreiben, Brecht, aber ich kam zu nichts vor lauter Geschäften, Einladungen und neuen Bekannten. In Stuttgart ist man ja so gastfreundlich, immer wird man zu etwas aufgefordert. Heute bin ich natürlich auch verabredet." Ein Schatten fiel über ihr Gesicht. „Ja, wie fange ich es jetzt nur an, Brecht, um mich für dich frei zu machen?"

„Du sagst ab, das ist doch ganz einfach", sagte er harmlos.

„Absagen kann ich nicht, die Leute haben kein Telephon."

„Hast du dann überhaupt heute Zeit für mich?" fragte er enttäuscht und fügte ein wenig gekränkt hinzu: „Ich muß nämlich abends wieder in München sein, bin nur deinetwegen hergefahren, um dich noch mal zu sehen."

Ihr halbes Lächeln reizte ihn.

„Was heißt „noch mal", Brecht? Willst du mich verlassen?"

Er antwortete nicht, beharrte auf seiner Frage, wann sie Zeit für ihn habe.

„Du hättest dich ansagen sollen", sagte sie heftiger als sie beabsichtigte. „Du kannst doch nicht von mir verlangen, daß ich dasitze und nur auf dich warte."

Ihr Vorwurf machte ihn wütend. Aber er bezwang sich:

„Bei alten Freunden, Gerda, dachte ich, erübrigten sich solche Äußerlichkeiten wie Anmelden."

Gerda wurde nervös. Wie, wenn das Telephon jetzt wieder schrillte, wenn der, auf den sie wartete, plötzlich hier anklopfte und dastünde? Unausdenkbar dies alles. Doch konnte es jeden Augenblick geschehen. Und aus dieser Angst heraus wurde sie offen:

„Verstehst du denn nicht, Brecht, daß ich auf jemand warte, mit dem du auf keinen Fall zusammentreffen kannst —"

Oh, er verstand. Plötzlich verstand er sehr wohl. Er wollte bestimmt nicht lästig fallen.

Gerdas Gesicht veränderte sich jählings. „Du mußt mir nicht böse sein", bat sie. „Du weißt doch, wie es mir geht, daß ich immer gleich etwas erlebe, ohne auch nur das Geringste dazu zu tun —"

Er war ihr nicht böse. Er war höchstens böse über seine eigene Dummheit. Er kannte Gerda ja und hätte wissen müssen, er konnte nicht mit ihr rechnen.

Adieu, Gerda, dachte er, während er die Treppen hinunterging. Adieu, alte, abgelungene Zeit! Vielleicht war es gut, vor einer Reise mit allem abzuschließen, was einen, ohne daß man es wollte, festhielt.

*

Über Genua brütete die Sonne. Sie lag über dem kleinen umrankten Haus des Columbus und über der Via Roma, durch die das elegante Leben flutete. Albrecht Wittendorf hatte ein paar Tage für Genua festgesetzt. Er liebte es zu verweilen, das Bild einer Stadt nicht nur flüchtig von außen anzusehen, sondern einzudringen. Wunderbares Gefühl, am allerersten Ferientag aufzuwachen, Zeit zu haben, einmal ganz ungebunden zu sein, frei wie die Vögel des Himmels. Schön auch, auf Entdeckungsreisen auszugehen, ein Fremdling sein, einer, den niemand grüßt, den niemand kennt —

Ein bitterer Tropfen mischte sich in die Freude. Die Sache mit Gerda. So ganz schnell kam er dann nicht darüber weg. Bald und viele hatte er vorgehabt, sie zu der Reise einzuladen, als er sie neulich in Stuttgart überfiel —

Wittendorf mußte sich den Schweiß vom Gesicht wischen, heiß war es, durch diese vielen langen und modernen Verkehrstunnels zu laufen. Ein Mann seines Alters hatte schon manches hinter sich. Eine Gerda vergaß sich nicht so leicht.

In einem Blumengeschäft fiel ihm ein Glas mit hochstieligen rosa Knospen auf, die er nicht kannte. Die italienische Verkäuferin lächelte zu seiner Frage. Das seien Lotosblumen, erklärte sie und fing an, die einzelnen Blütenblätter mit der Hand umzublättern. Aus rätselhaften Gründen hatte er sich Lotosblumen weiß gedacht. Lag nicht hier die Wurzel auch mancher anderen Schmerzen? Unsere Vorstellungen sind falsch, sie leben in uns, ohne daß wir es wissen und eines Tages sind sie plötzlich da, unbegründet stark, und wir unterliegen ihnen, wiederum, ohne es zu wissen.

Er ging und ging durch die unbekannte Stadt, an Häuserreihen vorbei, die eingerissen wurden, durch Straßen, die wie neu aus der Erde gestampft schienen. Und endlich — endlich spürte er das Meer. Diesen nicht in Worten auszudrückenden Geruch von Wasser, Salz, Tang und Fischen, nach dem er sich tausendmal gesehnt. Er erfüllte ihn mit Glück.

Wittendorf lächelte vor sich hin, pfiff, hob ein wenig die Hand, er mußte dem blauen Wasser guten Tag sagen. Gab es irgendwo ein großzügiger angelegtes Strandbad als in Genua? Man konnte dort zu Mittag essen, so leicht, wie Wittendorf es gerade wollte, man konnte in der Sonne liegen und schlafen, und dann kam der große Augenblick des ersten Mittelmeerbades. Albrecht Wittendorf lief ins Wasser hinein wie einer, der das ganze Jahr auf diese Sekunde gewartet hat. Hohe Wellen rauschten heran, schnell, immer schneller, brandeten über ihn hinweg, glitten zurück. Die kleinen italienischen Mädchen sprangen jedesmal hoch, wenn die Wellen kamen, wieder andere schwammen darunter hinweg.

Baden — auf den heißen Steinen liegen und ausruhen — Eis essen — dann wieder ins Meer. — Viele Stunden vergingen — —

*

Das schöne stolze Schiff, der „General von Steuben", lag im Hafen von Genua und machte seeklar. Die Stazione Marittima wimmelte von Leben. Pässe und Gepäck wurden geprüft, Abschiedsblumen gekauft und versenkt. Immer wieder fuhren Autos mit neuen Fahrgästen vor. Das Wort „Seebahnhof" stand vielleicht in keinem Wörterbuch, aber Albrecht Wittendorf dachte voll Vergnügen, der Name paßt, als er nach Erledigung aller Formalitäten endlich zu dem Schiff hinüberschritt. Auch hier ging es zu wie in einem Bienenkorb. Besonders beim Oberstewart und beim Zahlmeister drängten sich die Wartenden, um ihre Kabinennummern und die Anweisung der Tischplätze zu bekommen.

Wittendorfs Kabine lag bequem im A-Deck, ein winziger Raum, der aber alles enthielt, was der Mensch braucht: Bett, Waschtisch, Kleiderschrank, sogar noch ein Fenstertischchen unter dem Bullauge.

Es litt ihn natürlich jetzt nicht in der Kabine. Er mußte aufs Promenadendeck hinauf und die Abfahrt erleben. Es war gar nicht so einfach, von der Kabine im A-Deck so schnell aufs Promenadendeck zu finden. Die vielen Fahrgäste, die sich auch noch nicht auskannten und ratlos bald dahin, bald dorthin liefen, füllten die Gänge. Wittendorf wäre am liebsten überall gleichzeitig gewesen, um doch ja nichts von den letzten erregenden Augenblicken zu versäumen. Er dachte an die Kommandos auf der Brücke, deren Reihenfolge er kannte wie das Lied des Sturmes auf hoher See oder die große Stille der Sternennächte.

„Maschinen Achtung — Ruder besetzen"

„Stege an Land"

„Leinen los."

Schon begannen die ersten Maschinenmanöver zum Ablegen, schon wurden die letzten und allerletzten Grüße von Land zu Schiff und von Schiff zu Land ausgetauscht und dann, plötzlich, klaffte ein schwarzer Streifen Wasser zwischen dem „General von Steuben" und der Hafenstation.

Die Musik spielte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus", Tücher wurden geschwenkt, schon verstand man die einzelnen Worte nicht mehr, mit denen die Menschen hüben und drüben sich noch etwas zuriefen, die dunkle gähnende Wasserspalte wurde mit jeder Sekunde breiter, Genua blieb zurück. Dies geschah zwar nicht schnell, denn die amphitheaterartig aufgebaute Stadt leuchtete weithin. In den einzelnen Hafenabteilungen, an denen das große deutsche Schiff vorbeikam, lagen Ozeanriesen, kleinere Schiffe, Frachtdampfer und Segler. Schornsteine und Masten ragten nebeneinander in einem so bunten Gewirr auf, daß das Auge sich nicht satt sehen konnte, dazwischen flatterten in der leichten Brise des Nachmittags die Flaggen fast aller Nationen.

Auf dem Passagierdeck wurde Tee ausgeschenkt. Die Musik spielte einen alten preußischen Marsch. Löffel klirrten in Tassen. Sprachen vieler Länder umschwirrten Wittendorf, während er die Teetasse zum Mund hob und achtlos wieder hinstellte, denn er mußte Genua noch einmal sehen, die Mole und den Leuchtturm.

Die Möwen blieben zurück. Das Meer sah aus, als trüge es einen zitternden Silberpanzer. Frischer Wind wehte und der Horizont schien unermeßlich. Albrecht Wittendorf fiel es schwer, sich loszureißen, aber das erste Trompetensignal rief zu Tisch. Noch beim Umziehen sah er nichts als den weiten Raum des Horizontes und das schimmernde Spiel der Wellen. Dann aber, als er auf Treppen und Gängen den abendlich gekleideten Menschen begegnete, überkam ihn eine neue Spannung: mit wem würde er zu Tische sitzen, wen überhaupt auf dieser Reise kennenlernen?

Der Speisesaal bot ein glänzendes und frohes Bild. Blumen schmückten festlich gedeckte Tische, die weißen Jacken der Stewards leuchteten, und das Licht der elektrischen Lampen spiegelte sich in dem weichen Grün des Fußbodens.

An Wittendorfs Tisch saßen bereits eine Dame und ein Herr. Beide — das stellte schon der erste rasche Blick fest — konnten nicht das geringste miteinander zu tun haben. Die Dame, von einer etwas auffälligen, modischen Eleganz, konnte Spanierin sein, der Herr, klein, bescheiden und in sich gekehrt, war wohl ein Deutscher.

Wittendorf stellte sich vor. Die Dame betrachtete ihn aufmerksam aus großen, mandelförmig geschnittenen Augen, nickte dann nur ein wenig mit dem Kopf, als sei er ihr recht. Der Herr nannte seinen Namen: Hartmann. Weder die Aussprache des Wortes noch das Gesicht verrieten Näheres über seine Herkunft. Und da er während des ganzen Abendessens eisern schwieg, konnte auch keinerlei Vermutung darüber aufkommen. Übrigens hätte Wittendorf auch kaum Zeit gefunden, darüber nachzudenken, denn vom ersten Augenblick an beschäftigte ihn nur die Dame. Sie trug ein Kleid aus roter Lyoner Seide, ein Rubindiadem im schwarzen Haar, über die Stuhllehne war ein schwarzes Samtcape gelegt.

Ihre erste Antwort gab seiner Vermutung recht. Sie war Spanierin und sprach so gebrochen deutsch, daß man sich rasch auf Französisch einigte. Wie gut, daß Wittendorf es nicht nur in der Schule, sondern auch später eifrig betrieben, um sich mit französischen Chemikern verständigen zu können. Das Französisch erlaubt auch die geläufigere Anrede „Madame", mit einer „Señora" hatte er noch nie den Vorzug gehabt.

Beim Kaviar auf Eissockel bewies Madame bereits, daß sie nicht aus Eis war. Sie ging auf eine leichte, kapriziöse Art auf Wittendorfs Gespräch ein. Sie war zwar nicht sein Typus, aber auch der Geschmack bietet seine Überraschungen.

Ob es Madames erste Schiffsreise sei, fragte Wittendorf.

„Mais non, Monsieur." Sie sei dauernd unterwegs — von England, wo sie erzogen sei und an der Themse ein kleines Weekendhaus besitze, nach Madrid und auch nach Kuba. Dort nehme ihr Bruder eine große Stellung ein.

Wittendorf sprach gern von England. Er überlegte dabei, ob sie wohl Carmen oder Isabel oder Dolores heiße, mußte dies auch bekennen, denn Madame machte nicht lange Vorspiele, wollte plötzlich wissen, woran er dächte. Nein, Monsieur habe falsch geraten. Sie heiße Josephine wie die erste Kaiserin der Franzosen, und wenn er es genauer wissen wollte, heiße sie de Montijo wie die andere französische Kaiserin. Dabei sah sie über den schweigsamen Herrn Hartmann hinweg, als existiere er nicht. Und Wittendorf lächelte. War es nicht ein wenig stark aufgetragen, gleich wie zwei Kaiserinnen zu heißen? Der Süden, dachte er, liebt starke Reize!

Was war selbstverständlicher, als daß Wittendorf nach Tisch mit Madame die Treppen zum Promenadendeck hinaufstieg, mit ihr ein wenig lustwandelte, bis die ersten Geigen im Konzertsaal zum Tanz luden. Durfte er um einen Walzer bitten? Ja, gewiß, Madame tanzte leidenschaftlich gern. Sie raffte die Schleppe ihres roten Seidenkleides mit unnachahmlicher Grazie über den linken Arm, reichte ihrem Partner die Rechte, und beide wußten beim ersten Schritt, daß sie sich wundervoll aufeinander eintanzen würden.

Ihr nachtschwarzes Haar, ihre französische Leichtigkeit, die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich an ihn anschloß, regten Wittendorf an. Es gab wohl andere Frauen an Bord, er nahm sie aber noch nicht recht wahr, sah nur im Vorbeitanzen Einzelheiten, ein Profil, eine Schulterlinie, eine Handbewegung, einen Blick, der über ihn hinging und wieder abirrte.

(Fortsetzung folgt.)

Casanovas Flucht auf den Baum

Von T. O. Sickens

Bertus aus dem Kolonialwarenladen war der Casanova der Straße. Er trug stets Krawatten von auffällig grellen Farben und seine Schuhe waren ganz hellgelb — sie glänzten immer mehr, als man dachte, daß Schuhe überhaupt glänzen könnten. Alle Mädchen aus der Straße fanden ihn pikfein. Fast wie ein Herr, sagten sie bewundernd.

Der Laden stand voll mit Mädchen, die Dinge kauften, die sie nicht brauchten. Untereinander wogen sie die Chancen ab, die sie bei Bertus hatten. Es wurde als eine große Ehre betrachtet, mit Bertus ausgehen zu dürfen. Die Samstage waren immer Tage voller Spannung. Denn da mußte sich zeigen, wer die Glückliche für den Sonntag war. Bertus aus dem Kolonialwarenladen hatte die Wahl. Er gönnte jeden Sonntag einer anderen die Ehre — Abwechslung war eins seiner Prinzipien.

Aber eines Tages erhielt das Haus Nr. 12 eine neue Bewohnerin. Lisa hieß sie. Und rote Haare hatte sie. Die Mädchen erzählten es Bertus sofort. Was der beste Beweis war, daß sie sie für gefährlich hielten.

Und das war Lisa auch. Ihr Haar war nicht feuerrot, wie die Mädchen sagten, sondern rotbraun, von einem wunderbaren kupfernen Glanz. Die ganze Straße, soweit sie männlich war, Bertus eingeschlossen, schwärmte von diesem Haar. Und nicht von dem Haar allein . . .

Lisa wußte das. Sie war es gewöhnt, das schönste Mädchen zu sein — nicht nur von dieser Straße. Wippend auf hohen Hacken ging sie einher. Und warf den Kopf hoch, wenn ihr Frauen, und lächelte, wenn ihr Männer entgegenkamen. Aber mehr als ein Lächeln war es nicht. Denn Lisa war stolz und sich ihrer Würde bewußt.

Lisa kam auch nicht in den Kolonialwarenladen. Ja, es schien, als ob sie von Bertus überhaupt keine Notiz nahm. Das gab dem Casanova der Straße einen Stich. Es war ein Schlag für sein Selbstvertrauen. Er fing an, noch farbenprächtigere Krawatten zu tragen, noch auffälligere und verführerischere Blicke zu werfen — und schmierte noch mehr Brillantine in sein Haar. Doch zuweilen versagt auch Brillantine.

Denn Lisa von Nr. 12 behandelte Bertus aus dem Kolonialwarenladen nicht anders wie die anderen jungen Leute aus der Straße auch. Er war für sie nichts Besonderes. Im Gegenteil. Sie lachte ihn vor allen Leuten aus, als er sie fragte, ob sie nicht am Sonntag einmal mit ihm auf seinem Motorrad . . . Notabene, er, Bertus, er, fragte ein Mädchen . . . Aber sie sagte nur: „Ach, Sie mit Ihrem Knatterdings . . ." Und sie warf die Stirnlöckchen nach hinten über, ungemein hoheitsvoll und gelangweilt, wie sie das von Mae West gesehen hatte. Eine Miene, die deutlich sagte, wie sehr ihr die Männer gleichgültig seien. Und er, Bertus, am allermeisten.

Bertus wurde ein anderer Mensch. Er verlor seine gesunde Gesichtsfarbe, seine Fröhlichkeit, sein sieghaftes Lächeln. Er sackte zusammen. Er vernachlässigte seine Kleidung, er vergaß zuweilen sogar das kokette Seidentuch in seiner Brusttasche.

Aber ein trübes und ernstes Gesicht, ein Blick, der ein zerrissenes Gemüt offenbart, und eine schmerzgebeugte Haltung, das sind die ausgesuchtesten Mittel, um ein Frauenherz zu zermürben.

Bertus merkte es mit frohem Staunen.

Und eines Samstags merkte Lisa, daß sie eine Zitrone brauchte.

Und wie das so nett ist an den Samstagen: der nächste Tag war ein Sonntag. Die Straße wurde, schon in aller Frühe, aufgeschreckt von Berts Motorrad, das mit lautem Geknatter zwischen den Häuserreihen verschwand. Die wenigen, die schläfrig aus den Fenstern blickten, sahen, daß Bert wieder ganz der alte war. Das knalligrote Halstuch wehte hinter ihm her und er jauchzte. Weshalb auch nicht. Die Gestalt, die sich, auf dem Soziussitz, an seine Schultern klammerte, hatte flammendes Haar, das in dem Wind wegzuflattern schien und in der leisen Morgensonne wie rotes Kupfer glänzte . . .

Es war ein herrlicher Sonntag. Bertus war ausgelassen und Lisa war es auch. Sie hatten das Motorrad untergestellt und nun liefen sie, den Picknickkorb zwischen sich, über die Felder, weiter, immer weiter, wie andere Sonntagsmenschen auch. Sie kletterten über Hecken und schließlich kletterten sie noch über eine Hecke, wo eine Tafel stand mit der Aufschrift: „Achtung, aufgepaßt auf den Stier!" Sie mußten sehr darüber lachen und fanden, daß der Platz hinter der Hecke wunderbar geeignet sei für das Picknick. Es war eine schöne, saftig grüne Wiese und in der Mitte stand ein hoher Baum. Hier in der Nähe des Baumes ließ sich's herrlich frühstücken. Und noch herrlicher, einander all die Dinge zu sagen, die zwei junge Leute zu sagen pflegen, wenn sie verliebt sind und es Sonntag ist und die Sonne auf eine grüne Wiese scheint.

Lisa geriet in eine etwas sentimentale Stimmung. Sie würde, sagte sie, nur einen Mann heiraten, der ein Held sei. Und Bertus sagte, es sollte nur irgend etwas kommen, wo er Gelegenheit hätte, sich als Held zu zeigen. Dann würde Lisa schon sehen . . .

So saßen sie da und redeten und redeten, bis sie plötzlich, aufgeschreckt durch einen unheimlich schnarchenden Laut hinter ihrem Rücken, mit einem Satz aufsprangen. Lisa ergriff Berts Arm und ihre Finger krallten sich förmlich fest. Totenstill standen sie da und blickten voller Entsetzen in die plierigen blutunterlaufenen Augen eines großen Tieres mit Hörnern und bunten Flecken, das drohend „Bu—uh" sagte. „Der S—S—Stier" Sie krallte sich noch fester an Bertus' Arm.

Das Tier schien durch ihr plötzliches Aufspringen ebenso erschrocken. Einen Augenblick stand es ganz still da. Es war, als ob es über die sechs verschiedenen Arten nachdachte, wie man Menschen auf Hörner aufspießte . . . Dann hob es langsam den Kopf mit den breiten, scharfen Hörnern und machte einen Schritt vorwärts.

„Er fällt uns an!" schrie Bertus auf. Er wußte das, er hatte so viel über Stiere, die Menschen anfallen, gelesen . . . Er machte sich aus Lisas ängstlichem Druck los und war mit zwei Sätzen am Baum und schwang sich kletternd und zappelnd auf den nächsten Ast. Sah sich um, zitterte, kletterte noch etwas höher. Jetzt, wo er sich sicherer wähnte, rief er zu Lisa: „Komm doch auch rauf!" Zu Lisa, die wie versteint und mit geschlossenen Augen, schicksalsergeben wie ein Opfer für die Götter, stehengeblieben war.

Seine Stimme weckte sie aus ihrer Betäubung. Sie warf einen Blick auf das Tier, das dicht vor ihr mit den Füßen scharrte und sich anzuschicken schien, sie auf die Hörner zu nehmen. Lisa schrie entsetzt auf und mit einem Blick nach Bertus in den Baum, einem Blick, in der eine Welt von Verachtung lag, flüchtete sie springend, jagend, röckeflatternd über die Wiese weg . . .

Und Bertus, ganz allein gelassen mit dem schrecklichen Tier, zog seine Knie bis ans Kinn und brüllte: „Hilfe! Hil—fe!" So daß der Bauer aus seiner Wohnung gelaufen kam, seine Hand über die Augen hielt und schließlich seine Tochter von sechs Jahren über die Wiese nach dem Baum zu schickte . . . Sie hatte strohblonde Flechten und sah naiv und kindlich nach oben, wo Bertus' großer Verwunderung, von dem Tier keine Notiz und sah naiv und kindlich nach oben, wo Bertus blasses Gesicht zwischen den Zweigen schimmerte. Sie sagte:

„Vater sagt, Sie können ruhig nach unten kommen — das ist nicht der Stier von der Tafel. Das", sagte sie, und ihre ganze Verachtung vor Stadtleuten lag in der kleinen Pause, „das ist ne Kuh."